



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1909**

302 (3.7.1909) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-316553](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-316553)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Erlaßung 26 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag M. 2.48 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Bg.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 25 Bg.
Auswärtige Inserate . . . 30
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesen und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion . . . 877
Expedition und Verlags-
buchhaltung . . . 918

Nr. 302.

Samstag, 3. Juli 1909.

(Abendsblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst
24 Seiten.

Der Kaiser und die Krise.

M.p. Ueber die inneren Gründe, die den Kaiser zu dem Entschluß veranlaßt haben, das Entlassungsgesuch des Fürsten Bülow zu genehmigen, hat ein hoher preussischer Staatsbeamter und Träger eines alten Namens, der des öfteren in der nahen Umgebung des Monarchen weilt, sich — der „Mitt.-pol. Korrespondenz“ nach — folgendermaßen ausgesprochen:

„Der Kaiser hat viel mehr, als man wohl im allgemeinen anzunehmen gewillt ist, die Charaktereigenschaften des kühn abwägenden Geschäftsmannes, der den Wert von Sachen und Personen stark nach den positiven Er-
eignissen bemisst, die sie ihm bringen. So ist es fraglos völlig unrichtig, daß Kaiser Wilhelm II. als dem Sport abgeneigt und als interesselos z. B. für die Erfolge des Gradirer Rennstalles bezeichnet wird. Erst als Beschluß auf Befehl des „Königlichen“ auf dem grünen Rasen folgte, fiel das unnütze Wort auf dem Horner Moor von „meinen Pferden, die immer hinterherlaufen“.

Ganz ähnlich liegt die Sache auf dem politischen Gebiet. Der Kaiser hat in der ganzen Reichsfinanzreformfrage dem Reichskanzler völlig freie Hand gelassen und ihn in allen seinen Entscheidungen und Handlungen gedeckt, nachdem ihm anscheinend Fürst Bülow — in wohl allzu großem Optimismus — fest zugehakt hatte, er würde bestimmt die finanziellen Nöte des Reiches mit Hilfe der Blockparteien lösen. Nach dem Vortag, den der Kanzler nach der Rückkehr seines kaiserlichen Herrn aus Korfu und Wien in Wiesbaden gehalten hat, ist es dem Fürsten gelungen, die damals schon starken Bedenken des Monarchen wegen der einseitig festgelegten Blockpolitik Bülow zu zerstreuen, der damals bereits starken Widerspruch in einflussreichen, besonders süddeutschen Kreisen der Verbündeten Regierungen gefunden hatte. Dann aber hat die Abstimmung über die Erbschaftsteuer den völligen Zusammenbruch der bisherigen dem Reichstage gegenüber übten Politik gezeigt, und nunmehr hat der Kaiser auch keinen Augenblick mehr gezögert, mit schnellem Entschluß der für die Zukunft unhaltbar erscheinenden Situation ein Ende zu machen, d. h. sich vom Fürsten Bülow zu trennen. Nur um den Nachfolger im Kanzleramt nicht von Beginn an mit schwierigen und unklaren Verhältnissen zu belasten, vielleicht auch um das Bestreben der Regierung dem Parlamente gegenüber zu wahren, soll Fürst Bülow noch die Aufklärungsarbeiten der Finanzreform besorgen, ehe er seinen Platz an den künftigen Kanzler abgibt, der jedoch fraglos, mag er Freiherr Wurm von Schwarzenstein, Graf Monts oder Graf Bernstorff heißen, oder vielleicht ein Mann der bisher rein geschäftlichen Praxis sein, sicherlich alles andere nur nicht das gefähliche Werkzeug des Kaisers der jetzigen Mehrheitsparteien werden dürfte, der gemeinlich als „reaktionär“ angesprochen wird. Die sogenannte liberale Politik des Fürsten Bülow ist in Wirklichkeit die ruhige, aber unabänderlich beschlossene Reformpolitik des Kaisers.

Feuilleton.

Mannheimer Schbaziengang.

LXVI.

Neulich bin ich emool uff'm Kirchhof schbazierte gange. 's is jo nit Jedermanns Sach, do drans 'run zu laufe, trockend so'n Schbaziengang. 's is anders jeh' wo die Nase blühe, viel interessanter is, als in d'r bishliche Schbaziengang die Zeit ihr Wille's anzugude. Dort schliche Name un do schliche Name. Vorr sin die Wohnung de drüwe immer'm Nedar viel schiller un friedlicher, als in d'r Stadt un ma' kann sich do drüwe ruhig anschlöße.

Do drüwe is Großbetrieb. Alle Angeblid werb widder e Platz for een b'schell, der wo sein allerleibliche Schbaziengang angekrete hot — je mehr sich Manem ausdehnt, je größer werd auch d'r Kirchhof. Des is klar, trockend's eigentlich recht traurig is. Un je öfter mir werre, um so mehr Bekannte liche drüwe. Do is immer nix zu mache.

Glei vorne beim Eingang hab ich neigehu frische Gräber entdeckt, mehr oder minder gude, alle Bekannte, die grab' jeh', mo die Schbaziene un die Nase blühe un luste, de Mannemer Schbaziengang un Abschied for immer nemme. 's ersche war e Doppelgrab, unwerdell mit Zerkert. 's is Hermann und Leopold — die Mannheimer lichen Hermann und Leopold; vordran 'n riesegroßer Kranz aus lauter Vergissmännchen un mit goldene Buchstabe war uff d'r weisse Schleif zu lese: „Dem Menschen und Künstler — der ewig dankbare Musikdirektor Mannheimer.“ — Sie sin alle zwee nit alt worre, drei Johr d'r een un zwee Johr d'r anner. Des

selbst. In dem vierten Kanzler geht nur das ausführende Organ der neuen Richtung. Der modern-fortschrittliche Gedanke, der u. a. in der letzten preussischen Thronrede ausgesprochen war, lebt weiter und wird allein von einem andern Interpreten vertreten werden, der allerdings auch auf einem andern Wege zusehen muß, zum Ziele zu gelangen, als der bisherige erste Ratgeber des Kaisers im Reich und der Krone Preußens.“

Der Chef des Zivilkabinetts von Valentini ist, wie die „Mitt.-pol. Korrespondenz“ hört, gestern (Freitag) von Potsdam, auf plötzliche Order, nach Travemünde zum Kaiser gefahren.

Diese Reise ist in Reichstagskreisen zunächst mit der angeblich bald bevorstehenden Ernennung des preussischen Kultusministers in Verbindung gebracht worden, sollte sich jedoch, da vor Beendigung der Krise im Reich auch die Frage über die kollektive Nachfolge kaum gelöst werden dürfte, nach Ansicht aus dem Regierungslager eher auf unmittelbar bevorstehende wichtige Entscheidungen beziehen, die den beschlossenen Wechsel in hohen Reichsämtern betreffen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 3. Juli 1909

Aus der Gewerbeordnungskommission.

Der Staatssekretär des Innern v. Bethmann-Hollweg legte am Freitag, wenn auch noch nicht die endgültig beschlossene, so doch die bisherige und voraussichtlich auch künftig zu erwartende Stellung der verbündeten Regierungen dar über die Forderung der Einrichtung von Lohnämtern und staatlich einzuführender Mindestlöhne mit Rechtsverbindlichkeit. Er führt, zunächst für seine Person, aus: Grundsätzlich kann der Staat Mindestlöhne für die Hausarbeit nicht erzwingen. Folgerichtig müßten solche denn auch für Fabriken und Werkstätten eingeführt werden. Das wäre ein nicht zu verachtender Eingriff in die Verhältnisse der Arbeiter, der Arbeitgeber, des ganzen so reich wechselnden wirtschaftlichen Lebens. Die Konkurrenzfähigkeit der Heimarbeit würde unter Umständen bei solch harter Normierung leiden. Die Desinfektion drängt auch nicht allzusehr auf Durchführung dieser Forderung. Eine so schwierige, weittragende Frage müßte erst lange und gründlich vorbereitet werden. Die Novelle zur Regelung der Hausarbeit enthält des Guten auch ohne das noch genug, namentlich hygienische Schutzbestimmungen. Der Vorschlag der Lohnsätze ermöglicht eine gewisse Organisation. Mögen sich immerhin — und besonders Abteilungen für Hausarbeit in den Arbeitskammern könnten nach Anhörung des Staatssekretärs in der Richtung anregend und vermittelnd wirken — Arbeitgeber und Arbeitnehmer mehr und mehr in Tarifverträgen freiwillig verständigen und zusammen schließen; der Staat aber kann und wird sich nicht dazu hergeben können, im Geiste des sozialistischen Zukunftsaufbaues die Mindestlöhne von sich aus rechtsverbindlich festzusetzen und zu bestimmen, daß diese Tarifverträge gültig sein sollen auch für diejenigen, die außerhalb der Tarifverträge stehen. Sozialdemokratische und Zentrum-

redner wollen aber in der „Rechtsverbindlichkeit“ das einzige Mittel sehen, um bestehende Hungerlöhne und Schmutzkonkurrenz in der Heimarbeit erfolgreich zu bekämpfen. Die Abstimmung wird ausgelegt.

Deutsches Reich.

— Aus der nationalliberalen Partei. Die vereinigten Jungliberalen Vereine Großberlins haben folgende Resolution an die Reichstagsfraktion gelangen lassen: „Die vereinigten Jungliberalen Vereine (Nationalliberale Jugend) in Groß-Berlin sprechen der nationalliberalen Fraktion des Reichstags Dank und Zustimmung zu ihrer patriotischen und charaktervollen Haltung bei Behandlung der Reichsfinanzreform aus. In dem schweren Kampfe gegen die konservativ-politisch-meritale Mehrheit und ihre volksfeindlichen und egoistischen Ziele wird der vaterlandsfreundliche Teil der Nation auch bei einer Neuwahl, die allein eine klare Lösung der Krise im Reich verbürgt, entschlossen hinter unserer Partei stehen.“ Die Resolution war in einer Versammlung beschlossen worden, in der Herr Redakteur Kurt Meiser über die Lage referiert hatte.

— Reichstagsabgeordneter Quard. Am 2. Juli 1909 früh verschied zu Koburg, seinem Wohnsitz, der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Justizrat Quard. Er entstammte einer alten thüringischen Familie, war am 13. Juni 1843 geboren, übte seit 1868 zu Koburg die Anwaltschaft aus und gehörte dem Reichstage als Vertreter Koburgs seit 1907 an. Mit seinem Tode erleidet nicht nur der Kreis seiner politischen Gesinnungsgenossen, sondern das gesamte Vaterland einen herben Verlust. Quard wurzelte seinem Wesen und seiner Neigung nach fest im heimathlichen thüringischen Boden, fühlte sich aber in erster Linie als Deutscher, und beurteilte alle politischen Fragen unparteiisch nach den höchsten nationalen Gesichtspunkten. Seinem vornehmen, zurückhaltenden Wesen lag es fern, äußere Ehren anzustreben, erforderte es aber die Sache, so war er zu jeder Arbeit bereit; bereit, wohlwollenden Rat zu erteilen, umfangreiche Sachen vorzubereiten, im Plenum des Reichstages seine Freunde zu vertreten. Sein wesentliches Interesse galt den seine engere Heimat betreffenden wirtschaftlichen Fragen und juristischen Fragen allgemeiner Natur. So bewegte ihn insbesondere der Gedanke, wie das deutsche Notariat auf Grund Reichsgesetzes einheitlich zu gestalten sei. Quard verkehrte gern und regelmäßig in der Fraktion, der er sich angeschlossen hatte. Seine Zuverlässigkeit, Herzengüte und Lauterkeit verschafften ihm allseitige Verehrung. Schwere Krankheit nahm er am 24. Juni dieses Jahres im Reichstage nach der Abstimmung über die Erbschaftsteuer teil; glaubte er doch im entscheidenden Momente jederzeit seinen Mann stellen zu müssen. Befragt entliehen ihn seine Freunde in die Heimat, aus der er nicht zurückkehren sollte. Sein Andenken wird hoch in Ehren gehalten werden.

— Wirtschaftlicher Landesverband von Deutsch-Ostafrika. Wie ein Telegramm aus Dar-es-Salam meldet, hat die Konstituierung des wirtschaftlichen Landesverbandes von Deutsch-Ostafrika, dessen Gründung von Herrn Bezirksamtmann o. D. W. von St. Paul-Waltre gelegentlich seiner letzten Anwesenheit in Deutsch-Ostafrika angeregt worden war, nunmehr in

wees, wohin. Vielleicht schreibt 'r m'r emool e Antischloab, dann schreibe kanner. Sogar gedruckt is's schunn worre.

Weller, Brant, die Alice un ihr Mann, Osten, d'r Jöck, d'r Vogel, die Anneli, Condra, Zimmermann, Jünger, Liebenwein, Strauß un außer Garman — alles do! Dob for die Mannemer Ansicht. Ich hab newedran w'ne reiche Mann sein Grab e paar Blume abgerobbt un hab se in schiller Bedele eich hingelagt. Gens odder zwee Johr jeh'r hier alt worre un in e paar Woche fräht, wie ma' als zu sage pflegt, keen Hahn mehr noch eich. Des is werlich traurig, recht traurig. War's dann so arg neehig, eich allmännner hierher lumme zu loffe? Allmännner? Was hab ich, was hawwe mir von dem eene odder pun denne zwee Johr? So gut wie nix. Ich meen, wannmer sich die Menche un die Rinschler als vorher e bissel genauer angesehen hat, dann kenn ma' lenne un uns die Enttäuschunge schbare. Mit wieviel Hoffunge un Wusch tummt so e Rinschlerjeel als uff Mannem, mit wieviel Begeisterung geht's im Späthohr in die Brome un Uffbrunge — un wieviel Thräne bringt schunn 's Frischhohr, wann d'r Vertrag nit erneiert werd. Mir hawwe so viel Interesse for unser Theater un misse jeh's Johr so viel druff lege, daß wir uns for so e Wechslerei bedanke. Sin die Rinschler was, dann behandelt an bezahlt ma' se recht, sin se nix, dann engaskiert ma' se nit. Zum Bromwe is unser Theater zu gut un des bissel Mannem, des mir als Ranschschicht hawwe, geht zum Deimel.

Neigehu Reiche hot's des Johr gewirre — des geht doch immer die Gutschnur. Des kann keen gut tun un beswege muh's annerst werre. Ammer noch schlimmer is's mit denne, die wo noch do sin un lewe un doch uff's Auschierne glegt sin. Wannmer im Alder nit mehr so schen singe un bekamire loan, wie in d'r Jugend, do muh ma' halt e bissel Nischicht nemme — 's Mannemer Publikum hot, sieht un deert sein alte Rinschler recht gern, is bankbar, weil se was gelernt hawwe un immer noch was lische

Der es-Salom stattgefunden. Der Vorsitzende des Wirtschaftlichen Verbandes der Nordbezirke, der Administrator der Prinz-Albrecht-Montagen, Herr Zeile, der augenblicklich zur Kur in Karlsbad weilt, ist zum Vorsitzenden des Landesverbandes gewählt worden.

Badische Politik.

□ Karlsruhe, 3. Juli. Die amtliche „Karlsruh. Ztg.“ veröffentlicht jetzt die Pensionierung des Kollegialmitglieds bei der Post- und Domänenverwaltung, Geheimen Oberberg-rats Hermann Bonnell unter Verleihung des Kommandeurkreuzes zweiter Klasse des Ordens vom Röhrling-Löwen.

Evangelische General-synode.

(Von unserem Karlsruher Bureau.)

□ Karlsruhe, 2. Juli.

(Nachmittags-Sitzung).

Präsident Weingärtner eröffnet nach 5 Uhr die Sitzung. Es wird in der Besprechung der Katechismus-Frage fortgefahren.

Abg. Herrigel: Der Katechismus solle nicht den Charakter eines Bekenntnisbuchs tragen. Vielleicht, nämlich und religiös waru müsse er geschrieben sein. Das mit einem Katechismus sei keine leichte Sache, doch möchte er hoffen, daß aus der gemeinsamen Arbeit etwas Gutes zustande komme.

Abg. Meyer (opf.): Wenn man die Geschichte des Katechismus überblicke, so ersehe man, daß wir schon drei besitzen und jetzt solle ein vierter kommen. Der Katechismus sei ein Patient geworden, zu dem viele Ärzte gekommen, die allerdings geteilter Meinung seien. Und wenn man den einen oder anderen Teil nicht verwerfe, so gehe man zum Wegschneiden über; ja man schlage hier und da vor, den Katechismus ganz abzuschaffen. Der Inhalt des Katechismus könne beim Kind verloren gehen, aber die Behandlung desselben bilde im Gemüt des Kindes einen Ton, der in der Seele fortlebe. Der Katechismus solle die Lehre der Kirche geben und so eingerichtet sein, daß er den Bedürfnissen des Kindes angepaßt und für dasselbe faßlich sei. Bei der neu aufzunehmenden Arbeit würden neue Schwierigkeiten entstehen in Beziehung auf die Ausarbeitung in der ein neuer lebendiger Organismus geschaffen werden solle. Er hoffe, daß die Kommission zurückkomme, die Arbeit der evangelischen Konferenz zu berücksichtigen. Was im Heidelberger Katechismus stehe, wurzle in der heiligen Schrift. Als den einzigen Ausweg erlaube er ein Zusammenarbeiten der bestehenden beiden Katechismen, in der Verbindung der beiden Informations-Katechismen. Er empfehle dieselben immer wieder; wenn der Weg ungangbar, so habe man auch jetzt noch einen Katechismus, der bei einer besseren Verteilung des Stoffes noch genießbar sei. Das Beste sei des Guten Feind, er schreie: „prüfet alles und das Gute behaltet“.

Abg. Hansen-Lieber möchte doch hervorheben, daß man die Wissenschaft, die den Geist der Wahrheit luche, nicht so herabschne, wie dies unterm hier geschehen sei. Der Wissenschaft müsse man auch Freiheit antehalten — über den Begriff der Entwicklung komme man nicht mehr hinaus und auf diesem Standpunkt habe auch unser Heiland gestanden. Die Rechte stehe heute auch auf modernem Standpunkt und predige nicht mehr so, wie vor 100 oder 150 Jahren. Der Sitz der Wahrheit sei bei Gott allein, das Streben der Menschen nach Wahrheit sei berechtigt. Man sollte den Geisteskampf nicht durch Schredensbilder erschweren. Was den Katechismus betreffe, so stimme er dem Abg. Röhrling zu, daß am Schluß des Religionsunterrichts feste Grundsätze gestellt werden müßten. Von einer Entfernung des Katechismus aus der Schule könne keine Rede sein. Rechner wendet sich gegen die Einführung des lutherischen Katechismus, die sofort wieder zu gegenwärtigen Meinungen führen werde. Er wolle auch betonen, daß er die religiöse Weltanschauung nicht für geeignet halte, die Liebe zur Religion zu erwecken. Der Katechismus müsse etwas sein, das dem sozialen Geschlecht der Gegenwart etwas biete und viel werde der lutherische Katechismus niemals tun. Es sei auch nicht antreffend, als ob der lutherische Katechismus den Kirchenbesuch kräftige. Auch von dem vom Vorredner vorgeschlagenen Zusammenarbeiten der beiden Katechismen verspreche er sich nichts, dagegen behende der Katechismus der liberalen Vereinigung ein Fortschritt, da er leicht faßlich sei. Und wenn dies Büchlein von Gott aus, so sei dies gewiß im Sinne Jesus Christus geschehen. Er stimme dem Antrag zu und er habe Vertrauen zu den Personen der Kommission und so dürfe man erwarten, daß etwas zustande komme.

Abg. v. Hollander möchte seine Anschauung vom Standpunkt des Laien aus kundgeben. Der neue Entwurf entspreche dem, was auf der letzten Synode seitens des Oberkirchenrats versprochen und von der Mehrheit der Synode anerkannt worden sei. Er würde es begrüßen, wenn der Katechismus-Unterricht wieder auf ein früheres Schuljahr zurückverlegt werden könne.

tenne, mindestens so viel, wie die neue. Wie die Erziehung als aus-falle das, das hawwe m'r so am diesjährige Leichfeld beilich g'lebe. Die un do kummt als ewool was besseres noch. Kwwer nurr hie un do.

Amee schloosje amwer werflich draus im ruhige, ewige Friede. Die liebe Frau Värtich, die Wewd for Owend mit'lungz hat un die gude, vornehme Mothenberg. Aeen Glogeseeche ruft die mehr uff die Widen un in's Leue — aus'junge, ausgeklunge, ohne Ab-schied. Rinschblers Erbe'walle. Vorbeerkränz un Blume, e biffel Anerkennung, dann Vorhang 'runner. Nicht aus. Schluß d'r Vorschebung.

Aus der praktischen Bienen-zucht.

(Von J. Schüller-Goffenheim.)

Juli 1900. Der Monat Juni bildet in Bezug auf die Ent-wicklung des Biens einen gewissen Abschluß. Der erste und Haupt-teil liegt im Allgemeinen hinter uns, der Schwarmzeit und dies-jährige Schwarmzeit ist wohl allenthalben vorüber und sollte noch ein Nachzügler sich einstellen, so kommt er, bevor die Weiselzellen im abgeschwärmten Stock alle entfernt werden, wieder hin, wo er herkam. Wir richten unser Augenmerk auf die zweite, absteigende Periode, die die Grundlage unserer nächstjährigen Zucht bildet.

Bei einem Blick auf die vergangene Hälfte erkennen wir, daß die Völker etwas schwach aus dem Winter kamen. Daran trugen wohl die spärlichen Trachtverhältnisse des Vorjahres die Schuld. Der Winterruhestand unserer Obstbäume hatte sich dieses Jahr all-erorts etwas früher entfaltete und konnte von unseren Bienen zu ihrem großen Vorteile gut ausgenutzt werden. Die schönen Tage vor und um Ostern reizen zu gewaltigem Brutanstieg, was sich 3 Wochen später auffallend durch die Zunahme der Völker bemerk-bar machte. Es mußte rasch erweitert werden und der Schwarm-gebanke war in manchen Völkern erwacht, ehe sich der Jüchter ver-

Der Katechismus solle die Zusammenfassung des Bekenntnisses der Kirche sein und jedem einzelnen eine kurze Darstellung dessen gibt, was die Kirche lehrt. Mit Recht habe der Oberkirchenrat-Präsident ausgeführt, daß man einer Minorität nicht einen be-stimmten Katechismus aufhängen könne. Ein Zusammen-arbeiten des lutherischen und Heidelberger Katechismus sei wohl denkbar und möglich. Notwendig sei auch das Memorieren des Katechismus, wobei erforderlich, daß die Kinder solche Dinge lernen, die sie zunächst noch nicht fassen und deren Verständnis ihnen im Laufe des Lebens aufstehe. Es müsse ein Katechismus geschaffen werden, in dem der Bekenntnisstandpunkt in genügender Weise gewahrt werde und so hoffe er, daß ein Werk zustande komme, das den allgemeinen Wünschen nach Möglichkeit entspreche zum Heil und Segen der Kirche.

Abg. Dr. Krone erklärt, daß die Mittelpartei mit der Bildung einer Kommission einverstanden sei.

Abg. Röhrling erklärt, daß auch seine Partei der Wissenschaft nicht feindlich gegenüberstehe. Es liege ihm auch fern, die Ent-wicklung mit Materialismus zu bezeichnen. Er möchte mit dem Gedanken schließen, daß nicht jedes Zurückgehen auf eine frühere klassische Zeit, einen Rückschritt bedeute.

Abg. Röhrling hebt nochmals hervor, daß der neue Katechis-mus sich auf der Grundlage der Bekenntnisse bewegen müsse, die die letzte General-synode vorgezeichnet habe. Weltanschauungskämpfe sollten den Kindern erspart bleiben. Die linke Seite habe ein Entgegenkommen gezeigt und er möchte nur wünschen, daß die Worte von Hollander wahr würden.

Es wird sodann der Ausschufsantrag einstimmig ange-nommen und für die Kommission gewählt die Abga. Camerer, Herrigel, Hollander, Röhrling, Rapp, Röhrling und v. Schöpfer und als Ersatzmänner Holtermann, Meyer, Riehm und Schöner.

Es wird hierauf 1/2 Uhr die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung: Samstag 9 Uhr.

Die Meineidprozesse Eulenburg und Hamann.

sh. Berlin, 2. Juli 1900.

Zwei sensationelle Meineidprozesse werden eine in den näch-sten Tagen beginnende außerordentliche Schwurgerichtsperiode am Landgericht I in porausichtlich längerer Dauer beschäftigen, von denen namentlich die Verhandlung gegen den Fürsten Eulenburg von der ganzen Welt mit ungeheurer Spannung erwartet werden. Handelt es sich doch nicht allein um die Person des Fürsten, son-derm mehr noch um das Ansehen unserer Justizverwaltung, der man nachsagt, daß sie in dem bisherigen Verfahren gegen den Fürsten zum mindesten verschiedene Ungebilligkeiten begangen habe. Sie selbst scheint diese Empfindung zu haben, denn sie hat das Bedürfnis gefühlt, in einem längeren Communiqué ihr bis-heriges Verhalten zu rechtfertigen.

Die Vorgeschichte des Prozesses greift bekanntlich bis auf die Artikel Garbens in der Zukunft zurück, in denen halbversteckt angedeutet wurde, daß in der Umgebung des Kaisers Personen zu finden seien, die in ihrem Gesellschafterleben normwidrig veranlagt seien. In diesem Artikel, der sogenannten „Liebenberger Tofel-runde“ zählte Herden auch den Fürsten Philipp zu Eulenburg und Hertefeld, der den Nebenbittler eines Grafen v. Sandels und gefürchteten Herrn zu Liebenberg führt und Wirklicher Geheimrat Rat sowie Ritter des Schwarzen Adlerordens ist. Die Insignien dieses Ordens sind ihm bis zur Entscheidung des Prozesses über-liefert worden. Von den in den Artikeln bezeichneten Personen klagte nur der Flügeladjutant des Kaisers Graf Rung v. Wolke gegen Garben, welcher Prozeß bekanntlich nach verschiedenen Pa-sen durch gegenseitige Erklärungen aus der Welt geschafft worden ist. Bei den verschiedenen Verhandlungen war auch Fürst Eulenburg in den Vordergrund getreten. Er hatte bereits im Prozeß gegen den Schriftsteller Brandt wegen Verleumdung des Reichskanz-gelehrten, daß er sich nie Handlungen gegen § 176 des St.G.B. habe aufzählen können lassen, und gab auch im zweiten Garben-prozeß sein eides Zeugnis dahin ab, daß er niemals „Schwärmereien“ getrieben habe. Der Staatsanwalt sah sich da-mals veranlaßt, dem Fürsten das Zeugnis vollständiger Intakt-heit auszustellen. Da kam der Prozeß Garbens gegen den Mün-chener sozialdemokratischen Redakteur Stachels wegen Verleumdung mit seinen für den Fürsten vernichtenden Ausfagen des Fürstens Ernst und des Wilschbändlers Niebel. Die Staatsanwaltschaft er-hob jetzt die öffentliche Anklage gegen Eulenburg wegen Meineids und Verleitung zum Meineide. Die Verhandlung, die am 29. Juni begann, endete als Tragikomödie am 17. Juli mit den improvisierten Gerichtsöffnungen in der Charité, da der Ange-klagte „verhandlungsunfähig“ wurde. Nach einigen Wochen war der Fürst soweit hergestellt, daß er die Charité verlassen und sich nach seinem Schloß Liebenberg begeben konnte. Es wurden wohl ver-schiedentlich Versuche gemacht, aber der schwankende Gesundheits-zustand des Fürsten ließ es zu einer Verhandlung nicht kommen. Vor einigen Wochen begab sich Fürst Eulenburg auf eine Erholungsreise ins Ausland, nach Gastein, ohne vorher die Geneh-

migung der Staatsanwaltschaft einzubolen. Diese ließ den Fürsten in Gastein beobachten und beantragte eine Erhöhung der von ihm geleisteten Sicherheit von 100 000 auf 500 000 Mk. Nach Erstattung eines wissenschaftlichen Gutachtens der Wissenschaftlichen Deputation ordnete das Kammergericht trotz Einspruchs des Vertei-digers des Fürsten die Erhöhung der Kaution auf 500 000 Mk. an, die binnen einer Woche zu hinterlegen waren, widrigenfalls der Fürst verhaftet werden sollte. Noch während dieser Auseinander-setzungen trat der Fürst die Rückreise nach Deutschland an, wäh-rend der er unter polizeilicher Beobachtung stand. Nach vor Ablauf der gestellten Frist wurde die noch fehlende Sicherheit ge-stellt, so daß der Fürst auf freiem Fuße verlassen wurde. Er brachte einige Zeit in Liebenberg zu und ist inzwischen in seiner in der Königin Augustastrasse belegenen Berliner Wohnung eingetroffen. Den Vorsitz in der Schwurgerichtsverhandlung wird Landgerichts-direktor Ranzow führen, der auch den ersten Eulenburg-Prozeß leitete. Die Anklage vertritt Oberstaatsanwalt Preuß als dessen Substitut Staatsanwalt Borzell fungiert. Die Verteidigung liegt in den Händen des Justizrats Brönnel und dessen Sozials Rechts-anwalts Thobiesner. Als Sachverständige sind geladen u. a. Geh. Medizinalrat Dr. Stragmann, Medizinalrat Dr. Stürmer, Geh. Medizinalrat Professor Dr. Hübner und Oe-richtsarzt Medizinalrat Dr. Hoffmann. Der Vorsitzende gebietet nur in den Vormitztagsstunden zu verhandeln, um den Angeklagten möglichst zu schonen und auf alle Fälle den Prozeß zu Ende zu bringen. Man rechnet daher, daß die Ver-handlungen zwei Wochen in Anspruch nehmen werden.

Ebenfalls einen segensreichen Hintergrund, wenn auch nicht in der Richtung des ominösen § 176, hat der Prozeß gegen den Geh. Legationsrat Dr. Hamann, den ehemaligen Preßbürgermeistern im Auswärtigen Amt, der ebenfalls unter der Anklage des Meineides steht. Die Verhandlung soll an den beiden Tagen vor dem Eulenburgprozeß zu Ende geführt werden. Die Anklage basiert auf folgenden Tatsachen: Geheimrat Hamann, der seit dem Jahre 1899 Winter in verheirateter freundschaftlicher in der Familie des bekannten Rumpfs Prof. Dr. Ing. Bruno Schmitz. In dessen Ehe traten gewisse Irrungen ein, die dazu führten, daß die beiden Parteien gerichtlich geschieden wurden, und zwar wurden beide Teile als schuldig erkannt. Einige Jahre später heiratete Geheimrat Hamann die geschiedene Frau Schmitz, die das Erziehungsrecht über ihre beiden Töchter erhalten hatte. Zu deren Unterhalt sollte Prof. Schmitz den Betrag von 200 000 Mk. sicherstellen. Als die Zahlung dieser Summe nicht erfolgte, wurde sie von Frau Schmitz eingeklagt. Prof. Schmitz erhob den Einwand, daß die Klausel hin-sichtlich des Erziehungsgeldes, die im Scheidungsverfahren fest-gelegt wurde, hinfällig sei, da Frau Schmitz bereits vor Eingebung der neuen Ehe mit dem Angeklagten intim verkehrt habe. Der als Zeuge vor dem Richter vernommene Geheimrat Hamann be-stritt aber unter seinem Eide, daß es zwischen ihm und der Frau Schmitz zu einem intimen Verkehr gekommen sei. Dieser Eid soll wissenschaftlich falsch gelehrt sein. Als Prof. Schmitz mit diesem Vor-wurf an die Öffentlichkeit trat, beantragte Geheimrat Hamann selbst die Eröffnung eines Strafverfahrens gegen sich. Die Staats-anwaltschaft lehnte aber auf Grund des vorhandenen Beweismaterials die Eröffnung des Hauptverfahrens ab. Eine Beschwerde des Prof. Schmitz gegen diesen Beschluß bei der Oberstaatsanwaltschaft blieb erfolglos, so daß er sich mit einem Rekurs an das königliche Kammergericht wandte. Dieses ordnete die Erhebung der öffentlichen Anklage an. — Geheimrat Hamann behauptet nach wie vor seine Unschuld. In einer Aufschrift an die „Nordd. Allg. Ztg.“ hat er seinen Fall so dargestellt, daß infolge des herrschenden formalen Schematismus, der leider nicht nur in Papier, sondern auch in Menschenfleisch arbeitet, ein falscher Demozugant gegen einen Unschuldigen gezwungen wird zu belügen scheint. Gegen diese Erklärung hat sich wieder Prof. Schmitz in einer öffentlichen Erklärung gewandt, in der er auf die Entscheidung des Kammer-gerichts Bezug nimmt. Prof. Schmitz, der als Nebenkläger zuge-lassen ist, wird bei der Verhandlung durch Justizrat Bernheim (München), den Verteidiger Garbens, vertreten sein. Der Prozeß führt auch in diesem Prozeß Landgerichtsdirektor Ranzow, die Anklage vertritt Oberstaatsanwalt Dr. Preuß. Die Verteidigung des Angeklagten haben Justizrat Jemler und Rechtsanwalt Leonhard Brechmann übernommen.

Für beide Prozesse ist der weitgehende Ausschluß der Öffent-lichkeit vorgesehen. Wir werden über die Verhandlungen berichten, soweit sie der Berichterstattung und der Wiedergabe zugänglich sind.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 3. Juli 1900.

Aus der Stadtrats-sitzung

vom 1. Juli.

(Schluß.)

Zu dem am 12. und 13. Juli d. J. stattfindenden Ver-handstage der unterbadischen Kreditgenossen-schaften werden zufolge erhaltener Einladung einige Mit-glieder des Stadtrats delegiert. Weiter sollen zur Verteilung

in die erste Etage gehängt, oben tragen die Bienen Honig hinein, was möglichst zu umgehen ist. Sind die Nachschwärme in der 2. Etage schwacher Völker untergebracht, so werden dieselben nicht zu spät auf sogenanntem Umwege vereinigt, nachdem die schlechte oder alte Königin einige Tage vorher entfernt wurde.

Manchmal gehen Königinnen verloren oder sterben ab, ohne daß der Jücker es merkt. Ist keine zur Nachschwärme taugliche Brut mehr im Volke, so tritt für dasselbe der schlimmste Zustand ein; es wird Drohenbrütig. Ist es noch im Anfangsstadium, so nimmt es manchmal noch eine befruchtete Königin an, später sind Versuche fruchtlos. Können wir einem solchen Volke einige aus-laufende Brutwaben aus verschiedenen Völkern und nach einigen Tagen ein ganzes Brutstückchen beilegen, so kommt es rasch wie-der zu sich, bedarf aber immerhin besonderer Pflege. Der Jücker mit größerer Stetigkeit macht mit solchen nicht lang Federlesens.

Wer durch natürliche Vermehrung nicht auf die gewünschte Zahl der Völker gekommen ist, hilft sich im Juli durch Ableger. Hauptbedingung zur richtigen Bildung und Entwicklung der Kunstschwärme ist, daß das abzulegende Volk stark genug (schwärmfähig) ist und zum Vorteil gereicht ist, wenn der Jücker sich rechtzeitig eine entsprechende Königinnwahl angelegt hat. Unter den Kunstschwärmen verdient wohl ohne Zweifel der Sammel-segling den Vorzug, weil durch ihn nicht nur ein Volk die Bienen und Brut liefern muß. Er verlangt aber bei der Bildung mehr Zeit und größere Vorsicht, damit man beim Zuhängen der Waben keine Königin in den Kunstschwarm bringt, sie wäre rettungslos dem Tode preisgegeben. Die bestimmte, befruchtete Königin wird am folgenden Tage im Käfig beigelegt. Am einfachsten und raschesten geht die Bildung eines Fluglings von statten. Das abzulegende Volk hängt man ganz in den Wabenkasten und facht da-bei die Königin. Die betreffende Wabe wird allein gehängt, da-mit die Königin nicht ablaufen kann. Man gibt man dem Volk die zwei vordersten Waben an der Stirnwand und als zweite in die

an die auswärtigen offiziellen Teilnehmer an dieser Versammlung Exemplare des Führers durch Mannheim abgegeben werden.

Dank Mitteilung des Stiftungsrats des evangelischen Spitalfonds hat das verstorbenen Fräulein Luise Wimmer auch diese Stiftung mit einem Vermächtnis von 2000 Mark bedacht.

Von Herrn Jakob Ludwig hier wurde der Berufsfeuerwehr als Anerkennung für ihr rasches und tatkräftiges Einschreiten bei dem Brande in seinem Anwesen, Hohewiesenstraße No. 9 am 8. Juni l. J. ein Geldgeschenk im Betrage von M. 50 überwiesen, wofür namens der Bedachten der Dank ausgesprochen wird.

Wegen des Verkaufs einer Teilfläche des Feldwegs 8888, im Maße von etwa 80 Quadratmtr., der mit der Herstellung der Eichelsheimerstraße zwischen Vindenhofstraße und Schulhaus entbehrlich wird, soll Vorlage an den Bürgerausschuß erstattet werden.

Der St. Bonifazius-Kuratie hier wird bis zur Inbetriebnahme des Erweiterungsbauwerks der Wohlgelegenschule (Ostern 1910) eine der Turnhallen dieser Schule zur Abhaltung von Gottesdiensten unter den üblichen Bedingungen überlassen.

Der Stadtrat erklärt sich damit einverstanden, daß die Telefonanlage der Zentralpolizeiwaache durch einen weiteren — dritten — Hauptamtsanschluß erweitert wird.

Der Verkauf von Material der Straßenbahn an die Firmen M. Seydenheimer-Ludwigshafen, Robert Kollhoffel u. Cie hier, M. Marum hier, Leopold Schneider u. Sohn hier und S. Weillheimer u. Sohn Ludwigshafen wird genehmigt.

Der Stadtrat beschließt, die Lieferung des Weißbrotes fürs allgemeine Krankenhaus pro 2. Halbjahr 1909 veranschlagt der Bäcker-Zunftung gemäß deren Angebot zu übertragen.

Uebersagen werden: 1. die Herstellung der Wippenarbeiten zur Instandsetzung der Räume in der Kunsthalle der Firma Adam Vorheimer hier; 2. die Herstellung der Zimmerarbeiten zur Errichtung eines Schuppens für die Kompositfabrik an der Sedenheimerstraße der Firma Ferdinand Holzner hier; 3. die Arbeiten zur Verfertigung des Bauwerks der Wilhelm Wundtschule nach dem Platte neben dem Waisenhaus der Welpenstiftung der Firma Fr. Heller, Inh. Johann Armbruster u. Franke, Baugeschäft hier; 4. die Lieferung der Turngeräte für die Wilhelm Wundtschule der Frankfurter Turngerätefabrik von C. S. Pfeifer in Frankfurt; 5. für den Schulhausneubau Wohlgelegend 2: a. die Glaserarbeiten Los 1 an Ludwig Weiser, Los 2 an G. Fasig u. Sohn, Los 3 an Fr. Brenneis, Los 4 an Fr. Brigner, Los 5 an August Jass; b. die Herstellung der schmiedeeisernen Fenster der Firma Josef Rang hier; c. die Herstellung des Dacheinbaus Los 1 an die Firma von Derbin hier für Maximiliansbaur Fabrikat, Los 2 an Georg Spohn hier für gleiches Fabrikat; 6. die Lieferung von 300 Stück Hochlaken, sowie die Erneuerung der an die Brühlstraße der Vindenhofüberführung anschließenden Weichen und der Kurvenkreuzung, ferner die Lieferung der Weisanlage an das Stahlwerk Oschabrad; 7. die Lieferung von 2 Elektromotoren für das Kaufhaus an die Firma Brown, Roverie u. Cie hier.

Dank Bericht der Armenkommission wurden im Monat Mai l. J. folgende Unterstützungen bewilligt: a) Barunterstützungen an 1322 Familien und Einzelpersonen Mark 27 818,48; b) aus Geldesken M. 127; c) aus Stiftungsmitteln: St.-Stiftung M. 611,50, Löwy-Stiftung M. 486,40; d) liberale Geldesken an Stadtkasse; e) Pflegegelder für arme Kinder: 1. in Familien M. 589,59; 2. in Anstalten: a) gesunde Kinder M. 2080,47, b) geistlich Kinder Mark 1687,75; 3. in Zwangserziehung M. 2794,02.

Jahresbericht der Mannheimer Volksschule.

86 Quartdruckseiten umfaßt der Jahresbericht über den Stand der Mannheimer Volksschule im Schuljahr 1908/09, der von dem amtsangeordneten Leiter, Herrn Stadtschulrat Dr. Sickingen, mit der gewohnten Gründlichkeit, die der vielverweirte Unterrichtsbericht erfordert, veröffentlicht wird. Es ist selbstverständlich nicht möglich, alle Details des Berichts, so interessant sie sein mögen, wiedergeben. Wir müssen uns vielmehr darauf beschränken, nur das Wichtigste zu registrieren. Aber auch daraus wird unser Leser entnehmen, daß auch im verflossenen Jahre nichts verabsäumt worden ist, um den Ruf unserer Volksschule zu mehren.

Aus der Chronik über das Lehrpersonal entnehmen wir, daß dem Kollegium durch Tod entzogen wurden: am 31. Juli 1908 Unterlehrerin Josefina Gerich, geb. 1885, hier seit 1904 und am 4. Jan. 1909 Industriehauptlehrerin Karoline Gerich, geb. 1850, hier seit 1888. In den Ruhestand versetzt wurde am 1. Nov. 1908 Hauptlehrer Leopold Weber, auf 16. Januar

untere Etage diejenige mit der Königin zurück, vielleicht nach 2 bis 3 mit auslaufender Brut, damit junge Bienen zur Pflege und zu Ammendiensten nicht fehlen. Einige Anzuchtbeuten eingehängt und das Muttervolk ist in seiner Ordnung. Die übrigen Waben hängen man in der gewohnten Reihenfolge in die neue Wohnung. Alle Flugbienen leben in den alten Stöck zurück, weshalb das junge Volk 2-3 Abende gefüttert werden muß. Sollte dieses am nächsten Tage nicht alle Waben belagern, so kommen die unbefruchteten oder wenig befruchteten Drummern ins Muttervolk zurück. Anzuchtwärme macht man am besten an schönen Flugtagen, etwa zwischen 9-12 Uhr. Am darauffolgenden Tage erhält das junge Volk eine reife Königinzelle, oder besser eine begattete Königin, die man einen Tag einsperrt.

Zur Königinzucht wählt man nur leistungsfähige Völker; ja nicht solche, deren Königin wegen Untauglichkeit doch entfernt werden müssen. Königinzucht treibt man am zweckmäßigsten in den Sonigräumen zurückgebliebener Völker, indem man kleine Ableger mit 3-5 Waben macht, denen man eine reife Weiselzelle aus dem Muttervolk gibt. Bei Verwendung der betrachteten Mutter in einem andern Volk, geben die vorhandenen Bienen gutes Verstärkungsmaterial, indem man sie wieder auf Umwegen vereinigt.

Sie und wieder kommt es vor, daß die junge Königin längere Zeit nicht mit der Eierlage beginnt. Eine frästige Portion flüssiger Honig fördert dieselbe. Summen mangelt es dem Volk an Jungen, den nötigen Eßzucker bereitzenden Bienen; in diesem Falle hilft die Beigabe einer auslaufenden Brutwabe.

1908 Hauptlehrer Heinrich Reff, auf 1. April 1909 Industriehauptlehrerin Sophie Goltz. Das Schuljahr 1908/09 währte vom 28. April 1908 bis 3. April 1909. Gegenüber dem Anfang des vorangegangenen Jahres war die Zahl der Schüler um 1084, gegenüber dessen Schluß um 1781 gestiegen. Die Zahl der an Eltern 1908 zur Entlassung gekommenen Schüler betrug 2423, die Zahl der neu eingetretenen Schüler auf 4228 gegen 1908 im Vorjahre. Das unermittelte starke Anwachsen der Schulanfänger machte die nachträgliche Errichtung von drei 1. Klassen erforderlich, und zwar 2 Klassen für den Distrikt 3 (Schweingertstadt und Vindenhof) und 1 Klasse für den Distrikt 2 (Kardarstadt). Nach der Statistik über die Schülerverhältnisse der Gesamtschule bezifferte sich während des Schuljahres der Schülergang insgesamt auf 1900 Schüler, der Schülerabgang (einschließlich der Uebertritte in die höheren Schulen) auf 2832 Schüler. Die auf Beginn des abgelaufenen Schuljahres nach Maßgabe der Wohnbezirke der Schüler durchgeführte Distrikts- und Bezirksinteilung hat neben der Verminderung der mit der zentralen Schüler-einschulung verbundenen Arbeit vor allem die erwünschte Steigerung der Hauptlehrerarbeit innerhalb der einzelnen Schulabteilungen gesichert. Im Schuljahr 1908/09 wurde der Volksschule wiederum ein neues Doppelschulhaus, die Schillerstraße in der Schweingertstadt, übergeben. Von den Schulleistungen sei vor allem an die Halbtagsschulen der Mädchen-schulen am Montag, den 12. Oktober, vormittags 11 Uhr im Rabelungenaal für das Großherzogliche Paar erinnert. Die hiesigen Schulleistungen wurden während des Berichtsjahres wieder von Vertretern der Schule und der Gemeindeverwaltungen zahlreicher Städte des In- und Auslandes besichtigt.

Durch Ministerialverfügung wurde in Verfolg eines an der Mannheimer Volksschule vorgefallenen Schulverfallsfalls, falls über die Auslegung des § 71 des Polizeistrafgesetzbuches folgende, für die hiesigen Schulverwaltungen bedeutungsvolle Entscheidung getroffen: „Hinsichtlich der Auslegung des § 71 Polizeistrafgesetzbuches ist künftig davon auszugehen, daß zum Tatbestand nach der subjektiven Seite hinreichend genügt. Anhalten des schulpflichtigen Kindes zum Schulbesuch ist Sache der Eltern, nicht der Schule. Die Schule ist verpflichtet, die Eltern zu belehren und zu ermahnen, nach dem Gebote stehenden Erziehungs- und Zuchtmitteln. § 71 Polizeistrafgesetzbuches erscheint somit erfüllt, wenn der betriebl. Unterricht ohne genügende Entschuldigung pflanzlich unterläßt, diese Sorge zu betätigen, nachdem er auf Grund der bestehenden Schulordnung fruchtlos wiederholt mit Geldstrafen belegt worden ist.“ Von der Gelegenheit zur Erlangung geeigneter Lehrkräfte stellen für die zur Entlassung kommenden Schüler durch Vermittelung und mit Unterstützung der Schulleitung wurde auch im Berichtsjahr von den hiesigen Firmen ausgiebiger Gebrauch gemacht. Abgesehen von den seitens einzelner Klassenlehrer unter der Hand vermittelten Lehrstellen wurde die Schulleitung in 118 Fällen um Namhaftmachung geeigneter Schüler zur Unterbringung in vakanten Lehrstellen angegangen.

Unterrichts-Technisches.

Auf Ostern 1908 traten an der hiesigen Volksschule die neuen Unterrichtspläne der Volks- und Fortbildungsschulen im Großherzogtum Baden vom 18. August 1906 in Kraft. Die von der Schulkommission und dem Stadtrat zu deren Einführung an der hiesigen Schule gestellten Forderungen wurden durch Erlass des Großherzoglichen Oberpräsidenten vom 15. April 1908 genehmigt. Ueber diese Forderungen ist zu berichten: Als Regel für das Höchstmaß des Wochenunterrichts für eine Klasse wurde bestimmt, daß die Zahl der eigentlichen Unterrichtsstunden über 30 nicht hinausgehen soll. Diese Regel wurde für die Anabensklassen ausnahmslos durchgeführt; auch in den Mädchenklassen 1-6 konnte sie trotz des hinzukommenden Industrieunterrichtes eingehalten werden. Dagegen wurde für die Mädchenklassen 6-8, um sie im Stunden-ausmaß für Rechnen und Realien gegenüber den Anabensklassen nicht allzusehr kürzen zu müssen, die Zahl der Unterrichtsstunden auf 31 angelegt. Es ist sehr zu begrüßen, daß im neuen Unterrichtsplan dem heimatkundlichen Unterricht als grundlegender Sachunterricht ein breiterer Raum zugewiesen worden ist. Ein wirksamer Anschauungs- und Sachunterricht tut namentlich den zu Verbesserung und Fortschrittigkeit neigenden Stadtkindern gut. Für die drei untersten Schuljahre ist deshalb unter Befolgung des aufmunternden Hinweises im amtlichen Unterrichtsplan in enger Verbindung mit dem heimatkundlichen Unterricht das sogenannte malende Zeichnen und das körperliche Formen in Ton oder Plastilin vorgesehen. Dem Zeichenunterricht wurden durch den neuen Unterrichtsplan neue Aufgaben zur Lösung übertragen. Gegenüber der Jahrzehnte gepflegten Übung, Ornamente und Ornamenteile nach Vorlage oder Gipsmodell möglichst muttergültig abzuzeichnen, verlangt der neuzeitliche Zeichenunterricht ein Heranführen des Schülers an das Objekt selbst, ein selbständiges Auffassen und Wiedergeben des Gehörten und Gesehenen; die neuzeitliche Zeichenbetätigung erhebt die Zeichenkunst aus ihrer dienenden Stellung zum gleichwertigen Erziehungsfaktor wie Sach- und Sprachunterricht, sie betrachtet das Zeichnen als ein der Sprache ebenbürtiges Ausdrucksmittel. Aus dem „technischen Zeichnen“ mit seiner vorzugsweisen Betonung der Handgeschicklichkeit wird ein Zeichen-sprachlich, das einestheils eine Betätigung in künstlerischem Sinne, andererseits eine Unternehmung aller in Betracht kommenden Unterrichtsfächer sein soll. Der Schwerpunkt ruht nicht mehr ausschließlich in der Form, sondern vielmehr im Inhalt der Darstellung. Die Umwandlung des Zeichenunter-

richts an der Mannheimer Volksschule im Sinne der vorstehend skizzierten Gesichtspunkte erforderte mehrfache Vorkehrungen. In erster Linie war die Festlegung des zu unterrichtlicher Behandlung gelangenden Lehrstoffes nach den Bestimmungen des neuen Unterrichtsplanes zu regeln. Die Bereitstellung der nötigen Fachräume, die Beschaffung geeigneter Modelle und nicht zuletzt die Einführung der Lehrerfortbildung in Zeichenstoff und Methode bildete bislang zu stufenweisem, von Jahr zu Jahr fortschreitenden Vordringen. Die stufenweise Entwicklung ist nunmehr soweit vorangeschritten, daß mit Beginn des Schuljahres 1909/10 sowohl in den Anabens- wie Mädchenabteilungen durch alle Stufen hindurch der neuzeitliche Zeichenunterricht erteilt wird. In allen Schulabteilungen (die letzte Schule wird im Laufe des Schuljahres versorgt werden) steht für den Zeichenunterricht ein besonderer Fachraum zur ausschließlichen Nutzung für Zeichnen zur Verfügung. Jeder Schulabteilung wurde eine den festgelegten Lehrstoff umfassende Modellensammlung zugewiesen. Aus ständigen jährlichen Budgetkrediten sollen diese Sammlungen in gutem Zustand erhalten und in angemessener Weise ergänzt und erweitert werden. In sämtlichen Anabensabteilungen sowie an der Mädchenbürgerschule sind besondere Fachlehrer bestellt, welche mit der ausschließlichen Erteilung von Zeichenunterricht betraut sind. An den Mädchenabteilungen der Volksschule wird der Zeichenunterricht von geeigneten Klassenlehrern erteilt. Zur Einführung der Klassenlehrer in den neuzeitlichen Zeichen-Unterricht wurden unter Leitung von Fachlehrern gegen besondere Vergütung sowohl im vorigen wie in diesem Jahre je 3 Wochen-kurse mit je 40 Unterrichtsstunden abgehalten, in denen im gesamten 120 Lehrer und Lehrerinnen ausgebildet werden konnten.

Eine besondere Einrichtung des neu organisierten Zeichenunterrichts sind die Fortbildungskurse für Zeichen- und künstlerisch begabte Schüler. Nach dem neuen Unterrichtsplan sind für die oberen Anabensklassen, die seither in Rücksicht auf die Wichtigkeit der zeichnerischen Ausbildung für den künftigen Beruf wöchentlich 3 Zeichenstunden hatten, nur noch 2 Zeichenstunden pro Woche vorgesehen. Für die große Klasse der Schüler kann der zweistündige Zeichenunterricht als ausreichend betrachtet werden. Die nach der zeichnerischen Seite gut beanlagten Schüler sollten jedoch eine intensivere Schulung erhalten. Der amtliche Unterrichtsplan führt hierüber aus: „In großen Schulen gibt es zahlreiche Schüler, die eine ausgeprägte Begabung für das Zeichnen an den Tag legen. Da es an sich Aufgabe der Schule ist, den besonderen Begabungen gerecht zu werden, und da sie dadurch den Schülern auch das Fortkommen im späteren Leben erleichtert, kann den Gemeindeverwaltungen empfohlen werden, den in Betracht kommenden Schülern durch die Einrichtung besonderer Fortbildungskurse Gelegenheit zu einer ihrer Veranlagung entsprechenden Ausbildung zu geben. Der Besuch solcher Kurse müßte ein freiwilliger sein.“ Die hiesige Behörde hat dem Antrag der Schulleitung auf Einrichtung solcher Kurse auf Beginn des Schuljahres 1908/09 stattgegeben. Für jede Anabensschulabteilung wurde je ein Fortbildungskurs für 20 zeichnerisch gut veranlagte Schüler errichtet. Der Unterricht, der in zwei Wochenstunden an einem schulfreien Nachmittag (Mittwoch) erteilt wird, bezweckt eine über die für den Klassenunterricht festgelegten Ziele hinausgehende Ausbildung der guten Zeichner in den Klassen 6-8. Der Unterricht ist unentgeltlich; jedoch sind die Eltern verpflichtet, die erforderlichen Unterrichtsmittel zu beschaffen. Im gesamten wurden 14 Kurse errichtet.

Zustimmung des Feudenheimer Bürgerausschusses zur Eingemeindung Feudenheims.

Ueber die Debatte, die in der gestrigen Feudenheimer Bürgerausschussung der einzelnen Rede des Bürgermeisters folgte, ist noch folgendes nachzutragen:

H.M. Sch. Bauer konstatierte, daß er einer der Vertreter der Eingemeindung sei. Er könne im großen und ganzen die Ausführungen des Bürgermeisters gutheißen. Vor zehn Jahren, als die Frage der Eingemeindung in Frage gebracht wurde, mag sie vielleicht zweckmäßiger gewesen sein, weil damals manche Einrichtung noch nicht vorhanden war, die Feudenheim heute besitzt. Aber dessen ungeachtet sei man heute noch der Meinung, daß trotz Konfession noch sehr viel zu tun übrig bleibe. Niemand könne etwaige Nachteile der Eingemeindung angeben. Es sei nur ein Rückschritt bei den Gegnern. Speziell die Schulverhältnisse drängten zur Eingemeindung. Feudenheim sei nicht in der Lage, die erweiterte Volksschule einzuführen, denn dann stiege die Umlage zu sehr. Er habe schon bei der Budgetberatung erklärt, daß die Umlage künstlich niedrig gehalten würde, um günstige Bedingungen für die Eingemeindung zu erzielen. Redner stellt Gemeinderat und Bürgermeister das Zeugnis aus, daß sie alles nur Mögliche für Feudenheim getan haben. Der Bürgermeister habe sich bei den Eingemeindungsverhandlungen sogar als etwas gerissen erwiesen. Die Mängel der Ortspolizei seien nach seiner Auffassung nicht so groß. Die Polizeibehörde hätten bis jetzt immer ihre Pflicht und Schuldigkeit getan. Standesamt sei dagegen die arme Pflanze. Das habe ihn hauptsächlich veranlaßt, für die Eingemeindung einzutreten. Die Waisenfinder würden manchmal von den Leuten, wo sie für 80 M. jährlich untergebracht würden, geradezu ausgebeutet. Redner schließt mit der Abgabe der Erklärung, daß die Fraktion der Niederschützern für die Eingemeindung stimmen werde. (Beifall.)

H.M. Heinrich Helfert hätte es gern gesehen, wenn man die Eingemeindungsbedingungen der Bürgerseite mehr zugänglich gemacht hätte. Er sei anfänglich kein großer Freund der Eingemeindung gewesen, finde aber jetzt die Bedingungen für so gut, daß er für die Eingemeindung stimmen werde.

H.M. Eduard Schaaf meint, das Gemeindefekretariat, das Feudenheim nach der Eingemeindung erhalten sollte, solle jeden Tag zugänglich sein und nicht, wie in Rüssel, an einem oder zwei Tagen in der Woche. Ferner sollten die Vertreter der Bürgerseite auf dem Feudenheimer Rathaus stattfinden und bei den in den Gärten aufgestellten Wasserkränen lediglich der Verbrauch ausgeschrieben sein. Schließlich sollte der jetzige Tierarzt beibehalten werden. Redner ersucht ebenfalls, für die Eingemeindung zu stimmen.

Bürgermeister Auf kommt auf die verschiedenen Wünsche der Vorträger zurück. Der Wasserverbrauch in den Vorgärten werde durch die Wasserzähler genau registriert. Das Gemeindefekretariat könne unendlich die ganze Woche offen gehalten werden. Zwei Tage in der Woche genügen. Aber das seien alles nur Kleinigkeiten, die man herbeiziehe, um einen künstlichen Grund für die Ablehnung der Eingemeindung zu konstruieren. Redner meint sich weiter gegen die Forderung der Bedingungen an alle Einwohner. Der Bürgerausschuß sei die Vertretung der Bürgerseite und habe allein nach bestem Wissen und Gewissen darüber zu entscheiden. (Zuruf: Die Bürgerausschussmitglieder stimmen für ihre Wähler ab.) Redner bleibt bei der Auffassung, daß jedes Bürgerausschussmitglied in einer so wichtigen Frage nach eigenem Ermessen zu entscheiden habe. Die Polizei nehme auch er in Schutz. Er habe nur gesagt, daß die Polizeibehörde zu ganz

hand für morgen Sonntag ein Sommerfest im Kolosseum arrangiert. Von 3 Uhr ab findet im Garten — bei schlechtem Wetter im Saale — Konzert durch den Bandoncon-Klub „Eintracht“ statt. Abends 8½ Uhr ist im großen Saale des Kolosseum Ball mit außergewöhnlichen Darbietungen in den Pausen. Für Regelfreunde stehen von 3 Uhr ab beide Regelsäle zur Verfügung. (Siehe Inserat).

* Am Realgymnasium II (Lehrerschule, am Luisenpark) fand heute unter dem Vorsitz des außerordentlichen Mitgliedes des Großh. Oberstudienrats, Herrn Dr. Debo, das mündliche Abiturientenexamen statt. Sämtliche Prüflinge konnten für bestanden erklärt werden.

* Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Pläne für die Bürgerausstellung vom 6. Juli schon über Sonntag im alten Rathaus ausgehängt sind.

* Hafen- und Waidparkfahrten. Die Hafenfahrten mit Rölls Motorboot „Großherzog Friedrich II.“ finden morgen wieder um 10½ Uhr ab Rheinbrücke statt. Bei der 2. Fahrt ab Rheinbrücke um 11½ Uhr wird die Rückfahrt infolge der Megatta durch den Kanal rheinwärts erfolgen. Nach dem Waidpark fährt das Boot ab 3¼ Uhr jede 1½ Stunde.

* Von der Rheinflotte. Auf seiner ersten Vergahrt ist der Schraubenschleppdampfer „Heinrich“ mit zwei Kähnen im Anhang. Der Dampfer hat 70 Pferdestärken und einen Tiefgang von 2,30 Meter. Er gehört dem Kapitän Görres aus Dordrecht, der auch selbst an Bord ist. Die Reise geht bis Mannheim, wohin die Kähne der Anhangsschiffe bestimmt ist. — Ein neuer eiserner Schleppdampfer „Joh. Kipper“ Nr. 4. Der neue Kahn hat den Namen „Reinhold“, gehört dem Schiffer Wilhelm Göhr aus Rietheim und wurde auf einer holländischen Werft erbaut. Die Länge des Rahnes beträgt 75 Meter, seine Breite 10 Meter und seine Ladefähigkeit 25 000 Zentner. Der höchste Tiefgang stellt sich auf 2,33 Meter. Der Kahn hat Kohlen geladen, die nach Mannheim bestimmt sind.

* Rheinpark. Morgen Sonntag konzertiert, nachmittags halb 4 Uhr beginnend, die Kapelle des Großh. Hessischen Artillerie-Regiments Nr. 61 aus Darmstadt unter Leitung des Musikleiters Herrn M. Weber im Rheinpark. Die Kapelle verfügt über tüchtige Solisten. Das Programm enthält als Vorfeier des Geburtsfestes des Großherzogs von Baden eine patriotische Abteilung, in welcher unter anderem das große Langemäde „Deutschlands Erinnerungen an die Kriegsjahre 1870/71“ von Saro zur Aufführung gelangt.

* Jubiläums-Ausstellung des Mannheimer Altertumsvereins. Die Ausstellung im Großh. Schloß hatte sich in den letzten Tagen des Besuchs verschiedener angesehener Hochleute und Museumsbesucher zu erfreuen, die sich über die Reichhaltigkeit und das Arrangement der Ausstellung mit großer Anerkennung ausgesprochen haben. Interessierten seien darauf aufmerksam gemacht, daß eine Anzahl der ausgestellten Gegenstände verkäuflich ist. Die Verkaufspreise werden auf Verlangen an der Kasse mitgeteilt. Die Ausstellung bleibt nur noch diesen Monat geöffnet.

* Ein „Weltreisender“ als Schwindler entlarvt. In Schenken ist der 37-jährige angeblich Weltreisende Emil Polig festgenommen worden. Er hat in einer großen Zahl von Städten in ganz Deutschland Vorträge über seine angebliche Fußreise um die Erde gehalten, die er von 1897 bis 1903 infolge einer Wette um 75 000 Dollars unternehmen haben will. Die Behörden haben nunmehr festgestellt, daß Polig während der Jahre, in denen er seine Reise unternehmen haben wollte, in verschiedenen Gefängnissen und Zuchthäusern gesessen hat. Unseres Wissens hat Polig auch hier Vorträge gehalten.

* Zur Warnung für Fahrradbewerber. Die Hauptpost ist bekanntlich das Hauptoperationsfeld für Räuberei, denn ununterbrochen werden dort Räder abgestellt und niemand kann konstatieren, ob ein Mann, der eben aufsteigt, auch der richtige Besitzer des Rahmes ist. Um so gefährlicher müssen die Strafen sein, um den Dieben das Nachschlagen zu verhindern. Der Schreiber Ferdinand Krichel aus Eilschlag wurde am 5. Juni d. J. vor der Hauptpost zwei Stundenlang von zwei Schutzeuten in Zivil beobachtet, wie er sich in verdächtiger Weise an den Rädern herumdrückte. Schwaup sah er plötzlich auf einem Rade und gondelte ihm Wackerturm zu. Bald hatten ihn aber die Postschutzeuten am Kragen und brachten ihn hinter Gitter und Kegel. Das Rad gehörte dem Postkutscher Lorenz Klotz. Das Schöffengericht diktierte dem Angeklagten gestern eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten zu. Zwei weitere Staatsanwälte wünschten ebenfalls den Angeklagten zu sprechen.

* Des Meßers. Ein Meßerscheld erhielt gestern vor dem Schöffengericht wieder das Minimum von 2 Monaten Gefängnis. Der Metzger Wilhelm Hug von Redarau hoch am 18. April d. J. bei einem Kaufhandel auf der Friedrichstraße in Redarau mit dem Meßer dem Tagelöhner Philipp Bradned von Redarau in den Kopf und dieser bearbeitete ihn mit dem Hausmesser. Bradned erhielt nur 10 M. Geldstrafe.

Polizeibericht.

vom 3. Juli.

Unfälle. Am 1. ds. Mts. wurde ein 4½ Jahre alter Knabe von der Wirtshaus G 5, 19 durch Fahrlässigkeit eines Kutschers von einem Eisbahnwert überfahren und erheblich verletzt. Bei diesem Vorgang entstand ein größerer Menschenauflauf. — Ein Malergeheule fuhr gestern nachmittags mit einem Karren vor dem Hause S 1, 8 einen 56 Jahre alten Tagelöhner um, wodurch letzterer eine Nasenquetschung und eine Gehirnerschütterung davontrug.

Körperverletzung. In der Wirtshaus Rotenstein, E 1, 8 schlug in der Nacht vom 1./2. ds. Mts. ein Möbelpacker einem Tagelöhner einen Bierkrug auf den Kopf.

Verhaftet wurden 15 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein 19 Jahre altes Mädchen von hier wegen Verdachts der Unkeuschheit, ein Händler (Italiener) wegen Betrugs, ein vom Amtsgericht hier wegen Unterschlagung ausgeschriebener Händler von Ludwigshafen, ein Ausläufer und ein Buchbinderlehrling, beide von hier, und ein Kaufmannslehrling von Wollbrunn, alle 3 wegen Fahrradbiebstahls, ein Kaufmann von hier wegen Meineids und 2 Fabrikarbeiter von hier und Rheinau wegen größerer Metalldiebstahle.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Mannheimer Kunstverein.

Sensation! lautet das Programm der letzten Wochen bei den Ausstellungen des Mannheimer Kunstvereins. Das eigenartige Bild Trübners aus den 80er Jahren ist noch ausgestellt, da erscheinen neben ihm zwei Bilder von Honoré Daumier, einem französischen Künstler, der von 1808 bis 1879 lebte und der vielleicht einer der größten Künstler der neueren französischen Kunst ist. Seine Bedeutung liegt eigentlich auf dem Gebiete der Karikatur, die er mit einer Virtuosität, mit einer Schärfe und mit einem Maß gegen das zu Verpöthende meisterte, daß man ihm den Namen „Michelangelo in Karikatur“ gab. Daumier verdient aber diesen Namen des größten Renaissancekünstlers nicht nur aus diesem Grunde allein, sondern er weist auch noch manche andere, ähnliche Tugenden wie Michelangelo selbst auf. Daumier war, wie auch er, Plastiker und Maler. Als Maler aber glückte ihm ganz besonders durch seine Fähigkeit, die es wirklich erreichte,

nicht nur die Fläche, sondern den Raum zu schmücken. Daumiers Genie ist dieses Raumbeherrschende, das in allen Dimensionen gereichte plastische seiner Schöpfung, die Kunst, das Ding im Bilde so sicher nach allen Ausdehnungen hinstellen wie eine Form in der Luft. Die beiden hier ausgestellten Bilder zeigen willkürlich arrangierte Figuren, von Temperament durchglüht. Daumier schrebt vor seiner Verklärung zurück, um alles auszudrücken, was ihn erregt. Ein grandioser Rhythmus lebt in allen Gemälden Daumiers, die nach langer Vergessenheit erst auf der Weltanschauung von 1900 in Paris wieder zum Vorschein kamen und staunende Bewunderung erweckten. Sie zeigen eine große Kraft des Stils, eine wunderbare Sicherheit der zusammenfassenden Linien, die alles Kleinliche verdrängen. Sie sind von einer Reife des malerischen Ausdrucks, den keiner der Zeitgenossen mit Daumier teilt. In breiten, mächtigen Strichen mit einer unvergleichlichen Kunst, scharf konzentrierte Lichtstrahlen, in dümmiges Halbdunkel zu leiten, durch diese Beleuchtung die Charakteristik der Gruppen und Figuren zu verstärken, und zugleich den Hauber der weichen Farbenstoffe zu erhöhen, mit einer impressionistischen Verwe, die es mit jedem Modernen aufnimmt, sind diese Szenen gemalt. Eine unwiderstehliche Macht der Linie liegt in dem Vorwärtstreiben der Gestalten, eine fesselnde Gewalt, welche die menschliche Figur mit innerer Größe erfüllt.

Und so suche ich weiter nach Worten und finde nur Klänge, einzelne Töne, die in mir als Beschauer angeschlagen werden, die ich aber im Worte nicht weiter geben kann, weil eben das Wort, die Malerei zu erleben nicht imstande ist. Man gehe selbst und schaue! Wer Großes kann und tun will, laufe diese Bilder und schenke sie unserer Galerie.

Zwei von Segantini signierte Originalradierungen sind gleichfalls neu ausgestellt. Es sind Nachzeichnungen zweier Gemälde aus dem Triptikon „Sein, Werden und Vergehen“. Wer jemals die Delgemälde gesehen hat, wird in diesen Radierungen keine volle Befriedigung finden, sie zeigen aber immerhin schöne starke Leuchtkraft, geben einen guten Eindruck von der Gewalt der Originale.

Den großen Saal füllt eine Kollektiv-Ausstellung des Frankfurter Malers Alois Ranz, eines vielseitigen, auf allen Gebieten bewanderten Künstlers. Porträt, Landschaft, Figur, Alt, Stillleben usw., alles ist zu finden. Die Werke zeigen eine starke, ernste Persönlichkeit, die scheinbar nur sehr viel von äußeren Einflüssen abhängig ist. Man vermutet bei einzelnen Bildern gar nicht denselben Meister, sie sind deshalb manchmal unerkennbar, weil das Vorbild bzw. die Beeinflussung zu erkennen ist. Immerhin wird man an dem Künstler nicht achtlos vorbeigehen. Arbeit, Ernst und Talent sind Momente, die einen Menschen und seine Werke wert machen müssen. Mentor.

Theatertexte. Die Fortsetzung teilt mit: Herr Hofkapellmeister Goates aus Dresden, der vom 1. September ds. J. ab an das hiesige Hoftheater versetzt ist, wird morgen „Tiefand“ dirigieren.

Großh. Hoftheater Karlsruhe. (Spielplan.) Sonntag, 4. Juli: „Hohengrin.“ — Dienstag, 6. Juli: Abschiedsvorstellung für Siegfried Geinzel: „Der Wühler.“ — Mittwoch, 7. Juli: Einmaliges Gastspiel von Almo Socarr: „Der Eigenwille.“ — Donnerstag, 8. Juli: Neu einstudiert: „Prinz Friedrich von Homburg.“ — Freitag, 9. Juli: Gastspielung zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner König. Hoheit des Großherzogs in festlich beleuchtetem Hause: „Tristan und Isolde.“ — Freitag: Freiz. Trostorf von Weizlau. — Das Hoftheater bleibt vom 10. Juli bis mit 9. September geschlossen.

Josef Ranz hat eine neue Erzählung vollendet, die „Der Luch von Aßen“ betitelt ist und das Schicksal der Männer behandelt, welche in Köln den Kampf der Kirche gegen die Geschlechter führten. Das Werk wird in Wilhelm Ranzes „Manninger Volks- und Jugendbücher“ (Verlag Jos. Schöls in Mainz) erscheinen.

Eine Gesandtsache von Emile Verhaeren in Deutschland. Emile Verhaeren, in dem das junge Frankreich seinen bedeutendsten Dichter verehrt, läßt sein neues Drama „Selena de Sparte“ in einer Nachdichtung von Stefan Jurek unter dem Titel „Selena de Sparte“ in diesen Tagen im Insel-Verlag zu Leipzig erscheinen, noch ehe der französische Urtext zur Ausgabe gelangt. Es ist dies wohl das erste Mal, daß ein französischer Dichter von der Bedeutung Verhaerens die Gesandtsache eines seiner wichtigsten Werke dem Auslande anvertraut. Das Buch ist auf der Privatpresse des Großherzogs von Hessen gedruckt worden.

81. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte in Salzburg. In den Tagen des 19. bis 25. September l. J. findet in Salzburg die diesjährige Tagung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte statt. Auch an der diesjährigen Tagung werden Gelehrte von Welt aus teilnehmen und in zahlreichen Vorträgen den Teilnehmern die Resultate ihrer Forschungen zur Kenntnis bringen. Mit dem Kongresse ist auch diesmal in den Räumen der k. k. Oberrealschule eine Ausstellung von Gegenständen, welche der wissenschaftlichen Forschung und dem Unterrichte dienen, verbunden.

Das Großherzogspaar in Heidelberg.

(Von unserem Korrespondenten.)

N. Heidelberg, 3. Juli.

Nach trüben Regenlagen heute lockender Sonnenschein, der Alt-Heidelberg in seinen glänzenden Festgewand noch farbenprächtiger erstrahlen läßt. Verheißungsvoll bricht der große Tag an, der als Ehrentag in den Annalen der Stadt und der Universität verzeichnet sein wird. Schon halb 10 Uhr begann sich die ehrwürdige alte Aula der Ruperto Carola mit einem distinguierten Herren- und Damen-Publikum zu füllen, die Herren im Frack, die Damen in hellen Gesellschafts-toiletten. Den an der Chefseite des Saales gelegenen Raum, dessen Stühreihen amphitheatralisch die zwei lobesgeschmückten Mederpulte umgeben, nahmen die fast vollständig erschienenen 18 ordentlichen und 36 außerordentlichen Mitglieder der Akademie ein. Außer den Dozenten der Universität nahmen aus Heidelberg Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar nebst Gemahlin, Prinz Rangit von Siam, Herr Oberbürgermeister Dr. Wildens, Herr Bürgermeister Professor Dr. Walz, der Amtsvorstand Geh. Rat Jolly, Bürgermeister Wieland, mehrere Offiziere und einige Heidelberger Stadträte an der Feier teil, sowie Chargierte der Korps und Burdenschaften und Verbindungen in Galowich. Viele ordnungsgemäße Vertreter auswärtiger Universitäten waren erschienen, so die Rektoren der Freiburger u. Karlsruher Hochschulen, Geh. Rat von Kries und Geh. Rat Engler. Die badische Regierung war vertreten durch den Staatsminister v. Dusch, den Freiherrn von Marschall, Geh. Rat Böhm-Karlruhe und Landeskommissar Geh. Rat Beder-Mannheim. Von Mitgliedern der Familie Ranz waren erschienen Frau Geh. Kommerzienrat Ranz, Herr Kommerzienrat Köhling und Gemahlin, geb. Ranz, Herr und Frau Dr. Carl Ranz, Rittmeister Teubert und Frau Mohr geb. Ranz. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt, auch die Galerien waren dicht gefüllt.

Um 10 Uhr 25 Min. erschien das Großherzogspaar und durchschritt den Mittelgang der Aula, begrüßt von einem Aufzug der Kapelle. Die Versammlung hatte sich ehrerbietig von den Sätzen erhoben. Voran schritten der Großherzog und die Großherzogin, es folgten Prinz Max von Baden und der Professor Windelband, die Hofdame der Großherzogin Barontin von Stochorn und die Herren des Gefolges. Der Großherzog war in Uniform der Leibgrenadiere, die Großherzogin trug eine mattgraue Seidentrobe, einen hellgrauen Hut mit weißen Straußenfedern und gelben Haaren. Neben dem Großherzog, dessen Thronstuhl den Mednertribünen gegenüber aufgestellt war, nahmen die Großherzogin und Prinz Max von Baden Platz. Das von dem städtischen Orchester unter persönlicher Leitung von Generalmusikdirektor Wolfram meisterhaft vorgetragene Brandenburgische Konzert Nr. 4 von Sebastian Bach leitete die Feier ein. 10 Uhr 50 Minuten bestieg der ständige Sekretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse

Geh. Rat Koenigsberger

die Mednertribüne und ergriff das Wort zu folgender Rede:

Allerdurchlauchtigster Großherzog!

Allerdurchlauchtigster Großherzogin!

Durchlauchtigste, hochangesehene Festversammlung!

Vor mehr als 20 Jahren hat Ew. Königliche Hoheit unsergehliger Vater in seiner unermüdeten Fürsorge für die geistigen und materiellen Güter seines Volkes dem Gedanken Raum gegeben, seinem Lande eine Akademie der Wissenschaften zu schenken und Heidelbergs ausgezeichneten Philosophen Ruche und mir selbst einen Einblick in seinen hochherzigen Plan zu gestatten gerührt. Noch sehe ich ihn leuchtenden Auges vor mir stehen, durchgeistigt und befeelt von der ihn beglückenden Idee einer tüchtigen und reiche Früchte verheißenden Tat, für die sich nur ein Fürst begeistern konnte, der stets die Hochschulen seines Landes als die Kleinodien seines unveräußerlichen Besitzes bewahrte und bewachte. Aber Zeit, Umstände und Versionen waren der Ausführung seines weittragenden Gedankens nicht günstig, und gewiß war es unserem geliebten Fürsten nicht leicht geworden, auf die Realisierung seiner Pläne zu verzichten. Und heute, nachdem eine Generation dahingegangen, stehen wir vor Ew. Königlichen Hoheit, dem Sohne jenes edlen und gerechten Herrschers und nehmen dankerfüllt das Geschenk entgegen, das Ew. Königliche Hoheit uns durch die Versicherung bereichert, der Gründung der Heidelberger Akademie der Wissenschaften Beachtung und Günst zu schenken und Höchstselbst das Protektorat über diese Vereinigung von Gelehrten übernehmen zu wollen.

Auch heute waren Zeit und Umstände einem so breit angelegten und so große materielle Mittel erfordernenden Unternehmen nicht günstig. Aber es hat sich allmählich ein Umschwung vollzogen in unserem deutschen Vaterlande und zum Glück und zur Ehre unserer Nation treten jetzt groß- und edelgeseinte Männer helfend ein, wo die Mittel des Staates versagen oder zur Abhilfe dringender Bedürfnisse notwendig sind. Und so fand auch der Gedanke der Gründung einer Akademie an der Stätte unserer non altersther an Ruhm reichen Universität einen freudigen und begeisterten Widerhall in der edlen Denkwürde und der bewährten Freigebigkeit der Witwe und des Sohnes des Mannes, der durch unablässige Arbeit und weitem Blick seinem Namen eine Stelle unter den größten Industriellen unseres deutschen Vaterlandes eroberd hat; sie haben uns in hochherziger Weise die Mittel gewährt, welche die materielle Basis der Akademie zu sichern vermögen — die Akademie, geschaffen zur Ehre von Heinrich Ranz, wird stets der Kamille Ranz in unserer reichen und stets opferbereiten Nachbarstadt Mannheim in Verehrung und Dankbarkeit gedenken.

Ew. Königliche Hoheit haben die Gnade gehabt, je einen bedingenden Sekretär der mathematisch-physikalischen und philosophisch-historischen Klasse, sowie je neun ordentliche Mitglieder mit dem Wohnsitz in Heidelberg zu ernennen und haben durch Schaffung der Klasse der außerordentlichen Mitglieder mit dem Wohnsitz in unserem angereichen Vaterlande Baden, einen innigeren Kontakt zwischen den Gelehrten Ihres Landes und ein vereintes Streben und Arbeiten zum Ruhme Badens ermöglichen wollen. Die Akademie hat bereits in ihrer ersten Gesamtsitzung die Wahl von 35 außerordentlichen Mitgliedern (und zwar 22 in Heidelberg, 10 in Freiburg und 4 in Karlsruhe) vollzogen, und wegen ihrer hervorragenden Verdienste um die Gründung unserer Akademie die Herren Karl Ranz in Mannheim, Ehrenprofessor der naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät, und Friedrich Endemann in Heidelberg, Universitätsprofessor, zu ihren ersten Ehrenmitgliedern gewählt. Bezüglich der von der Akademie zu wählenden außerhalb Badens wohnenden korrespondierenden Mitglieder wird sich die Akademie erst später nach Feststellung ihrer Statuten und nach dem Beginn ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit schlüssig zu machen haben.

Vor selbstem spielt der Zufall oder — soll ich im Sinne der modernen Deterministen reden — wunderbar treten oft die Naturgesetze in ihren Ursachen und Wirkungen für uns Menschen in Erscheinung. Am 15. Oktober 1765 gründete Karl Theodor in Mannheim unter dem Wahlspruch „Veritas suprema lex esto“ die pfälzische Akademie der Wissenschaften, der er bald darauf die Deutsche Gesellschaft und die Physikalisch-Oekonomische Gesellschaft in Karlsruhe angliederte, welche jede in ihrer Art durch die in ihnen Denkschriften veröffentlichten wissenschaftlichen Arbeiten, sowie durch ihre Einwirkung auf das politische Leben und die nationale Bildung unter der Führung von Männern wie Stengel, Schoepflin, Collini, Vamey und Christ. Rader sich dauernden Ruhm erworben. Aber schon gegen Ende des Jahrhunderts schien sich für Mannheim wie für Heidelberg eine verhängnisvolle Wendung zu vollziehen; das Interesse für Wissenschaft und Kunst, durch welches Karl Theodor Mannheim zu einer blühenden und reichen Stadt, zum Sitz hohen geistigen Lebens und national-freieitlichen Strebens gemacht hat, erlahmte; die Akademie, der er im Februar 1794 jegliche Unterstützung entzog, verlor allmählich ihre Bedeutung, Mannheim verarmte und unmittelbar vor der Abtretung Mannheims und Heidelbergs an den Markgrafen von Baden, wandte sich nach all den Kriegswirren im Jahre 1802 der Mannheimer Stadtrat an Karl Theodor's Nachfolger, Maximilian Joseph, mit den Worten: „Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der die Pfalz treffende Schlag die hiesige Stadt am meisten treffen, und es ist schwer zu glauben, daß sie sich jemals wieder erholen wird.“ Und heute gibt uns einer der ersten Bürger unserer reichen und bürgerstolzen Nachbarstadt die Mittel zur Gründung einer Akademie der Wissenschaften neben der großen und rühmreichen Hochschule Heidelbergs und bittet den Großherzog des blühenden badischen Landes, den Enkel des ersten Kaisers unseres neu geeinten Deutschlands, als Protektor die Akademie zu beschützen, wie er als Rektor Magnificimus unserer alma mater Schutz beibringt und Gedeihen!

Königliche Hoheit! Nachdem kaum vier Wochen verfloßen, seitdem es sich erhoffen ließ, den Gedanken der Gründung einer Akademie in Heidelberg aus den idealen Wünschen einiger Kollegen unserer Hochschule in die Wirklichkeit umzusetzen, zielt es sich heute noch nicht, die Zwecke und Ziele dieser Korporation genauer zu bestimmen und zu bezeichnen; erst wollen wir durch emsige Arbeit, geleitet von dem Streben der Wissenschaft und deren Anwendung zu dienen und diese zu fördern, uns würdig zu erweisen suchen, den anderen deutschen Akademien und gelehrten Gesellschaften ebenbürtig an die Seite zu treten. Aber eines erfordert der Ernst und die Würde dieser Stunde — wir müssen die Zweifel und Bedenken zu zerstreuen suchen, die bei der Gründung von Akademien immer wieder laut werden: Ist es denn noch an der Zeit, gelehrte Gesellschaften zu gründen, während doch unser unabhätiges Streben dahin geht, unsere Hochschulen zu fördern und auszubauen für die Vertretung der zu großen selbständigen Disziplinen sich immer mehr auswachsenden Wissen-

Schaftswege zu sorgen und die Eile der Gelehrtenwelt diesen großen Aspirationen auszuführen? Diese Zweifel und Bedenken sind nicht neu und wir könnten uns zu ihrer Beseitigung auf einen großen imelde der Geisteswissenschaften berufen. Um vielmehr behalten jetzt noch hundert Jahren die Ausführungen Wilhelm v. Humboldt's über Wesen und Bedeutung der Akademien neben den Universitäten ihre Wahrheit und Tiefe! Von den Lehrgeworden abgesehen, besteht noch ein weiterer wesentlicher und charakteristischer Unterschied zwischen unseren Hochschulen, der vornehmlichen und höchsten Vereinigung von Lehrern und Schülern, und den Akademien, welche den Zusammenschluß der Gelehrtenwelt unter sich repräsentieren und dadurch auch wieder gegenseitig und belebend zurückwirken auf die Fortentwicklung wissenschaftlichen Sinnes und höherer ethischer Betätigung unserer akademischen Jugend.

Die täglich wachsende Differenzierung der einzelnen Wissenschaften macht es dem Gelehrten nur schwer möglich, von den Fortschritten auf den seinem eigenen Arbeitsfelde ferneren liegenden Forschungsgebieten Kenntnis zu nehmen, und so einen Ueberblick zu gewinnen über den gesamten, auf der Weiterentwicklung der Wissenschaften begründeten Kulturfortschritt. Daher die vielen an allen Hochschulen bestehenden Vereinigungen älterer und jüngerer Forscher, in denen die Mitglieder ihren auf anderen Gebieten tätigen Kollegen durch möglichst allgemein gehaltenen Vorträge ein Bild von den Fortschritten ihrer eigenen Wissenschaft zu geben versuchen, und so eine Fühlung herstellen wollen zwischen den tätigen Mitarbeitern auf den verschiedenen Wissensgebieten. Dies sollen nun die Akademien durch Vereinigung der Gelehrten in Klassen und der Verbindung der Klassen untereinander, in noch höherem Maße erstreben. Unsere Akademie ist die erste, die in diesem Jahrhundert ins Leben tritt, sie soll und wird den modernen Anschauungen gerecht werden, ohne sich jedoch mehr als nötig von den idealen Auffassungen zu entfernen, welche die Männer der Wissenschaft in den früheren Jahrhunderten beherrschten und die Arbeitsrichtung der gelehrten Gesellschaften bestimmt haben.

Wie die mächtigste Initiative von höchster Stelle die Berliner Akademie dazu geführt, hervorragende Männer der Technik in den Kreis der vielen ausgezeichneten Forscher zu ziehen, welche dem Aufbau der reinen Wissenschaft sich widmen, so soll jede Akademie der Gegenwart humanistische und realistische Bestrebungen nicht mehr von einander trennen, sondern sie als Kräfte betrachten, welche, wenn auch verschieden gerichtet, doch nur eine Resultierende haben, die nach dem — wenn auch unzureichenden — Endziele aller geistigen Schöpfung gerichtet ist; nur so wird der Gelehrte nicht mehr fern stehen dem großen Entdecker und Erfinder, nur so der von hoher philosophischer Bildung getragene Forscher dem Mann der Tat sich nähern und sich ihm verbinden. Die verschiedenen Bestrebungen, in denen der menschliche Geist sich fundiert, als gleichberechtigt anzusehen, das ist ja gerade die Errungenschaft des letzten Jahrhunderts. Dieser Geist der Versöhnung zwischen spekulativem Denken und empirischer Forschung, dieses Streben nach Wahrheit und Fortschritt, gleichwohl auf beiden Gebieten menschlicher Tätigkeit, soll auch für unsere Akademie der Vortrags sein. Ein königlicher Herrscher erhabener Großvater, der ruhmreiche Neubegründer unseres großen Deutschen Reiches, nahm im Jahre 1881 die Fuldigung der Deputation der Berliner Akademie mit den Worten entgegen, „daß in jedem preussischen Könige einwohnende Gefühl für Wissenschaft ist auch in mir lebendig“. Und wer von uns, die wir an der Jubelfeier der Berliner Akademie im März 1900 teilgenommen, erinnert sich nicht gern der schönen und kraftvollen Worte Sr. Majestät des Kaisers: „In der selbstlosen Hingabe, der die Akademie Streben zu danken hat und die ihr weiterhin den Erfolg ihres Schaffens verleiht, dient sie zugleich dem höchsten Ziele alles Wissens, die Menschheit tiefer in die Erkenntnis der göttlichen Wahrheit einzuführen. Wie die Naturwissenschaften im letzten Ziele den Ursprung alles Seins und Werdens zu erschließen trachten, so bleibe, wie es Goethe ausgesprochen hat, das eigentliche, einzige und tiefste Thema der Welt- und Lebensgeschichte, dem alle übrigen untergeordnet sind, der Konflikt des Unglaubens und Glaubens, und wie in seinem Sinne hinzuzufügen ist, die Betätigung Gottes am Menschenverstand. So bewähret sich an Ihren Arbeiten, wie es Goethe wollte, daß durch die Wissenschaften die Erde Gottes und das Beste des ganzen menschlichen Geschlechts beständig gefördert wird.“

Dies waren die Segensworte, welche unser Kaiser der ruhmvollen Berliner Akademie für das beginnende Jahrhundert entgegengebracht — und wir sind dessen gewiß, daß auch ein königlicher Herrscher ein emsiges und treues Arbeiten unserer neuangeordneten Akademie zur Erweiterung der Wissenschaft, zur Belebung und engeren Verbindung der Hochschulen unseres badischen Landes zur Förderung aller Interessen, welche eine neue Zeit, neue Aufgaben und neue Hilfsmittel zu deren Lösung erfordern, mit demselben Wohlwollen und derselben Rücksicht begleiten werden, der ein königlicher Herrscher unerschütterlicher Vater uns gewiß beistehen hätte hier an dieser Stelle, an welcher er zur 500jährigen Jubelfeier unserer alma mater seine herrlichen und bewundernswürdigen Worte gesprochen.

Hierauf erhob sich der

Großherzog

zu folgender Ansprache, welche die Versammlung stehenden Fußes anhielt.

Verehrte Anwesende!

Ein hoher hoffnungsfreudiger Tag versammelt uns hier: die erste Festigung der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Und da genießt es in erster Linie, den hochherzigen Stiftern warmen Dank auszusprechen, daß durch ihre Liberalität eine gelehrte Gesellschaft ins Leben gerufen werden kann, deren Entstehen so lange schon erhofft wurde und deren Entstehen, wie der verehrte Herr Geheimrat eben erwähnte, von meinem treuen in Gott ruhenden Vater schon lange angestrebt wurde. Auch ich kann heute bestätigen, wie sehr er sich an dem Zustandekommen dieses Werkes gestreut haben würde, an dem Zustandekommen auf der Grundlage einer Betätigung unserer Großindustrie für die Wissenschaft. Wir sind hier in der ehrenwürdigen alten Aula, die schon Zeuge so mancher akademischen Akte geworden ist; ich denke zurück an die großen Tage der 500-Jahrfeier, die ich leider nur aus der Ferne miterleben durfte und an die große 100-Jahrfeier im Jahre 1903, die ich hier an der Seite des Heimgegangenen mit Ihnen feiern durfte. Der heutige Tag gehört der neuen Heidelberger Akademie, der badischen Akademie, die von allen badischen Hochschulen befehligt, ein Ebenbild des gemeinsamen Arbeitens der Wissenschaft in unserm engeren Vaterland zu geben berufen ist. Die Verechtigung der Akademien hat der verehrte Herr Vortrager uns in so einleuchtender Weise dargelegt und ihre Ziele gewiesen, daß ich mich darauf beschränken kann, meine Herren von der neuen Akademie, zu versichern, daß ich Ihre Arbeit mit den treuesten Wünschen begleite und so lange mir Gott das Leben schenkt, mit der treuesten Fürsorge verfolgen werde. So schließe ich mit dem Wunsche, daß Gottes Segen auf Ihre Arbeiten ruhen möge zum Heile der Wissenschaft.

Nach herzlichen Dankworten von Geh. Rat Königsberger an den Großherzog ergreift

Herr Dr. Karl Lang

das Wort zu folgender Rede:

Königliche Hoheiten! Euer Majestät! Hochansehnliche Versammlung!

Euer königliche Hoheit haben die Gnade gehabt, der Stiftung einer Akademie der Wissenschaften an der Universität Heidelberg durch die Familie Lang allerhöchst Ihre Zustimmung zu erteilen und damit unser geliebtes Vaterland denjenigen Ländern anzureihen, in denen der reinen Pflege der Wissenschaft um ihrer selbst willen in dem höchsten Treiben unseres materiellen, realen Zielen angemessenen Beistand eine Stätte bereitet ist.

Wir als dem Vertreter der Familie Lang liegt in diesem überaus feierlichen Moment der Eröffnung der Heidelberger Akademie der Wissenschaften die Pflicht ob, darzulegen, aus welchen Motiven heraus meine Familie gelaßt hat, diese Stiftung machen zu dürfen.

Mein verewigter Vater, dessen Andenken die Stiftung der Akademie gewidmet ist, begann sein Lebenswerk in jener denkwürdigen Zeitperiode, in der mit Sturmgeschwist neue Ideen, neue Betätigungen des menschlichen Geistes eine Verberung des Kulturbildes nicht nur unseres Vaterlandes, sondern aller Kulturnationen hervorbrachten, dem Leben der Kulturnationen einen neuen Charakterzug verliehen.

Diese neue Kulturperiode verdankt ihr Entstehen und ihre Blüte im letzten Ende allein der Wissenschaft. Der Charakter ist unserer Zeit aufgedrückt worden dadurch, daß die Errungenschaften, welche gelehrte Männer, zum großen Teil deutsche Gelehrte, in ihrer stillen Gelehrtenstube mit stetem Fleiß und in streng wissenschaftlicher Betätigung gefunden hatten, ins Praktische überlegt, für die Allgemeinheit nutzbar gemacht und dadurch zu einem Kulturförderungsmittel ohne gleichen wurden.

Der materielle Kulturzustand unserer Zeit beruht auf Physik und Chemie.

Die gesamte Entwicklung des Industrialismus, der heute das Leben der Kulturvölker beherrscht, ist ermöglicht worden durch die grundlegenden wissenschaftlichen Forschungen des Gelehrten. Namen wie Weber, Gauß, Helmholtz, Siemens und so viele andere werden ewig ununterbrochen bleiben von dem Begriff der Inauguration einer neuen Zeit. Die Landwirtschaft ist auf ihre heutige Höhe gebracht worden durch die grundlegenden Bodenforschungen der großen Chemiker, durch die Umwälzungen, welche die wissenschaftlichen Ergebnisse der Arbeiten eines Liebig, Pettenkofer, um nur zwei Namen zu nennen, in der Bodenbearbeitung hervorgerufen, und welche die Grundlagen geworden sind für die landwirtschaftlichen Akademien und Hochschulen.

In alle Gebiete des öffentlichen Lebens hinein strömt der Saft, den der Lebensbaum der Gegenwart aus seinen letzten Wurzel, aus der Arbeit des Gelehrten zieht. Aber auch auf geistigem Gebiete dankt die Gegenwart den in die Technik überlegten wissenschaftlichen Forschungen unendlich viel. Durch die Technik der Gegenwart ist als Hilfsmittel der Weiterbildung die Möglichkeit des schnellen Meinungsaustausches und damit eine der Grundlagen erfolgreicher Weiterarbeit auch auf rein wissenschaftlichem Gebiete erwachsen.

Nicht allzulange ist es her, daß große Forscher, die gleichzeitig im praktischen Leben standen, der Aufnahme in eine Akademie der Wissenschaften für würdig befunden wurden. Der erste Fall dieser Art ist die Aufnahme von Siemens in die Akademie der Wissenschaften zu Berlin am 2. Juli 1874. Da dieser Aufnahme eine programmatische Bedeutung zukommt, wollen Sie mir gestatten, aus der damaligen Antrittsrede von Werner von Siemens einige Sätze hier anzuführen. Er sagte über die Gründe, welche die Akademie nach seiner Ansicht veranlaßt hätten, ihn, den im praktischen Leben stehenden Gelehrten, aufzunehmen: „Ich erkenne diese Gründe darin, daß Dank der besseren Schulbildung und der höheren Entwicklung des geistigen Verlehrs, welcher heute jeden neuen Gedanken, jede neue wissenschaftliche Tatsache schnell zum fortan unentbehrlichen Gemeingut der Menschheit macht — die wissenschaftliche Kenntnis und Methode nicht mehr auf den engen Kreis der Berufsgelehrten beschränkt ist, sondern belebend und befruchtend auf größere Gesellschaftskreise eingewirkt hat. Das Verdrach, das Prementum, die Industrie, die Landwirtschaft, ja fast jedes Gewerbe hat sich wesentliche Bestandteile derselben angeeignet. Es sind dadurch der Wissenschaft Tausende von Mitarbeitern erwachsen, welche zwar größtenteils nicht auf einer, weiten Ueberblick gewährenden Wissenshöhe stehen, dafür aber ihr Spezialfach gründlich kennen und bei dem Bestreben, dasselbe mit Hilfe der erworbenen wissenschaftlichen Kenntnisse weiter auszubilden, überall den Grenzen unseres heutigen Wissens begegnen. Die Kenntnis neuer Tatsachen, bisher unbekannter Erscheinungen fließt daher von hier in lebendigen Strömen zur Wissenschaft zu. Doch nicht allein im eigenen Interesse der Wissenschaft liegt es, in enger Verbindung mit der Anwendung ihrer Forschungsergebnisse im praktischen Leben zu treten, weil dasselbe ihr reichlich zurückbringt, was es empfängt, es ist für sie auch ein Gebot der Pflicht. Denn dadurch erhält die Wissenschaft erst ihre höhere Weihe, daß gibt ihr erst ein Anrecht auf die dankbare Liebe und Verehrung der Völker, daß sie nicht ihrer selbst wegen besteht, zur Befriedigung des Wissensdranges der beschränkten Zahl ihrer Verehrer, sondern daß ihre Aufgabe die ist, den Schatz des Wissens und Könnens des ganzen Menschengeschlechtes zu erheben und dasselbe damit einer höheren Kulturstufe zuzuführen. Sie bildet gleichsam das Nervengewebe, welches den Organismus menschlicher Kultur durchzieht, das auch in seinen feinsten, kaum noch bemerkbaren Verzweigungen noch neues frisches Leben in ihm erzeugt und und dadurch nicht allein die idealen Wälder der Menschheit vermehrt, sondern ihr auch durch Dienstbarmachung der noch unerkannten schlummernden Kräfte der Natur den schweren Kampf um das materielle Dasein erleichtert.“

In diesen Worten ist die Wechselwirkung zwischen Wissenschaft und praktischem Leben in hervorragender Weise, besser als ich es zu tun vermöchte, gekennzeichnet. Es ist aber auch gekennzeichnet, wie einer der größten Industriellen unseres Vaterlandes, Werner von Siemens, die Stellung der Wissenschaft zur Wissenschaft auffaßt, nämlich als die eines dankbar Empfangenden.

Diese Stellung ist auch die unsere und ist bei der Stiftung der Akademie der Wissenschaften maßgebend gewesen. Mein verewigter Vater, dessen Lebensarbeit eine geeignete gewesen ist, hat nie vergessen, was die industrielle Tätigkeit der Gegenwart der Wissenschaft verdankt, wie sehr sie ihr verpflichtet ist, und so glauben wir, die Familie Lang, lediglich eine Pflicht schuldiger Dankbarkeit zu erfüllen, wenn wir der reinen Wissenschaft versuchen eine Stätte zu bereiten in unserem engeren Vaterlande, dessen Kulturen seit Jahrhunderten Wissenschaft und praktisches Leben unter ihrem Segen zu einer so hohen Höhe gebracht haben.

Sobann sprach

Herr Staatsminister v. Dösch:

„Es sei mir gestattet im Namen des Unterrichtsministeriums

den Gefühlen des Dankes und der Freude über die Gründung der Heidelberger Akademie der Wissenschaften Ausdruck zu geben, daß es an die hochherzigen Stifter, der Freude über die Schöpfung einer neuen Arbeitsstätte der Wissenschaft, von der eine weitere Erhöhung des Glanzes unserer Ruperto Carola zu erhoffen ist. Die Stiftung trägt den Namen eines Mannes, der aus eigener Kraft ein beachtenswertes industrielles Unternehmen zum bedeutendsten deutschen Werke dieser Art entwickelte, der, an der Spitze der Mannheimer Großindustrie stehend, von dem in rascher Arbeit errungenen Reichtum den würdevollsten Gebrauch zu machen verstanden hat. Im Sinne dieses Mannes und seinen Wünschen entsprechend hat seine Familie reiche Beiträge zu gemeinnützigen und wohltätigen Zwecken aufgewendet. In seinem Sinne auch hat sein Sohn und Nachfolger im Namen der Familie die wahrhaft großartige Stiftung der Akademie vollzogen und damit ein glänzendes Beispiel idealer Gesinnung und einer in unserem Vaterlande bisher nicht gewohnten hohen Opferwilligkeit zur Förderung rein wissenschaftlicher Arbeit gegeben. Dem Dank in Worten, der heute den Stiftern in so reichem Maße zuteil wird, soll der Dank in wissenschaftlichen Taten nachfolgen, wie wir sie von dem Kreise hervorragender Gelehrter erwarten dürfen, aus denen die Akademie sich zusammensetzt. Möge auch ihren Leistungen der Wissenschaft reicher Segen erwachsen!“

Der jetzige Rektor der Universität

Geh. Rat Windeband

sprach etwa folgende Worte: Da der Rektor magnificentissimus, unser allergnädigster Großherzog, an dieser seiner Universität das Wort ergreifen und die Akademie begrüßt hat, kann der gegenwärtige Vertreter der Universität nur seinen Dank zum Ausdruck bringen für die Worte, mit denen in dem Vortrager der Universität die Begründung der Akademie begrüßt worden ist. Ich spreche im Auftrage des Äußersten Senats und begrüße die Akademie im Namen der Universität. Ich spreche die Freude darüber aus, daß es der Akademie vergönnt ist, in diesem schönen Raum die Gastfreundschaft der Universität zu genießen und ich spreche den Wunsch aus, daß die gemeinsame Arbeit der Universität mit ihrer Schwester, der Akademie, in den folgenden Jahrhunderten herrliche Früchte zeitigt. Die Universität hat die freudig getane Pflicht, der edlen Familie, die in so hoher, edler Gesinnung die Akademie gestiftet hat, auch ihren Dank auszusprechen. Wir können die Freude nicht verhehlen, daß wir zu Herrn Lang, als Ehrenrektor der Universität eine persönliche nahe Beziehung gewonnen haben.

Der Akademie wird auch der Universität wird aus ihrer Verbindung eine Bereicherung erwachsen. Durch die Akademie wird es der Universität leichter werden, ihre Doppelarbeit des Lehrens und Lehrens zu erfüllen. Die Hochschule muß ihre Lehren auch sich selbst ergeben. Die Pläne dieses und Schiefermachers bei der Begründung der Berliner Akademie der Wissenschaften und die Stellung Wilhelm von Humboldts zu dieser Frage, zeigen die Zweckmäßigkeit der Aufgabe der Universität. Von Seiten des Staates müssen die Zwecke des Lehrens in die erste Stelle gerückt werden. Doch wir wissen auch, daß die Regierung die Notwendigkeit der innigen Verknüpfung von Lehren und Forschung erkennt. Die Universität muß es als einen großen Augenblick ansehen, wo sie die Akademie als Schwester neben sich sieht. Durch die Organisation unserer Akademie soll es als ihre besondere Aufgabe angesehen werden, nicht nur für die Heidelberger Universität, sondern für das Hochschulleben des ganzen Großherzogtums diese Bedeutung zu gewinnen. Es würde unserer Gesinnung nach zu den größten Ehrenzeiten der Universität gehören, wenn man von ihr sagen könnte, sie habe in die Entwicklung des wissenschaftlichen Lebens einen neuen wissenschaftlichen Zug gebracht.

Wissen, die Wissenschaft dient der Menschheit im ganzen, Wissenschaft und Forschung dienen auch dem großen wie dem engeren Vaterlande. Aber für unser deutsches Kulturleben ist es eine der wesentlichsten Erfordernisse, daß die Zentren der geistigen Kultur, auf denen die Entwicklung unseres ganzen Bildungswesens beruht, ihre Bedeutung und Eigenart bewahren. Wir hoffen, daß wir auf diese Weise auch, indem wir unsere Eigenart befestigen und zu höherer Reife fördern, uns auch zu dem großen Ganzen erheben. So begrüßt die Universität die Akademie als ihre neue, ihre hoffnungsvoll erwachende Schwester in gemeinsamer Arbeit im Dienst des Vaterlandes durch den Dienst der Wissenschaft.

In seinem Dank und seiner geistvollen Erwidmung auf diese Worte hob Herr Geheimrat Königsberger hervor, daß das enge Band zwischen Philosophie und den anderen Wissenschaften, das in der Person des Herrn Rektor Windeband als ständigen Sekretär der Akademie gegeben sei, für ein gutes Zeichen für die glückliche Entwicklung der Akademie anzusehen sei.

Herr Oberbürgermeister Dr. Wildens:

Angesichts der innigen Beziehungen, welche von jeher zwischen der Universität und der Gemeinde der Stadt Heidelberg bestanden haben, nimmt auch die Gemeinde an der Begründung der Akademie lebhaften Anteil. Ich begrüße die Akademie aufs wärmste. Wir denken innig auch der Familie Lang, welche der Wissenschaft so reiche Mittel zur Verfügung gestellt hat. Es ist ein beglückendes Bewußtsein, daß die hochherzige Stiftung aus unserer lieben Schwesterstadt Mannheim stammt. Möge die Verbindung der jungen Akademie mit der alten ehrenwürdigen Ruperto Carola beiden Instituten zum Segen gereichen und für Wissenschaft und Praxis reiche Früchte bringen.

Der Rektor der Universität Freiburg.

Geheimrat von Kries:

Jede Universität ist zugleich eine Akademie. Aber die Schaffung einer besonderen Organisation mit besonderen Mitteln, wie sie hier vorliegt, bedeutet eine Potenzierung dieser Eigenschaft. Hier sprechen der neuen Gründung das Vertrauen in eine ruhmreiche Zukunft aus. Ich spreche zugleich der Universität Heidelberg in schmerzlicher Teilnahme den Glückwunsch der Universität Freiburg aus.

Der Rektor der technischen Hochschule in Karlsruhe.

Geheimrat Engler,

überbrachte die Grüße und Glückwünsche der technischen Hochschule. Er hob hervor, daß die Fredericiana nicht ohne ein Gefühl gewissen Stolzes auf die Stiftung der Akademie blide, die begründet sei durch einen Vertreter der Industrie. An der hohen Entwicklung der Industrie könne sich die technische Hochschule ein beachtenswertes Anteil aufschreiben.

Stehenden Fußes hörte die Versammlung dem einen von der

Großherzogin Luise

an die Versammlung gerichteten, von Geheimrat Königsberger verlesenen Schreiben an. Der Brief lautete etwa: „Ich habe mit aufrichtigem Dank Ihre Aufforderung erhalten, der Eröffnungsfest der durch die Familie Lang begründeten Akademie der Wissenschaften beizuwohnen. Wenn ich auch dem feierlichen Akte

selbst fernbleiben muß, so erkenne ich doch mit großer Dankbarkeit, in Ihrer Einladung nicht nur eine mir sehr wertvollen Nachklang meiner alten von mir in treuer Piefel bewahrten Beziehungen zur Universität Heidelberg, sondern auch eine Bestätigung dafür, daß Sie meiner tiefsten Anteilnahme an dem jetzigen bedeutungsvollen Augenblick versichert sind. Mit tiefer Wehmüt des Herzens gedenke ich der Freude, die unser teurer in Gott ruhender Großherzog empfunden haben würde, wenn er selbst die Begründung der Akademie hätte erleben dürfen. Die Erinnerung an ihn wird dieser Stunde die Weiße geben.

Herr Geheimrat Königsberger sprach dann: „Nach diesen Worten kann ich nur den Allmächtigen bitten, meinen Wunsch, dem ich jetzt Worte gebe, zu erfüllen: „Gott erhalte unsern Großherzog und das ganze großherzogliche Haus.“ Ich fordere die Versammlung auf, mit mir einzustimmen in den Ruf: Der Großherzog und die Großherzogin und das ganze großherzogliche Haus sie leben hoch! hoch! hoch!

Der Großherzog

erwiderte: Indem ich meinen herzlichsten Dank ausspreche, bitte ich Sie mit mir einzustimmen in den Ruf: Die Heidelberger Akademie der Wissenschaften sie lebe hoch!

Der Guldigungsmarsch von Wagner beschloß kurz nach 12 Uhr die erhebende Feier.

Evangelische Generalsynode.

(Von unserem Karlsruher Bureau.)

Karlsruhe, 3. Juli.

Präsident Weingärtner eröffnet halb 10 Uhr die Sitzung mit Gebet. In den Synodalausschuss werden gewählt die Herren Rosenknecht, Cappler, Sanges und Weingärtner. Von weittragender Bedeutung seien die genehmigten Beschlüsse, vor allem die Beschlüsse über die Verrückung der Geistlichen und die Verlegung der Hinterbliebenen derselben. Es werde nicht nur manche Not beseitigt, reiche Arbeitsfreudigkeit werde wieder eingegeben. Jetzt gelte es auch draußen den Gefühlen der Versammlung, die durch die erhöhte Kirchensteuer hervorgerufen, durch Aufklärung entgegenzuwirken. Redner gedenkt zum Schluß des Großherzogs mit dem innigsten Wunsch, daß Gott demselben auch weiterhin Kraft und Gesundheit geben möge, die hohe Aufgabe seines Berufes zum Segen der Kirche und des teuren Vaterlandes zu erfüllen.

Desen Bauer gedankt der Arbeitsfreudigkeit des Präsidenten Weingärtner und spricht ihm Dank und Anerkennung aus. Die Synoden erheben sich von ihren Sitzen. Hierauf schloß der Präsident des Oberkirchenrats D. Helbing mit einer längeren Ansprache die Synode, der wir folgen: Es sei ihm vor allem Bedürfnis, nochmals dem Gefühl dankbarer Genugtuung Ausdruck zu verleihen. Ein reiches Maß von Arbeit sei geleistet und damit die Kirchenbehörde aus tatkräftigster Unterstützung worden. Die Beratungen seien in einer Weise verlaufen, daß wohlwollende Erinnerung an sie zurückbleiben müsse. Aber auch um der gestiegenen Beschäftigung willen, werde diese Generalsynode nicht vergessen werden. Die Regelung gewisser Unklarheiten im Organismus der Landeskirche, die Verrückung der Einkommensverhältnisse der Geistlichen mit der Verrückung ihrer Hinterbliebenen in einem Umfange, wie sie bisher nicht erreicht worden war, die fröhliche Bemüßung der hierzu erforderlichen Erhöhung der allgemeinen Kirchensteuer, die Anerkennung der Bemühungen des Oberkirchenrats auf den verschiedenen Gebieten seiner Wirksamkeit: das seien Erfolge, auf die die Synode mit Recht stolz sein dürfe. Freilich wurde nicht Alles, was vorher bewirkt, zu einem befriedigenden Abschluß gebracht. Neben der fertigen Ergebnissen bleibe eine statische Reihe von Wünschen, Bitten und Aufgaben zurück, bezüglich derer man heute nicht wisse, ob und wie über in wie weit sie erfüllt werden. Er meine insbesondere die Schaffung zweier Religionslehrbücher, sowie einer neuen Ausgabe und in Verbindung damit die bedeutsame Frage der ferneren Geltung des apostolischen Glaubensbekenntnisses bei den kirchlichen Handlungen der Taufe und Konfirmation. Gerade die Auseinandersetzungen über den letzten Gegenstand hätten eine tiefgehende Verschiedenheit der Meinungen gezeigt. Das sei zu erwarten gewesen und daß man über solche Dinge offen und ehrlich rede, dürfte wohl ganz in der Ordnung sein.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Währungsreform.

[[Rheinla. 3. Juli. Die Wahl für die 2. Klasse (Mittel- und unteren) findet am Montag den 5. Juli, nachmittags von 5—8 Uhr und diejenige für die 1. Klasse (Hoch- und oberen) am Mittwoch den 7. Juli, vormittags von 10—11½ Uhr statt.

Die Ueberführung des „3. 1.“ nach Mex.

* Karlsruhe, 3. Juli. Nach hier eingegangener Meldung ist der Ausbruch des Reichsfluchtjähres kommende Nacht beabsichtigt.

* Mittelhessen, 3. Juli. Major Sperling brach sich, die Fahrt nach Mex in der Nacht vom 3. zum 4. Juli fortzusetzen. Entsprechende Meldungen hat er an die Militärkommandostellen in Ulm, Stuttgart, Karlsruhe und Mex. erstattet.

Ausstellung des Vereins pfälzischer Künstler und Kunstfreunde.

L. Neustadt a. S. 3. Juli. (Privattelegr.) Die Ausstellung des Vereins pfälzischer Künstler und Kunstfreunde wurde heute mittags 12 Uhr im Saalbau in Neustadt a. S. feierlich eröffnet. Die Spitzen der Behörden waren anwesend und verschiedene Persönlichkeiten aus der pfälzischen Gegend, darunter auch Herr Wassermaier-Jordan, der dem Ehrenkomitee der Ausstellung angehört. Herr Oskar Schmidt, Malermeister begrüßte als Vorsitzender die Erschienenen. Herr Regierungsrat Jander eröffnete in Vertretung des Herrn Ritters von Neuffer-Speyer die Ausstellung, die einen sehr gediegenen, sympathischen Eindruck macht. Sie ist außerordentlich vielfältig, umfaßt Malerei, Bildhauerei, Architektur, Kunstgewerbe und vor allem pfälzische Altertümer. Ueber Einzelheiten werden wir nach später berichten. Mittags 1½ Uhr fand im Saalbau Festdinner statt, wo noch verschiedene Looje u. a. gehalten wurden.

Vom Lustschiff Varsova.

* Dessau, 3. Juli. Das Lustschiff „Varsova“, das heute früh 5 Uhr unter Führung des Oberleutnants Stellung in Wittenfeld zu längerer Fahrt aufgeben wird, zog um 8 Uhr 30 Min. in etwa 150 Meter Höhe über Dessau; das Ziel soll Magdeburg sein.

* Dessau, 3. Juli. Das Lustschiff „Varsova“ nahm nordwärts der Elbe den Kurs nach Oden und fuhr nach Wittenfeld, von wo die Rückfahrt nach Wittenfeld erfolgte. Eine Fahrt nach Magdeburg war nicht beabsichtigt. In der Gondel befanden sich 8 Personen, unter ihnen der schwedische Kapitän Amundsen.

Reise des babilonischen Großherzogspaares nach Schweden.

* Stockholm, 3. Juli. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden treffen am 13. Juli hier zum offiziellen Besuch bei dem schwedischen Königspaar ein. Der Besuch dauert laut „Frst.“ etwa 14 Tage.

Deutscher Reichstag.

W. Berlin, 3. Juli.

Am Bundesratsitz: Sydow, Freiherr von Rheinbaben und Landwirtschaftsminister v. Arnim.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 17 Min.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Lesung des Gesetzes über den Zwischenhandel mit Branntwein.

Rehbel (kons.) erstattet den Kommissionsbericht. Die Kommission empfiehlt besonders anstelle der Monopolisierung eine Erleichterung der Kontingentierung (sogenannte Liebesgabe), sowie eine Parfümeriesteuer in das Gesetz aufzunehmen.

Dr. Weber (natl.): Meine Freunde bedauern, daß von der überwiegenden Mehrheit, besonders vom Zentrum, der Gedanke einer Monopolisierung nicht gutgeheißen worden ist. Keiner meiner politischen Freunde wird in der Lage sein, für die Vorlage einzutreten, infolge sachlicher Bedenken gegenüber einzelnen besonders einschneidenden Bestimmungen. Im Jahre 1887 sollte die Kontingentierung dem Brennereigewerbe eine Entschädigung für den durch starke Wehrbefähigung des Branntweins und starken Rückgang des Konsums bedingten Ausfall bieten. Aber in den folgenden 20 Jahren sind diese Schäden zum mindesten wettgemacht worden. Darin hätte doch beim Paragr. 2 für die Mehrheit ein starker Anreiz liegen müssen, die Liebesgabe herabzusetzen, mit Rücksicht auf die Finanznot. Statt dessen liegt in der vorgeschlagenen Gestaltung des Brennereigewerbes abermals eine starke Liebesgabe an das gesamte Brennereigewerbe. Unser Antrag (Antrag Sieg), die Verkaufsabgabe von der innerhalb des Kontingents hergestellten Alkoholmenge auf 1,10 Mark, vom 1. Oktober 1912 ab auf 1,15 Mark und vom 1. Oktober 1915 ab auf 1,18 Mark, von der außerhalb des Kontingents hergestellten Menge auf 1,30 Mark pro Liter zu bemessen, entspricht durchaus den Interessen der süddeutschen Brennereien. Wegen der kleinen Anzahl süddeutscher Brennereien hatten wir die Aufrechterhaltung der vollen Liebesgabe nicht für erwünscht. Besondere Bedenken haben wir gegen den Paragr. 69a, der die Bestimmungen über die Vergütungspflicht des Branntweins und die Befreiung davon enthält. Durch diese Vorschriften wird eine Monopolisierung der Zentrale für Spiritusverwertung erzielt.

Daß diese Zentrale auch mancherlei Verdienste um die gewerbliche Ausnutzung des Spiritus, so hat sie doch in erster Linie die Interessen der ihr angelegerten Produzenten in rücksichtslosster Weise vertreten. Die Geschäftsführung der Zentrale ist keineswegs vorbildlich. Sie ist mehrfach wegen unlauteren Wettbewerbs verurteilt worden. (Hört, hört!), zuletzt vom Kammergericht wegen Verstoßes gegen die guten Sitten. (Hört, hört!) Gegen eine derartige Geschäftsführung der Syndikate haben erst kürzlich die Konventionen und das Zentrum sich ausgesprochen. Die Vorherrschaft der Syndikate sollte nicht gefördert, sondern vielmehr eingeschränkt werden. Durch diese Vorlage wird nicht für das Reich etwas erreicht, sondern lediglich das Großbetriebe die Einwirkung auf die Preisgestaltung ermöglicht. Kaufleute und Arbeiter werden durch eine solche Vorlage geschädigt. Alle Betriebe, die kein Kontingent haben, werden ruiniert, während die großen Betriebe des Monopols bekommen von einem Parlament, das sich kürzlich auf das Schärfste gegen die Syndikatswirtschaft ausgesprochen hat. (Hört, hört!) Die Qualitätsbrennereien erhalten auch durch unsere Anträge genügenden Schutz. Auch die Exportindustrie in Schwefelsäure, Teerfarben, Lack und Zellulose muß ins Ausland auswandern, da sie hier nicht mehr bestehen kann. Das nennt man Schutz der nationalen Arbeit. Es ist unbegreiflich, wie die Kommission solche Beschlüsse ohne Prüfung der Verhältnisse hat fassen können. Selbst landwirtschaftliche Brennereien haben in Eingaben nachgewiesen, daß sie nicht mehr existieren können. Auch meine politischen Freunde streben nach Einschränkung des Alkoholkonsums. Aber dieser Gesanke allein darf uns nicht leiten. Wir sollten auch an die vielen mittleren und kleinen Existenzen der Destillateure, Gastwirte usw. denken. Die Parfümeriesteuer ist eine so mittelstandsfeindliche Steuer, wie sie schlimmer im Reich, so auf der ganzen Welt nicht mehr besteht. Früher mit 760 M. steuerpflichtigem Einkommen müßten beispielsweise 360 M. Nachsteuer zahlen. Die Vorschriften über den Branntweinhandel (Barg. 104 und 104a) werden zu dessen Zentralisation führen. Die Zentrale für Spiritusverwertung wird allerorts Niederlassungen errichten und die kleinen und mittleren Händler ausschalten. Eine der interessantesten Bestimmungen ist die betreffend den Mindestalkoholbetrag.

Wenn irgend etwas die Tendenz der Rechten sichtbar zeigt, den Alkoholkonsum zu fördern, so ist es diese Bestimmung. Warum soll das Reich von den bekümmerten Vorteilen dieses Gesetzes nichts haben und warum soll ausschließlich ein Schutzmittel für die Brennereien geschaffen werden? Hier liegen sich viel eher als beim Bier 100 Millionen für die Reichsfinanzen heraushehlen. Durch ein solches Gesetz muß sich in der Bevölkerung eine Erbitterung ansammeln, die wir nicht fördern wollen. Das Monopol würde enorm geschaffen und die Interessen der Beteiligten besser geschützt haben. Die Spirituszentrale ist eine viel schlimmere Wirkung aus als das Kohlenmonopol. Das machen wir nicht mit. (Lebhafte Beifall links).

Speid (Zentrum): Die schrecklichen Wirkungen dieses Gesetzes würden nicht geringer sein, wenn ein Reichsmonopol geschaffen würde. Hätte das Monopol für die Interessenten weniger Nachteile mit sich gebracht? (Rufe: Sicher!) Die Ansichten darüber gehen auseinander. Der Antrag Sieg ist auch für uns Süddeutsche unannehmbar. Der angelegte unlautere Wettbewerb der Spirituszentrale hat mit dem § 69 nichts zu tun. Weßhalb hat Dr. Weber gegen das Monopol der Zentrale solche Bedenken, wenn er das Reichsmonopol unter den gleichen Bedingungen befürwortet? (Zuruf links: Reichsfinanzreform!) Dem Konsumenten ist es

gleichgültig, ob das Geld in die Reichskasse fließt oder nicht (Chor links).

Speid (Ztr.) fortfahrend: Mit § 2 Abs. 1 in der Kommissionsfassung, der die Höhe der Verbrauchsabgabe innerhalb des Kontingents auf 1,05 M., außerhalb auf 1,25 M. pro Liter festsetzt (Spannung), liegt und fällt für mich und einen großen Teil meiner politischen Freunde das ganze Branntweinvergeich. Von einer Änderung müssen wir den Ruin des ganzen süddeutschen Branntweinvergeichs befürchten. Der Provinzprozent von 30 Prozent scheint mir zu hoch gegriffen, er könnte eine Förderung des Alkoholkonsums zur Folge haben. Die Kommissionsbeschlüsse enthalten entschieden einen Fortschritt gegen die Monopolvorlage der Regierung. Meine Freunde werden dafür stimmen, vorbehaltlich einiger Bedenken der einzelnen Paragraphen. Vor allem scheint uns die Preisfeststellung durch maßgebende Stellen der Polizei so gefährlich, daß wir dieser eine solche polizeiliche Maßregel nicht in die Hand geben wollen. Die beschlossene Verbrauchsabgabe wird die Reichskasse stärken und die landwirtschaftlichen Interessen genügend schützen.

Dr. Südekum (Sog.): Die Verantwortung für dieses Gesetz müssen wir der Kommission, die über ihre Kompetenz hinausgegangen ist, überlassen. Eine eingehende Besprechung der Tragweite dieses Gesetzes müssen wir uns in der 3. Lesung vorbehalten. Wir sind gegen jede Lebensmittelfsteuer, daher auch gegen diese. Der § 2 ist der Volk verunglückt. 11 Prozent der kontingentierten landwirtschaftlichen Brennereien entfallen auf Oberrhein, daher das große Interesse der Rechten. Das Staatsmonopol ist gefallen, das Privatmonopol soll beibehalten werden. Die Stellung der Spirituszentrale, an deren Spitze der Abg. Kretschmer steht (Hört, hört!) wird noch weiter gesichert werden; dem können wir nicht zustimmen. Dr. v. Gump (Rechts): Der größte Teil der sog. Liebesgaben ermöglicht allein den kleineren und mittleren Brennereien ihre Existenz, die ganz vom Boden verschwinden würden. Die süddeutschen wie die östlichen Provinzen sind nur ganz unbedeutend daran beteiligt. Wenn nach dem Vorschlag von Dr. Südekum die persönlichen Interessenten an der Abstimmung nicht teilnehmen würden, würde kaum ein anderes Ergebnis dabei auskommen. Darum hat Herr Südekum nicht auch vorgeschlagen, daß bei der Erbschaftsteuer die nicht abstimmen, die nicht davon betroffen würden. Dr. Webers Ausführungen in der Kommission haben mir besser gefallen, als seine heutigen im Plenum. Ich bedauere, daß Herr Dr. Weber mit seiner Sachkenntnis und seiner Beherrschung des Materials aus den Beratungen im engen Kreis ausgetreten ist. Es ist aber nicht unsere Schuld. Ein solches technisches Gesetz läßt sich nicht einwandfrei durch Beratung lediglich im Plenum gestalten. In Bezug auf die Liebesgaben haben meine Freunde einen von Dr. Weber nicht wesentlich verschiedenen Standpunkt in der Kommission eingenommen. Auch die Nationalliberalen waren dort für Beibehaltung der Liebesgaben von 20 M. in den ersten 3 Jahren. Wir wünschen die Liebesgabe von 20 M. für die ersten 5—10 Jahre.

Nachdem noch verschiedene Redner gesprochen, wird die Diskussion geschlossen. Die Abstimmung über den Grundgedanken § 2 betr. die Verbrauchsabgaben in der Fassung der Kommission 1,05 M. pro Liter Alkohol und 1,25 M. außerhalb desselben ist eine wesentliche. Es stimmen dafür 207, dagegen 143 Abgeordnete, 6 Abgeordnete enthalten sich der Abstimmung. § 2 ist somit angenommen. Ebenso wird eine Reihe weiterer Paragraphen angenommen. Zu § 15 der die Abfindung der Brennereien enthält und insbesondere besagt, daß die von dem Inkrafttreten des Gesetzes mehr als 10 Hektoliter, aber nicht weniger als 20 Hektoliter Alkohol zu erzeugen, wird beantragt, die Grenze auf 50 Hektoliter heraufzusetzen.

Schaffmeister Sydow: Die verbündeten Regierungen stehen auf dem Standpunkt, daß (wenn bei den Sozialdemokraten, Rufe: Die Regierung steht gar nicht!) Sydow wiederholt mehrmals, doch immer wieder den Ruf erhebt: Präsident Graf Stolberg schwingt gewaltig die Klode, bis der Glockenklopfer herauspringt. Dabei erhebt sich ein allgemeiner Rausch, untermischt mit Heiterkeitsausbrüchen. Schließlich gelingt es dem Präsidenten, die Ruhe herzustellen. Mit erhobenem Stimme ruft er: Dieser Rausch entspricht nicht der Würde des Hauses. (Sehr richtig! rechts.) Sydow fortfahrend: Daß diese Bestimmung ein Entgegenkommen gegen die kleineren Brennereien bedeutet. Nach reiflicher Erwägung aller Umstände ist es uns aber nicht möglich, die Grenze weiter heraufzusetzen und dieser Antrag würde für uns unannehmbar sein. Ich bitte es bei 20 Mark pro Hektoliter zu belassen.

Dr. Roediger beantragt daraufhin, die Erhöhung der Grenze von 50 auf 30 Hektoliter zu ermäßigen. Dr. Weber (natl.) bittet im Interesse der kleinen landwirtschaftlichen Betriebe die Grenze von 50 Hektoliter festzuhalten. Singer (Sog.) beantragt Zurückweisung des Entwurfs an die Kommission. Die Majorität sollte doch überlegen, was sie dem Haus zumute. Die stetigen Änderungen seien ein Skandal. Präsident Graf Stolberg bezieht diesen Ausdruck als unparlamentarisch. Der Antrag Singer wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und einigen Freisinnigen abgelehnt.

Gohle (frei. Vereinigung) bemerkt zur Geschäftsordnung: Die große Mehrzahl meiner Freunde hat den Antrag deswegen abgelehnt, weil sie überzeugt ist, daß diese Kommission ihre Sache nicht besser machen würde. Die Abstimmung über den Antrag der Nationalliberalen auf Erhöhung der Grenze auf 30 Hektoliter ist namenhaft. Es stimmen dafür 193, dagegen 300 Abgeordnete. Ein Abgeordneter enthält sich der Abstimmung. Der Antrag ist somit abgelehnt. Darauf wird der Antrag, die Grenze auf 30 Hektoliter festzuhalten, in einfacher Abstimmung angenommen. Die Paragraphen 42—47 handeln von der Vertriebsanlage, die außer der Verbrauchsabgabe von der erzeugten Alkoholmenge erhoben wird. Abgeordneter Dr. Weber (natl.) beantragt eine Erleichterung der von der Kommission vorgeschlagenen Bitter. Die Abstimmung darüber ist wieder eine namenhafte. Dafür stimmen 169, dagegen 193 Abgeordnete. Der Antrag Weber ist somit abgelehnt. Zu § 61 beantragt Dr. Weber (natl.), gegebenenfalls bei Einrichtung der Betriebsanlage gegen Sicherheitsstellung eine Stundung von 6 Monaten, ohne Sicherheitsstellung einer solchen von 3 Monaten zu ermöglichen. Der Antrag wird abgelehnt. Bei § 107, betr. die für Holzeisigsäure zu entrichtende Verbrauchsabgabe von 0,40 M. für das kilo wasserfreie Säure beantragt Gerstenberger (Ztr.), diesen Satz auf 0,24 M. zu ermäßigen. Der preussische Landwirtschaftsminister von Arnim bittet um Ablehnung.

Telegraphische Handelsberichte.

Ein neues Kalibndikat.

* Berlin, 3. Juli. Vom Kalibndikat M. m. h. S. wird folgendes bekanntgegeben: Die sämtlichen Gesellschaften des bestehenden Kalibndikats M. m. h. S. haben bis auf zwei gestern abend ein neues Kalibndikat erlassen, welches mit Ablauf des bisherigen vom 1. Januar 1910 ab in Tätigkeit treten soll. Der Sitz des neuen Syndikats soll Berlin sein.

5336

Titisee Schwarzwald-Hotel

Vorzügl. geleitetes Haus I.
 Stat. der Hüllentalbahn Rang. 1. bevorz. Lage a. See,
 8 Min. v. Bahnst. Hohe luftige Fremdenz., eleg. Sala, ge-
 deckte Veranda, gr. Garten- u. Parkanl., schatt. Terrassen
 m. herrl. Auss. a. See u. Gebirge; Lawn-Tennis. Elektr. Licht. Con-
 cellfahrten. Fischerei; Bäder im See und Hausen. Tel. Neustadt
 Schw. 8. Pens. z. mäss. Preisen. Prosp. Franz Jaeger, Eigent. (5237)

Neu eröffnet!

Elite-Hotel, Berlin

Reichthümliche Rirkstraße 2, vis-à-vis Bahnhof, Friedrichstr.
 Haus I. Rang. 8041

Restaurant. Konferenzsäle.

Nur während kommander Woche

Reste!

Grosse Mengen in Kleiderstoffen — Blusenstoffen Aussteuer-Artikeln Weissen Waren — Kattunen

unerreicht billig vielfach verlustbringend!

Hermann Fuchs N 2, 6 Kunststrasse am Paradeplatz N 2, 6

früher C. E. Hora

Bekanntmachung.

Auslosung habsichtiger Schuldverschreibungen betreffend.
Rr. 1862. Bei den am 22. ds. Mts. stattgehabten Auslosungen sind die nachverzeichneten Schuldverschreibungen der 1864er, 1867er, 1901er und 1905er Anleihen der Stadtgemeinde Heidelberg zur Bezahlung gezogen worden:
I. 2 1/2 % Anleihe über 4 Millionen Mark vom Jahre 1864:
St. A zu je 2000 Mk. Rr. 185, 262, 303, 328, 361, 466, 551, 565, 580, 706, 760.
St. B zu je 1000 Mk. Rr. 959, 1156, 1242, 1262, 1290, 1332, 1438, 1490, 1564, 1599, 1730, 1740, 1775, 1796, 1836, 1931, 1948.
St. C zu je 500 Mk. Rr. 2188, 2211, 2422, 2424, 2526, 2604, 2743, 2767, 2872, 2898, 2901, 3176, 3202, 3205, 3241, 3271, 3324, 3352, 3452, 3488, 3566, 3588.
St. D zu je 200 Mk. Rr. 3940, 3980, 3741, 4022, 4055, 4114, 4236, 4240, 4309, 4390, 4430, 4545, 4594, 4741, 4768, 4770, 4817, 4831, 4953, 5002, 5044, 5133, 5175, 5375, 5446, 5470, 5490, 5520, 5573, 5599.
II. 2 1/2 % Anleihe über 2 1/2 Millionen Mark vom Jahre 1867:
St. A zu je 2000 Mk. Rr. 3, 12, 61, 156, 267, 276, 384, 414, 438, 478, 788, 834, 851, 911, 931, 1014, 1098, 1194, 1248.
St. B zu je 1000 Mk. Rr. 1390, 1419, 1446, 1462, 1506, 1555, 1562, 1590, 1647, 1670, 2007, 2027, 2058, 2099, 2107, 2171.
St. C zu je 500 Mk. Rr. 2378, 2377, 2421, 2450, 2514, 2671, 2743, 2772, 2801, 2810, 2828, 2925, 2937, 3154, 3101, 3257, 3341, 3468, 3480, 3489.
III. 4 % Anleihe über 1 Millionen Mark vom Jahre 1901:
St. A zu je 2000 Mk. Rr. 130, 141, 181, 256, 261, 402, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.
St. B zu je 1000 Mk. Rr. 1845, 1890, 2181, 2250, 2447, 2461, 2503, 2578, 2662, 2667, 2912, 2987, 3023, 3053, 3080, 3101, 3105, 3230, 3261, 3281, 3324, 3401, 3522, 3571, 3600.
St. C zu je 500 Mk. Rr. 3646, 3776, 4002, 4016, 4106, 4124, 4130, 4175, 4288, 4295, 4307, 4424, 4618, 4641.
St. D zu je 200 Mk. Rr. 4822, 4841, 4860, 4913, 4914, 5009, 5049, 5128, 5130, 5296, 5474, 5481, 5497, 5617, 5665, 5731, 5738, 5744, 5806, 5906.
Die Bezahlung der ausgelosten Schuldverschreibungen erfolgt vom 1. Oktober ds. Js. an bei der Stadtkasse Heidelberg, bei der Rheinischen Kreditbank in Mannheim und deren Filialen in Heidelberg, Karlsruhe, Freiburg i. Br. und Konstanz, sowie bei nachverzeichneten Banken:
a) bezüglich des 1864er Anlehens:
bei der Deutschen Bank in Berlin und Frankfurt a. M.;
b) bezüglich des 1867er Anlehens:
bei W. O. Radeburg und Söhne in Mannheim, bei der Deutschen Vereinsbank in Frankfurt a. M., bei den Filialen der Bank für Handel und Industrie O. Radeburg in Berlin, bei der Kriegerkassenbank in Straßburg i. E., bei der Württembergischen Vereinsbank in Stuttgart und bei der Bank für Handel und Industrie in Darmstadt; und
c) bezüglich des 1901er Anlehens:
bei der Rheinischen Bank R. O. in Mannheim, bei der Frankfurter Filiale der Deutschen Bank in Frankfurt a. M., sowie bei der Deutschen Vereinsbank in Berlin; und
d) bezüglich des 1905er Anlehens:
bei der Badischen Bank in Mannheim und Karlsruhe, bei W. O. Radeburg und Söhne in Mannheim, bei der Firma O. Radeburg in Frankfurt a. M., bei der Bank für Handel und Industrie in Darmstadt und deren Filialen in Berlin, Frankfurt a. M., Hannover und Straßburg, bei der Deutschen Vereinsbank in Frankfurt a. M., sowie der Württembergischen Vereinsbank in Stuttgart und deren Filialen in Heilbronn und Neustadt.
gegen Rückgabe der betreffenden Schuldverschreibungen und der noch nicht verfallenen Zinsscheine nebst Erneuerungsscheine. Für die hierbei etwa fallenden Zinsscheine wird der entsprechende Betrag am Kapital in Abzug gebracht.
Die Verzinsung der ausgelosten Schuldverschreibungen hört mit dem 30. September ds. Js. auf; für nicht rechtzeitig eingelohnte Schuldverschreibungen wird eine Zinsschuldung in keinem Falle bestritten.
Von den in früheren Jahren gefälligten Schuldverschreibungen sind zur Zeit noch nicht eingelohnt:
St. B Rr. 1906, St. D Rr. 4758, 4853, 5084 und 5477 des 1864er Anlehens, St. A Rr. 449, St. B Rr. 1463, St. D Rr. 4443 und 5148 des 1901er Anlehens, St. D Rr. 4443 und 5148 des 1905er Anlehens.
Heidelberg, den 24. Juni 1909.
Der Stadtrat:
Dr. Willen, Beis.



Stenographistin
und
Waldschneidgerin
gekauft.
Offert. mit Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsanforderungen, sowie d. frühesten Eintrittstermin werden u. R. 531 F. M. an Rud. Mosse, Mannheim erbeten.

Hohen Nebenverdienst
bieten wir Herren aller Stände, die in den besten Kreisen verkehren, ohne daß dadurch ihr Ruf irgendwie geschädigt wird. Offerten mit F. K. 4508 an Rud. Mosse, Karlsruhe erbeten.

Hypotheken-Gelder
auf Darlehen zu erster Stelle in jeder Höhe zu vergeben.
Räuber sub 5330 F. M. an Rud. Mosse, Mannheim.

Verkauf
Zabachurichtung i. Bistum, Regal, Sänge, Röhre, Glasglocken, Bronzenglocken, Platten, Einmachgläser, Elmer, Ständer, Stühle, Tisch, Lampe, a. eine bill. Klein-Verkauf 10. Dinterb. 19088

Stellen finden.
Sachk. Leh.-Versicherungs-A.-G. sucht für Mannheim einen zuverlässigen kassationsfähigen

Inkasso-Vertreter.
Fachkundige bevorzugt. Gelegenheits- u. hohem Nebenverdienst. Angebote unter R. 956, an die Expedition dieses Blattes.

Stellen finden.
Junges Mädchen tagelöhnerin. Röh. Parkring 5, 2 Treppen. 13986

Stellen finden.
Junges Mädchen tagelöhnerin. Röh. Parkring 5, 2 Treppen. 13986

Stellen finden.
Junges Mädchen tagelöhnerin. Röh. Parkring 5, 2 Treppen. 13986

Stellen finden.
Junges Mädchen tagelöhnerin. Röh. Parkring 5, 2 Treppen. 13986

Stellen finden.
Junges Mädchen tagelöhnerin. Röh. Parkring 5, 2 Treppen. 13986

Stellen finden.
Junges Mädchen tagelöhnerin. Röh. Parkring 5, 2 Treppen. 13986

Stellen finden.
Junges Mädchen tagelöhnerin. Röh. Parkring 5, 2 Treppen. 13986

Stellen finden.
Junges Mädchen tagelöhnerin. Röh. Parkring 5, 2 Treppen. 13986

Stellen finden.
Junges Mädchen tagelöhnerin. Röh. Parkring 5, 2 Treppen. 13986

Stellen finden.
Junges Mädchen tagelöhnerin. Röh. Parkring 5, 2 Treppen. 13986

Stellen finden.
Junges Mädchen tagelöhnerin. Röh. Parkring 5, 2 Treppen. 13986

Stellen finden.
Junges Mädchen tagelöhnerin. Röh. Parkring 5, 2 Treppen. 13986

Stellen finden.
Junges Mädchen tagelöhnerin. Röh. Parkring 5, 2 Treppen. 13986

Stellen finden.
Junges Mädchen tagelöhnerin. Röh. Parkring 5, 2 Treppen. 13986

Stellen finden.
Junges Mädchen tagelöhnerin. Röh. Parkring 5, 2 Treppen. 13986

Stellen finden.
Junges Mädchen tagelöhnerin. Röh. Parkring 5, 2 Treppen. 13986

Stellen finden.
Junges Mädchen tagelöhnerin. Röh. Parkring 5, 2 Treppen. 13986

Gesuch.
Tüchtige junge Maler
gekauft, welche praktisch und theoretisch geschult, sowie flott in Naturstudien, Perspektive und Architekturdarstellung sind. Angebote an: Hoffmann, Mannheim, Union-Hotel. Persönliche Bewerbungen Sonntag vormittag 10 Uhr.

Gesuch.
Tüchtige junge Maler
gekauft, welche praktisch und theoretisch geschult, sowie flott in Naturstudien, Perspektive und Architekturdarstellung sind. Angebote an: Hoffmann, Mannheim, Union-Hotel. Persönliche Bewerbungen Sonntag vormittag 10 Uhr.

Gesuch.
Tüchtige junge Maler
gekauft, welche praktisch und theoretisch geschult, sowie flott in Naturstudien, Perspektive und Architekturdarstellung sind. Angebote an: Hoffmann, Mannheim, Union-Hotel. Persönliche Bewerbungen Sonntag vormittag 10 Uhr.

Gesuch.
Tüchtige junge Maler
gekauft, welche praktisch und theoretisch geschult, sowie flott in Naturstudien, Perspektive und Architekturdarstellung sind. Angebote an: Hoffmann, Mannheim, Union-Hotel. Persönliche Bewerbungen Sonntag vormittag 10 Uhr.

Gesuch.
Tüchtige junge Maler
gekauft, welche praktisch und theoretisch geschult, sowie flott in Naturstudien, Perspektive und Architekturdarstellung sind. Angebote an: Hoffmann, Mannheim, Union-Hotel. Persönliche Bewerbungen Sonntag vormittag 10 Uhr.

Gesuch.
Tüchtige junge Maler
gekauft, welche praktisch und theoretisch geschult, sowie flott in Naturstudien, Perspektive und Architekturdarstellung sind. Angebote an: Hoffmann, Mannheim, Union-Hotel. Persönliche Bewerbungen Sonntag vormittag 10 Uhr.

Gesuch.
Tüchtige junge Maler
gekauft, welche praktisch und theoretisch geschult, sowie flott in Naturstudien, Perspektive und Architekturdarstellung sind. Angebote an: Hoffmann, Mannheim, Union-Hotel. Persönliche Bewerbungen Sonntag vormittag 10 Uhr.

Gesuch.
Tüchtige junge Maler
gekauft, welche praktisch und theoretisch geschult, sowie flott in Naturstudien, Perspektive und Architekturdarstellung sind. Angebote an: Hoffmann, Mannheim, Union-Hotel. Persönliche Bewerbungen Sonntag vormittag 10 Uhr.

Gesuch.
Tüchtige junge Maler
gekauft, welche praktisch und theoretisch geschult, sowie flott in Naturstudien, Perspektive und Architekturdarstellung sind. Angebote an: Hoffmann, Mannheim, Union-Hotel. Persönliche Bewerbungen Sonntag vormittag 10 Uhr.

Gesuch.
Tüchtige junge Maler
gekauft, welche praktisch und theoretisch geschult, sowie flott in Naturstudien, Perspektive und Architekturdarstellung sind. Angebote an: Hoffmann, Mannheim, Union-Hotel. Persönliche Bewerbungen Sonntag vormittag 10 Uhr.

Gesuch.
Tüchtige junge Maler
gekauft, welche praktisch und theoretisch geschult, sowie flott in Naturstudien, Perspektive und Architekturdarstellung sind. Angebote an: Hoffmann, Mannheim, Union-Hotel. Persönliche Bewerbungen Sonntag vormittag 10 Uhr.

Gesuch.
Tüchtige junge Maler
gekauft, welche praktisch und theoretisch geschult, sowie flott in Naturstudien, Perspektive und Architekturdarstellung sind. Angebote an: Hoffmann, Mannheim, Union-Hotel. Persönliche Bewerbungen Sonntag vormittag 10 Uhr.

Gesuch.
Tüchtige junge Maler
gekauft, welche praktisch und theoretisch geschult, sowie flott in Naturstudien, Perspektive und Architekturdarstellung sind. Angebote an: Hoffmann, Mannheim, Union-Hotel. Persönliche Bewerbungen Sonntag vormittag 10 Uhr.

Gesuch.
Tüchtige junge Maler
gekauft, welche praktisch und theoretisch geschult, sowie flott in Naturstudien, Perspektive und Architekturdarstellung sind. Angebote an: Hoffmann, Mannheim, Union-Hotel. Persönliche Bewerbungen Sonntag vormittag 10 Uhr.

Gesuch.
Tüchtige junge Maler
gekauft, welche praktisch und theoretisch geschult, sowie flott in Naturstudien, Perspektive und Architekturdarstellung sind. Angebote an: Hoffmann, Mannheim, Union-Hotel. Persönliche Bewerbungen Sonntag vormittag 10 Uhr.

Gesuch.
Tüchtige junge Maler
gekauft, welche praktisch und theoretisch geschult, sowie flott in Naturstudien, Perspektive und Architekturdarstellung sind. Angebote an: Hoffmann, Mannheim, Union-Hotel. Persönliche Bewerbungen Sonntag vormittag 10 Uhr.

Gesuch.
Tüchtige junge Maler
gekauft, welche praktisch und theoretisch geschult, sowie flott in Naturstudien, Perspektive und Architekturdarstellung sind. Angebote an: Hoffmann, Mannheim, Union-Hotel. Persönliche Bewerbungen Sonntag vormittag 10 Uhr.

Gesuch.
Tüchtige junge Maler
gekauft, welche praktisch und theoretisch geschult, sowie flott in Naturstudien, Perspektive und Architekturdarstellung sind. Angebote an: Hoffmann, Mannheim, Union-Hotel. Persönliche Bewerbungen Sonntag vormittag 10 Uhr.

Gesuch.
Tüchtige junge Maler
gekauft, welche praktisch und theoretisch geschult, sowie flott in Naturstudien, Perspektive und Architekturdarstellung sind. Angebote an: Hoffmann, Mannheim, Union-Hotel. Persönliche Bewerbungen Sonntag vormittag 10 Uhr.

Gesuch.
Tüchtige junge Maler
gekauft, welche praktisch und theoretisch geschult, sowie flott in Naturstudien, Perspektive und Architekturdarstellung sind. Angebote an: Hoffmann, Mannheim, Union-Hotel. Persönliche Bewerbungen Sonntag vormittag 10 Uhr.

Gesuch.
Tüchtige junge Maler
gekauft, welche praktisch und theoretisch geschult, sowie flott in Naturstudien, Perspektive und Architekturdarstellung sind. Angebote an: Hoffmann, Mannheim, Union-Hotel. Persönliche Bewerbungen Sonntag vormittag 10 Uhr.

Gesuch.
Tüchtige junge Maler
gekauft, welche praktisch und theoretisch geschult, sowie flott in Naturstudien, Perspektive und Architekturdarstellung sind. Angebote an: Hoffmann, Mannheim, Union-Hotel. Persönliche Bewerbungen Sonntag vormittag 10 Uhr.

Gesuch.
Tüchtige junge Maler
gekauft, welche praktisch und theoretisch geschult, sowie flott in Naturstudien, Perspektive und Architekturdarstellung sind. Angebote an: Hoffmann, Mannheim, Union-Hotel. Persönliche Bewerbungen Sonntag vormittag 10 Uhr.

Gesuch.
Tüchtige junge Maler
gekauft, welche praktisch und theoretisch geschult, sowie flott in Naturstudien, Perspektive und Architekturdarstellung sind. Angebote an: Hoffmann, Mannheim, Union-Hotel. Persönliche Bewerbungen Sonntag vormittag 10 Uhr.

Gesuch.
Tüchtige junge Maler
gekauft, welche praktisch und theoretisch geschult, sowie flott in Naturstudien, Perspektive und Architekturdarstellung sind. Angebote an: Hoffmann, Mannheim, Union-Hotel. Persönliche Bewerbungen Sonntag vormittag 10 Uhr.

Gesuch.
Tüchtige junge Maler
gekauft, welche praktisch und theoretisch geschult, sowie flott in Naturstudien, Perspektive und Architekturdarstellung sind. Angebote an: Hoffmann, Mannheim, Union-Hotel. Persönliche Bewerbungen Sonntag vormittag 10 Uhr.

Gesuch.
Tüchtige junge Maler
gekauft, welche praktisch und theoretisch geschult, sowie flott in Naturstudien, Perspektive und Architekturdarstellung sind. Angebote an: Hoffmann, Mannheim, Union-Hotel. Persönliche Bewerbungen Sonntag vormittag 10 Uhr.

Gesuch.
Tüchtige junge Maler
gekauft, welche praktisch und theoretisch geschult, sowie flott in Naturstudien, Perspektive und Architekturdarstellung sind. Angebote an: Hoffmann, Mannheim, Union-Hotel. Persönliche Bewerbungen Sonntag vormittag 10 Uhr.

Gesuch.
Tüchtige junge Maler
gekauft, welche praktisch und theoretisch geschult, sowie flott in Naturstudien, Perspektive und Architekturdarstellung sind. Angebote an: Hoffmann, Mannheim, Union-Hotel. Persönliche Bewerbungen Sonntag vormittag 10 Uhr.

Gesuch.
Tüchtige junge Maler
gekauft, welche praktisch und theoretisch geschult, sowie flott in Naturstudien, Perspektive und Architekturdarstellung sind. Angebote an: Hoffmann, Mannheim, Union-Hotel. Persönliche Bewerbungen Sonntag vormittag 10 Uhr.

Gesuch.
Tüchtige junge Maler
gekauft, welche praktisch und theoretisch geschult, sowie flott in Naturstudien, Perspektive und Architekturdarstellung sind. Angebote an: Hoffmann, Mannheim, Union-Hotel. Persönliche Bewerbungen Sonntag vormittag 10 Uhr.

Gesuch.
Tüchtige junge Maler
gekauft, welche praktisch und theoretisch geschult, sowie flott in Naturstudien, Perspektive und Architekturdarstellung sind. Angebote an: Hoffmann, Mannheim, Union-Hotel. Persönliche Bewerbungen Sonntag vormittag 10 Uhr.

Gesuch.
Tüchtige junge Maler
gekauft, welche praktisch und theoretisch geschult, sowie flott in Naturstudien, Perspektive und Architekturdarstellung sind. Angebote an: Hoffmann, Mannheim, Union-Hotel. Persönliche Bewerbungen Sonntag vormittag 10 Uhr.

Gesuch.
Tüchtige junge Maler
gekauft, welche praktisch und theoretisch geschult, sowie flott in Naturstudien, Perspektive und Architekturdarstellung sind. Angebote an: Hoffmann, Mannheim, Union-Hotel. Persönliche Bewerbungen Sonntag vormittag 10 Uhr.

Gesuch.
Tüchtige junge Maler
gekauft, welche praktisch und theoretisch geschult, sowie flott in Naturstudien, Perspektive und Architekturdarstellung sind. Angebote an: Hoffmann, Mannheim, Union-Hotel. Persönliche Bewerbungen Sonntag vormittag 10 Uhr.

Gesuch.
Tüchtige junge Maler
gekauft, welche praktisch und theoretisch geschult, sowie flott in Naturstudien, Perspektive und Architekturdarstellung sind. Angebote an: Hoffmann, Mannheim, Union-Hotel. Persönliche Bewerbungen Sonntag vormittag 10 Uhr.

Gesuch.
Tüchtige junge Maler
gekauft, welche praktisch und theoretisch geschult, sowie flott in Naturstudien, Perspektive und Architekturdarstellung sind. Angebote an: Hoffmann, Mannheim, Union-Hotel. Persönliche Bewerbungen Sonntag vormittag 10 Uhr.

Gesuch.
Tüchtige junge Maler
gekauft, welche praktisch und theoretisch geschult, sowie flott in Naturstudien, Perspektive und Architekturdarstellung sind. Angebote an: Hoffmann, Mannheim, Union-Hotel. Persönliche Bewerbungen Sonntag vormittag 10 Uhr.

Gesuch.
Tüchtige junge Maler
gekauft, welche praktisch und theoretisch geschult, sowie flott in Naturstudien, Perspektive und Architekturdarstellung sind. Angebote an: Hoffmann, Mannheim, Union-Hotel. Persönliche Bewerbungen Sonntag vormittag 10 Uhr.

Gesuch.
Tüchtige junge Maler
gekauft, welche praktisch und theoretisch geschult, sowie flott in Naturstudien, Perspektive und Architekturdarstellung sind. Angebote an: Hoffmann, Mannheim, Union-Hotel. Persönliche Bewerbungen Sonntag vormittag 10 Uhr.

Gesuch.
Tüchtige junge Maler
gekauft, welche praktisch und theoretisch geschult, sowie flott in Naturstudien, Perspektive und Architekturdarstellung sind. Angebote an: Hoffmann, Mannheim, Union-Hotel. Persönliche Bewerbungen Sonntag vormittag 10 Uhr.

Gesuch.
Tüchtige junge Maler
gekauft, welche praktisch und theoretisch geschult, sowie flott in Naturstudien, Perspektive und Architekturdarstellung sind. Angebote an: Hoffmann, Mannheim, Union-Hotel. Persönliche Bewerbungen Sonntag vormittag 10 Uhr.

Gesuch.
Tüchtige junge Maler
gekauft, welche praktisch und theoretisch geschult, sowie flott in Naturstudien, Perspektive und Architekturdarstellung sind. Angebote an: Hoffmann, Mannheim, Union-Hotel. Persönliche Bewerbungen Sonntag vormittag 10 Uhr.

Gesuch.
Tüchtige junge Maler
gekauft, welche praktisch und theoretisch geschult, sowie flott in Naturstudien, Perspektive und Architekturdarstellung sind. Angebote an: Hoffmann, Mannheim, Union-Hotel. Persönliche Bewerbungen Sonntag vormittag 10 Uhr.

Gesuch.
Tüchtige junge Maler
gekauft, welche praktisch und theoretisch geschult, sowie flott in Naturstudien, Perspektive und Architekturdarstellung sind. Angebote an: Hoffmann, Mannheim, Union-Hotel. Persönliche Bewerbungen Sonntag vormittag 10 Uhr.

Gesuch.
Tüchtige junge Maler
gekauft, welche praktisch und theoretisch geschult, sowie flott in Naturstudien, Perspektive und Architekturdarstellung sind. Angebote an: Hoffmann, Mannheim, Union-Hotel. Persönliche Bewerbungen Sonntag vormittag 10 Uhr.

Gesuch.
Tüchtige junge Maler
gekauft, welche praktisch und theoretisch geschult, sowie flott in Naturstudien, Perspektive und Architekturdarstellung sind. Angebote an: Hoffmann, Mannheim, Union-Hotel. Persönliche Bewerbungen Sonntag vormittag 10 Uhr.

Gesuch.
Tüchtige junge Maler
gekauft, welche praktisch und theoretisch geschult, sowie flott in Naturstudien, Perspektive und Architekturdarstellung sind. Angebote an: Hoffmann, Mannheim, Union-Hotel. Persönliche Bewerbungen Sonntag vormittag 10 Uhr.

Gesuch.
Tüchtige junge Maler
gekauft, welche praktisch und theoretisch geschult, sowie flott in Naturstudien, Perspektive und Architekturdarstellung sind. Angebote an: Hoffmann, Mannheim, Union-Hotel. Persönliche Bewerbungen Sonntag vormittag 10 Uhr.

Gesuch.
Tüchtige junge Maler
gekauft, welche praktisch und theoretisch geschult, sowie flott in Naturstudien, Perspektive und Architekturdarstellung sind. Angebote an: Hoffmann, Mannheim, Union-Hotel. Persönliche Bewerbungen Sonntag vormittag 10 Uhr.

Gesuch.
Tüchtige junge Maler
gekauft, welche praktisch und theoretisch geschult, sowie flott in Naturstudien, Perspektive und Architekturdarstellung sind. Angebote an: Hoffmann, Mannheim, Union-Hotel. Persönliche Bewerbungen Sonntag vormittag 10 Uhr.

Gesuch.</

Programm

zur Feier des Geburtsfestes
Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs.

Vorfeier:

Donnerstag, den 8. Juli 1909.

Abends 7 Uhr: Glockengeläute und Böllerschüssen,
Abends 10 Uhr: Zapfenstreich der Militärkapelle von
der Schloßwache ausgehend.

Hauptfeier:

Freitag, den 9. Juli 1909.

Morgens 6 Uhr: Militärisches Beden,
Morgens 7 Uhr: Böllerschüssen,
Morgens 9 1/2 Uhr: Festgottesdienst in der Trinitatis-
Kirche, in der Schloßkirche
für die altkatholische Gemeinde und
Katholiken.
Morgens 11 1/2 Uhr: Parade der Garnison auf dem
Neckpark.
Nachmittags 1 1/2 Uhr: Festessen im Friedrichs-
Abends 7 Uhr: Fest-Vorstellung im Großh. Hof-
und Nationaltheater (Tiefbau).

Vorstehendes Festprogramm bringen wir zur öffentlichen
Kenntnis und bitten uns, die Einwohner Mannheims zur
Teilnahme an dieser Feier ganz ergebenst einzuladen. Damit
verbinden wir das Gelingen, am Festtage die Häuser festlich
zu beflaggen.

Einschneidungslisten für das Festessen (4.50 Mk. mit
Musik ohne Wein) liegen auf dem Bezirksamt, im Kaufhaus
und im Friedrichspark auf.

Mannheim, den 26. Juni 1909.

Der Großh. Amtsvorstand: Der Oberbürgermeister:
Dr. Clemm. Martin.

Mannheimer Liedertafel.

Unter Sommernachtsfest auf dem Seidenheimer Schloß
wird der ungünstigen Witterung wegen auf nächsten
Samstag, den 10. Juli

verschoben.

Der Vorstand.

Von der Reise zurück.

Dr. med. Karl Magenau.

Spezialarzt f. Hals-, Nasen- u. Ohrenkrankheiten

M 5, 6. 1111. Telefon 281.

Restauration zum

Prinzregent Luitpold v. Bayern

Inhaber Josef Beck, Beilstrasse 13.

Werden Freunden und Bekannten, sowie insbesondere
meiner geehrten Nachbarschaft zur gef. Nachricht, dass
ich mit dem 1. Juli die Restauration zum

Prinzregent Luitpold v. Bayern

Beilstrasse 13 übernommen habe.

Buten Frühstück- u. Mittagstisch zu billigen Preisen.

Aufmerksame Bedienung.

Bestens empfohlen sich

Josef Beck, Metzger u. Restaurateur.

Ich habe jetzt Telefon

Nr. 4516

Chr. Richter, D 4, 17.

Spezial-Damenfriseur. 8261

Schönheit !!! Jugend!!!

Ammut u. Frische
d. Teints, fatten-
reine, ros. Haut,
frei von allen Hautunreinheiten erzielt nur
Dr. Rudolph Edelweiß-Creme, 2.50, 1.50 und
1.00 Mk. — und 60 Pfg. Nur der Name
Edelweiß bürgt für erstklassige Fabrikat, alles
andere weist man zurück und verlange das Original,
Kronenpark, Nürnberg. Hier: Pelikan-Apothek, Q 1, 3.

Post- u. Haus-Telephon-Anlagen

Ein Apparat für Post- und
Hausgespräche mit automa-
tischen Linienwähler und
Rückfrage-Einrichtung.

Ingenieurbesuche und Kosten-

anschläge gratis.

Max Engelhardt

Tel. 910 :: Rheinhäuserstr. 12

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die Schmerz-
liche Mitteilung, daß meine liebe Gattin, unsere innigst-
geliebte Mutter, Schwester und Schwägerin

Christine Walter

geb. Beck

heute vormittag 1/10 Uhr laul verschieden ist.
Die trauernden Hinterbliebenen
Wilhelm Walter nebst Kinder.
Mannheim, (Rheinlandstr. 23) den 3. Juli 1909.
Die Beerdigung findet Montag, 4/7, Uhr von der
Friedhofskapelle aus statt.

Hôtel-Wein-Restaurant
„Victoria“ 0 6, 7.

Erstklassiges Familien-Restaurant am Platze
Anerkannte Spezialitäten in Küche und Keller.
Diners, Soupers von 1.50—3.00.
Sonntags { mittags Salon-Konzert.
abends C. B. Morlock. 405

Menu für Sonntag, den 4. Juli:

Königin-Pasteten
Krebs-Suppe
Steinhütten-see. holl.
pom. naturs
Ochsenleber
nach Victoria Art
junger Gänsebraten
Kopfsalat
Himbeer-Eis
Dessert.

Rheinsalm
Butter — Kartoffel
Kalbsmilchener
à la Toulouse
Roastbeef
m. versch. jung. Gemüsen
Franz. Poularde
Salat
Frucht-Eis-Waffeln
Dessert.

Vermischtes

80—100 Liter Vollmilch täg-
lich abzugeben. An erfragen
in der Expedition dieses
Blattes 13671

Strenge Disziplin!

Heberichsche evtl. soliden,
kleinen Unternehmern gegen
rentables Haus.
O. H. H. unter Nr. 0000 an
die Expedition dieses Blattes.

Gründlicher Unterricht

in Stenographie, Maschinenschreiben,
Buchführung u. Schönschreiben.
Joh. Burdardis Nachf. (H. Oberheiden)
geprüfter Lehrer der Stenographie,
Berufsprüfer Nr. 4301. 0 5, 8.

Bureau f. Schreibmaschinenarbeiten u. stenogr. Aufnahmen.

Brauerei
Sinner
Grünwinkel

Filiale Mannheim, Rheingaustr. 10. Telefon 9.
Haupt-Ausschank: Hotel-Restaurant „Weinberg“ D 5, 4.

84308

Haararbeiten

Zöpfe-Toules, Stirnfüruren, Locken etc.
fertigt prompt und billigst

Salon de Coiffure
07.28 pt. A. M. Neumeister 07.28. pt.
5175

Kirchen-Ansagen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde.

Sonntag, den 4. Juli 1909:

Trinitatis-Kirche. Morgens 1/9 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Krapp.

Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Krapp. Nachmittags 2 Uhr

Gemeindelehre, Stadtpfarrer Dr. Kasper.

Concordienkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Krapp.

Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Krapp.

Nachm. 2 Uhr Gemeindefest, Stadtpfarrer von Schöpper. Abends

6 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Krapp.

Katholische Kirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Krapp.

Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Krapp.

Morgens 11 Uhr Gemeindefest für Kinder, Stadtpfarrer Krapp.

Nachm. 2 Uhr Gemeindefest, Stadtpfarrer Dr. Hoff und Hoff.

Johanniskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Krapp.

Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Krapp.

Morgens 11 Uhr Gemeindefest für Kinder, Stadtpfarrer Krapp.

Nachm. 2 Uhr Gemeindefest, Stadtpfarrer Dr. Hoff und Hoff.

Johanniskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Krapp.

Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Krapp.

Morgens 11 Uhr Gemeindefest für Kinder, Stadtpfarrer Krapp.

Nachm. 2 Uhr Gemeindefest, Stadtpfarrer Dr. Hoff und Hoff.

Johanniskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Krapp.

Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Krapp.

Morgens 11 Uhr Gemeindefest für Kinder, Stadtpfarrer Krapp.

Nachm. 2 Uhr Gemeindefest, Stadtpfarrer Dr. Hoff und Hoff.

Johanniskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Krapp.

Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Krapp.

Morgens 11 Uhr Gemeindefest für Kinder, Stadtpfarrer Krapp.

Nachm. 2 Uhr Gemeindefest, Stadtpfarrer Dr. Hoff und Hoff.

Johanniskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Krapp.

Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Krapp.

Morgens 11 Uhr Gemeindefest für Kinder, Stadtpfarrer Krapp.

Nachm. 2 Uhr Gemeindefest, Stadtpfarrer Dr. Hoff und Hoff.

Johanniskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Krapp.

Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Krapp.

Morgens 11 Uhr Gemeindefest für Kinder, Stadtpfarrer Krapp.

Nachm. 2 Uhr Gemeindefest, Stadtpfarrer Dr. Hoff und Hoff.

Johanniskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Krapp.

Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Krapp.

Morgens 11 Uhr Gemeindefest für Kinder, Stadtpfarrer Krapp.

Nachm. 2 Uhr Gemeindefest, Stadtpfarrer Dr. Hoff und Hoff.

Johanniskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Krapp.

Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Krapp.

Morgens 11 Uhr Gemeindefest für Kinder, Stadtpfarrer Krapp.

Nachm. 2 Uhr Gemeindefest, Stadtpfarrer Dr. Hoff und Hoff.

Johanniskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Krapp.

Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Krapp.

Morgens 11 Uhr Gemeindefest für Kinder, Stadtpfarrer Krapp.

Nachm. 2 Uhr Gemeindefest, Stadtpfarrer Dr. Hoff und Hoff.

Aus dem Großherzogtum.

§ 2abensurg, 2. Juli. Wie wir erfahren, bleibt die Ehrenpforte, die gelegentlich des Großherzogbesuches und des Feuerwehreffestes in Ladenburg errichtet wurde, (ein Festungs- tor darstellend) noch bis kommenden Montag stehen. Die Ehrenpforte wird am Montag abends zwischen 1/2 9 Uhr und 1/2 11 Uhr nochmals beleuchtet.

oc. Karlsruhe, 2. Juli. Der Stadtrat beschließt, aus Anlaß des 100. Geburtstages des früheren Hochschulpfarrers Ferd. Rechtenbacher, Begründer des Maschinenbaues, eine Gedenktafel an dem Geburt- und Sterbehause, Stefaniens- straße 64, andringen zu lassen.

oc. Endingen, 2. Juli. Wie die „Freisgauer Nacht“ melden, wurde der 42 Jahre alte Wagner Theodor Löffler von hier unter dem Verdacht des Verbrechen nach § 176 B. 3, be- gangen an seinem eigenen 5 1/2 Jahre alten Töchterchen, ver- haftet.

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Mannheim.

- June.**
 23. Odenfabrik, Friedr. Hall u. Magdal. Spiegel.
 24. Kaufm. Karl Karstner u. Vna Haller.
 25. Kaufm. Ad. Rosand u. Rath. Konrad.
 26. Kaufm. G. Geyer u. Vna Siegle.
 27. Vater Augustin Kaiser u. Vna Anna.
 28. Spengler Andr. Petri u. Rath. Haas.
 29. Schöler Otto Paul u. Vna Strödel.
 30. Foll, Jos. Braunagel u. Vna Foll.
 31. Prof. Dr. Kaufmann u. Vna Marianne Kon.
 32. Depotarb. Gottlob Koch u. Vna Foll.
 33. Vater u. Tücher Bild. Kugel u. Vna Mollitor.
 34. Wegger Gg. Vhr u. Vna Wilhelmine Foll.
 35. Eisenbahner Wilhelm Schödel u. Vna Emilie Winter geb. Uebelmesser.
 36. Foll, u. Vna Ad. Schmidt u. Vna Ad. Schmidt.
 37. Ingenieur Otto Foll u. Vna Emilie Foll.
 38. Foll, Gg. Vhr u. Vna Maria Foll.
 39. Foll, Friedr. Foll u. Vna Foll.
 40. Kaufmann Karl Foll u. Vna Foll.
 41. Foll, Karl Foll u. Vna Foll.
 42. Foll, Karl Foll u. Vna Foll.
 43. Foll, Karl Foll u. Vna Foll.
 44. Foll, Karl Foll u. Vna Foll.
 45. Foll, Karl Foll u. Vna Foll.
 46. Foll, Karl Foll u. Vna Foll.
 47. Foll, Karl Foll u. Vna Foll.
 48. Foll, Karl Foll u. Vna Foll.
 49. Foll, Karl Foll u. Vna Foll.
 50. Foll, Karl Foll u. Vna Foll.
 51. Foll, Karl Foll u. Vna Foll.
 52. Foll, Karl Foll u. Vna Foll.
 53. Foll, Karl Foll u. Vna Foll.
 54. Foll, Karl Foll u. Vna Foll.
 55. Foll, Karl Foll u. Vna Foll.
 56. Foll, Karl Foll u. Vna Foll.
 57. Foll, Karl Foll u. Vna Foll.
 58. Foll, Karl Foll u. Vna Foll.
 59. Foll, Karl Foll u. Vna Foll.
 60. Foll, Karl Foll u. Vna Foll.
 61. Foll, Karl Foll u. Vna Foll.
 62. Foll, Karl Foll u. Vna Foll.
 63. Foll, Karl Foll u. Vna Foll.
 64. Foll, Karl Foll u. Vna Foll.
 65. Foll, Karl Foll u. Vna Foll.
 66. Foll, Karl Foll u. Vna Foll.
 67. Foll, Karl Foll u. Vna Foll.
 68. Foll, Karl Foll u. Vna Foll.
 69. Foll, Karl Foll u. Vna Foll.
 70. Foll, Karl Foll u. Vna Foll.
 71. Foll, Karl Foll u. Vna Foll.
 72. Foll, Karl Foll u. Vna Foll.
 73. Foll, Karl Foll u. Vna Foll.
 74. Foll, Karl Foll u. Vna Foll.
 75. Foll, Karl Foll u. Vna Foll.
 76. Foll, Karl Foll u. Vna Foll.
 77. Foll, Karl Foll u. Vna Foll.
 78. Foll, Karl Foll u. Vna Foll.
 79. Foll, Karl Foll u. Vna Foll.
 80. Foll, Karl Foll u. Vna Foll.
 81. Foll, Karl Foll u. Vna Foll.
 82. Foll, Karl Foll u. Vna Foll.
 83. Foll, Karl Foll u. Vna Foll.
 84. Foll, Karl Foll u. Vna Foll.
 85. Foll, Karl Foll u. Vna Foll.
 86. Foll, Karl Foll u. Vna Foll.
 87. Foll, Karl Foll u. Vna Foll.
 88. Foll, Karl Foll u. Vna Foll.
 89. Foll, Karl Foll u. Vna Foll.
 90. Foll, Karl Foll u. Vna Foll.
 91. Foll, Karl Foll u. Vna Foll.
 92. Foll, Karl Foll u. Vna Foll.
 93. Foll, Karl Foll u. Vna Foll.
 94. Foll, Karl Foll u. Vna Foll.
 95. Foll, Karl Foll u. Vna Foll.
 96. Foll, Karl Foll u. Vna Foll.
 97. Foll, Karl Foll u. Vna Foll.
 98. Foll, Karl Foll u. Vna Foll.
 99. Foll, Karl Foll u. Vna Foll.
 100. Foll, Karl Foll u. Vna Foll.

Bekanntmachung.

Nr. 8720. Die Städtische Sparkasse Mannheim hat in den nachbenannten Stadtteilen und benachbarten Orten **Annahmestellen für Spareinlagen** eingerichtet und die Verwaltung derselben den beauftragten Verwaltern übertragen:

- im Stadtteil Lindenhof: im Hause Meersfeldstraße Nr. 19; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Friedrich Koller;
 im Stadtteil Schwabmühl: im Hause Schwabmühl- straße Nr. 19; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Koller; Inhaber eines Friseur- und Parfümeriegeschäftes;
 im Stadtteil Lindenhof: im Hause Meersfeld- straße Nr. 19; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Koller; Inhaber eines Friseur- und Parfümeriegeschäftes;
 im Stadtteil Lindenhof: im Hause Meersfeld- straße Nr. 19; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Koller; Inhaber eines Friseur- und Parfümeriegeschäftes;
 im Stadtteil Lindenhof: im Hause Meersfeld- straße Nr. 19; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Koller; Inhaber eines Friseur- und Parfümeriegeschäftes;
 im Stadtteil Lindenhof: im Hause Meersfeld- straße Nr. 19; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Koller; Inhaber eines Friseur- und Parfümeriegeschäftes;
 im Stadtteil Lindenhof: im Hause Meersfeld- straße Nr. 19; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Koller; Inhaber eines Friseur- und Parfümeriegeschäftes;
 im Stadtteil Lindenhof: im Hause Meersfeld- straße Nr. 19; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Koller; Inhaber eines Friseur- und Parfümeriegeschäftes;
 im Stadtteil Lindenhof: im Hause Meersfeld- straße Nr. 19; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Koller; Inhaber eines Friseur- und Parfümeriegeschäftes;
 im Stadtteil Lindenhof: im Hause Meersfeld- straße Nr. 19; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Koller; Inhaber eines Friseur- und Parfümeriegeschäftes;

in der Gemeinde Lindenhof: im Hause des Herrn Kaufmann Koller; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Koller; Inhaber eines Friseur- und Parfümeriegeschäftes;

in der Gemeinde Lindenhof: im Hause des Herrn Kaufmann Koller; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Koller; Inhaber eines Friseur- und Parfümeriegeschäftes;

in der Gemeinde Lindenhof: im Hause des Herrn Kaufmann Koller; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Koller; Inhaber eines Friseur- und Parfümeriegeschäftes;

in der Gemeinde Lindenhof: im Hause des Herrn Kaufmann Koller; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Koller; Inhaber eines Friseur- und Parfümeriegeschäftes;

in der Gemeinde Lindenhof: im Hause des Herrn Kaufmann Koller; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Koller; Inhaber eines Friseur- und Parfümeriegeschäftes;

in der Gemeinde Lindenhof: im Hause des Herrn Kaufmann Koller; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Koller; Inhaber eines Friseur- und Parfümeriegeschäftes;

in der Gemeinde Lindenhof: im Hause des Herrn Kaufmann Koller; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Koller; Inhaber eines Friseur- und Parfümeriegeschäftes;

in der Gemeinde Lindenhof: im Hause des Herrn Kaufmann Koller; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Koller; Inhaber eines Friseur- und Parfümeriegeschäftes;

in der Gemeinde Lindenhof: im Hause des Herrn Kaufmann Koller; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Koller; Inhaber eines Friseur- und Parfümeriegeschäftes;

in der Gemeinde Lindenhof: im Hause des Herrn Kaufmann Koller; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Koller; Inhaber eines Friseur- und Parfümeriegeschäftes;

in der Gemeinde Lindenhof: im Hause des Herrn Kaufmann Koller; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Koller; Inhaber eines Friseur- und Parfümeriegeschäftes;

in der Gemeinde Lindenhof: im Hause des Herrn Kaufmann Koller; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Koller; Inhaber eines Friseur- und Parfümeriegeschäftes;

in der Gemeinde Lindenhof: im Hause des Herrn Kaufmann Koller; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Koller; Inhaber eines Friseur- und Parfümeriegeschäftes;

in der Gemeinde Lindenhof: im Hause des Herrn Kaufmann Koller; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Koller; Inhaber eines Friseur- und Parfümeriegeschäftes;

in der Gemeinde Lindenhof: im Hause des Herrn Kaufmann Koller; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Koller; Inhaber eines Friseur- und Parfümeriegeschäftes;

in der Gemeinde Lindenhof: im Hause des Herrn Kaufmann Koller; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Koller; Inhaber eines Friseur- und Parfümeriegeschäftes;

in der Gemeinde Lindenhof: im Hause des Herrn Kaufmann Koller; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Koller; Inhaber eines Friseur- und Parfümeriegeschäftes;

in der Gemeinde Lindenhof: im Hause des Herrn Kaufmann Koller; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Koller; Inhaber eines Friseur- und Parfümeriegeschäftes;

in der Gemeinde Lindenhof: im Hause des Herrn Kaufmann Koller; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Koller; Inhaber eines Friseur- und Parfümeriegeschäftes;

in der Gemeinde Lindenhof: im Hause des Herrn Kaufmann Koller; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Koller; Inhaber eines Friseur- und Parfümeriegeschäftes;

in der Gemeinde Lindenhof: im Hause des Herrn Kaufmann Koller; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Koller; Inhaber eines Friseur- und Parfümeriegeschäftes;

in der Gemeinde Lindenhof: im Hause des Herrn Kaufmann Koller; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Koller; Inhaber eines Friseur- und Parfümeriegeschäftes;

in der Gemeinde Lindenhof: im Hause des Herrn Kaufmann Koller; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Koller; Inhaber eines Friseur- und Parfümeriegeschäftes;

in der Gemeinde Lindenhof: im Hause des Herrn Kaufmann Koller; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Koller; Inhaber eines Friseur- und Parfümeriegeschäftes;

in der Gemeinde Lindenhof: im Hause des Herrn Kaufmann Koller; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Koller; Inhaber eines Friseur- und Parfümeriegeschäftes;

in der Gemeinde Lindenhof: im Hause des Herrn Kaufmann Koller; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Koller; Inhaber eines Friseur- und Parfümeriegeschäftes;

in der Gemeinde Lindenhof: im Hause des Herrn Kaufmann Koller; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Koller; Inhaber eines Friseur- und Parfümeriegeschäftes;

in der Gemeinde Lindenhof: im Hause des Herrn Kaufmann Koller; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Koller; Inhaber eines Friseur- und Parfümeriegeschäftes;

in der Gemeinde Lindenhof: im Hause des Herrn Kaufmann Koller; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Koller; Inhaber eines Friseur- und Parfümeriegeschäftes;

in der Gemeinde Lindenhof: im Hause des Herrn Kaufmann Koller; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Koller; Inhaber eines Friseur- und Parfümeriegeschäftes;

in der Gemeinde Lindenhof: im Hause des Herrn Kaufmann Koller; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Koller; Inhaber eines Friseur- und Parfümeriegeschäftes;

in der Gemeinde Lindenhof: im Hause des Herrn Kaufmann Koller; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Koller; Inhaber eines Friseur- und Parfümeriegeschäftes;

in der Gemeinde Lindenhof: im Hause des Herrn Kaufmann Koller; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Koller; Inhaber eines Friseur- und Parfümeriegeschäftes;

in der Gemeinde Lindenhof: im Hause des Herrn Kaufmann Koller; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Koller; Inhaber eines Friseur- und Parfümeriegeschäftes;

in der Gemeinde Lindenhof: im Hause des Herrn Kaufmann Koller; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Koller; Inhaber eines Friseur- und Parfümeriegeschäftes;

in der Gemeinde Lindenhof: im Hause des Herrn Kaufmann Koller; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Koller; Inhaber eines Friseur- und Parfümeriegeschäftes;

in der Gemeinde Lindenhof: im Hause des Herrn Kaufmann Koller; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Koller; Inhaber eines Friseur- und Parfümeriegeschäftes;

in der Gemeinde Lindenhof: im Hause des Herrn Kaufmann Koller; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Koller; Inhaber eines Friseur- und Parfümeriegeschäftes;

in der Gemeinde Lindenhof: im Hause des Herrn Kaufmann Koller; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Koller; Inhaber eines Friseur- und Parfümeriegeschäftes;

in der Gemeinde Lindenhof: im Hause des Herrn Kaufmann Koller; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Koller; Inhaber eines Friseur- und Parfümeriegeschäftes;

in der Gemeinde Lindenhof: im Hause des Herrn Kaufmann Koller; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Koller; Inhaber eines Friseur- und Parfümeriegeschäftes;

in der Gemeinde Lindenhof: im Hause des Herrn Kaufmann Koller; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Koller; Inhaber eines Friseur- und Parfümeriegeschäftes;

in der Gemeinde Lindenhof: im Hause des Herrn Kaufmann Koller; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Koller; Inhaber eines Friseur- und Parfümeriegeschäftes;

in der Gemeinde Lindenhof: im Hause des Herrn Kaufmann Koller; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Koller; Inhaber eines Friseur- und Parfümeriegeschäftes;

in der Gemeinde Lindenhof: im Hause des Herrn Kaufmann Koller; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Koller; Inhaber eines Friseur- und Parfümeriegeschäftes;

in der Gemeinde Lindenhof: im Hause des Herrn Kaufmann Koller; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Koller; Inhaber eines Friseur- und Parfümeriegeschäftes;

in der Gemeinde Lindenhof: im Hause des Herrn Kaufmann Koller; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Koller; Inhaber eines Friseur- und Parfümeriegeschäftes;

in der Gemeinde Lindenhof: im Hause des Herrn Kaufmann Koller; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Koller; Inhaber eines Friseur- und Parfümeriegeschäftes;

in der Gemeinde Lindenhof: im Hause des Herrn Kaufmann Koller; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Koller; Inhaber eines Friseur- und Parfümeriegeschäftes;

in der Gemeinde Lindenhof: im Hause des Herrn Kaufmann Koller; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Koller; Inhaber eines Friseur- und Parfümeriegeschäftes;

in der Gemeinde Lindenhof: im Hause des Herrn Kaufmann Koller; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Koller; Inhaber eines Friseur- und Parfümeriegeschäftes;

in der Gemeinde Lindenhof: im Hause des Herrn Kaufmann Koller; Inhaber der Annahmestelle: Herr Kaufmann Koller; Inhaber eines Friseur- und Parfümeriegeschäftes;

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Ludwigshafen.

- June.**
 23. Georg Emil Moritz Rantow, Kaufm. und Julie Helene Rantow.
 24. Sebastian Vogtmann, Kaufm. und Marie Müller.
 25. Heinrich Vogel, Tagel. und Katharine Stiefel.
 26. Karl Theod. Gg. Ruge, Ingen. und Emma Pauline Jäger.
 27. Wilhelm Vias, Tagel. und Marie Weger.
 28. Adam Müller, Tagel. und Barbara Schmalz.
 29. Johann. Schmidt, Tagel. und Katharine Stiefel.
 30. Adam Haag, Tagel. und Katharine Stiefel.
 31. Jakob Schuch, Tagel. und Katharine Stiefel.
 32. Ludwig Kreiter, Tagel. und Katharine Stiefel.
 33. Karl Haag, Kaufmann und Marg. Weger.
 34. Philipp Braun, Tagel. und Katharine Stiefel.
 35. Richard Maurer, Tagel. und Katharine Stiefel.
 36. Peter Müller, Kaufmann und Anna Marg. Sofie Gatz.
 37. Lorenz Wald, Tagel. und Katharine Stiefel.
 38. Martin Dörler, Tagel. und Katharine Stiefel.
 39. Josef Schaffner, Tagel. und Katharine Stiefel.
 40. Johannes Stiefel, Tagel. und Katharine Stiefel.
 41. Otto August Dörler, Tagel. und Katharine Stiefel.
 42. Rikof. Dörler, Tagel. und Katharine Stiefel.
 43. Wilhelm Lütke, Tagel. und Katharine Stiefel.
 44. Samuel Toller, Kaufmann und Katharine Stiefel.
 45. Johann Heinrich Klein, Tagel. und Katharine Stiefel.
 46. Josef Toller, Kaufmann und Katharine Stiefel.
 47. Carl Toller, Kaufmann und Katharine Stiefel.
 48. Carl Toller, Kaufmann und Katharine Stiefel.
 49. Carl Toller, Kaufmann und Katharine Stiefel.
 50. Carl Toller, Kaufmann und Katharine Stiefel.
 51. Carl Toller, Kaufmann und Katharine Stiefel.
 52. Carl Toller, Kaufmann und Katharine Stiefel.
 53. Carl Toller, Kaufmann und Katharine Stiefel.
 54. Carl Toller, Kaufmann und Katharine Stiefel.
 55. Carl Toller, Kaufmann und Katharine Stiefel.
 56. Carl Toller, Kaufmann und Katharine Stiefel.
 57. Carl Toller, Kaufmann und Katharine Stiefel.
 58. Carl Toller, Kaufmann und Katharine Stiefel.
 59. Carl Toller, Kaufmann und Katharine Stiefel.
 60. Carl Toller, Kaufmann und Katharine Stiefel.
 61. Carl Toller, Kaufmann und Katharine Stiefel.
 62. Carl Toller, Kaufmann und Katharine Stiefel.
 63. Carl Toller, Kaufmann und Katharine Stiefel.
 64. Carl Toller, Kaufmann und Katharine Stiefel.
 65. Carl Toller, Kaufmann und Katharine Stiefel.
 66. Carl Toller, Kaufmann und Katharine Stiefel.
 67. Carl Toller, Kaufmann und Katharine Stiefel.
 68. Carl Toller, Kaufmann und Katharine Stiefel.
 69. Carl Toller, Kaufmann und Katharine Stiefel.
 70. Carl Toller, Kaufmann und Katharine Stiefel.
 71. Carl Toller, Kaufmann und Katharine Stiefel.
 72. Carl Toller, Kaufmann und Katharine Stiefel.
 73. Carl Toller, Kaufmann und Katharine Stiefel.
 74. Carl Toller, Kaufmann und Katharine Stiefel.
 75. Carl Toller, Kaufmann und Katharine Stiefel.
 76. Carl Toller, Kaufmann und Katharine Stiefel.
 77. Carl Toller, Kaufmann und Katharine Stiefel.
 78. Carl Toller, Kaufmann und Katharine Stiefel.
 79. Carl Toller, Kaufmann und Katharine Stiefel.
 80. Carl Toller, Kaufmann und Katharine Stiefel.
 81. Carl Toller, Kaufmann und Katharine Stiefel.
 82. Carl Toller, Kaufmann und Katharine Stiefel.
 83. Carl Toller, Kaufmann und Katharine Stiefel.
 84. Carl Toller, Kaufmann und Katharine Stiefel.
 85. Carl Toller, Kaufmann und Katharine Stiefel.
 86. Carl Toller, Kaufmann und Katharine Stiefel.
 87. Carl Toller, Kaufmann und Katharine Stiefel.
 88. Carl Toller, Kaufmann und Katharine Stiefel.
 89. Carl Toller, Kaufmann und Katharine Stiefel.
 90. Carl Toller, Kaufmann und Katharine Stiefel.
 91. Carl Toller, Kaufmann und Katharine Stiefel.
 92. Carl Toller, Kaufmann und Katharine Stiefel.
 93. Carl Toller, Kaufmann und Katharine Stiefel.
 94. Carl Toller, Kaufmann und Katharine Stiefel.
 95. Carl Toller, Kaufmann und Katharine Stiefel.
 96. Carl Toller, Kaufmann und Katharine Stiefel.
 97. Carl Toller, Kaufmann und Katharine Stiefel.
 98. Carl Toller, Kaufmann und Katharine Stiefel.
 99. Carl Toller, Kaufmann und Katharine Stiefel.
 100. Carl Toller, Kaufmann und Katharine Stiefel.

Trauerbriefe

Dr. B. Gaas, Buchdrucker u. m. h. b.

Einemütliches Heim

kann sich jeder schaffen, wenn er seine

Möbel

kauft bei 81419

R. Fürst, Möbel-Fabrik u. Lager

51, 17 — Mannheim — T 4, 25 — 29

Trambahnhaltestelle Marktplatz.

Küche Tel. 3521 — Tel. 2403 Speisezimmer

Max Wallach Brant-Ausstattungen

D 3, 6 (Theaterstr.) Kataloge gern zu Diensten.

Telephon 1192.

Jede Dame

welche Wert auf einen guten

und eleganten Handschuh legt,

beachte meine

la. Glatz-Handschuhe

3 Knopf garantiert Stangeleder

M. 2,50 und 3,00.

Echte handgestrickte Karlsruher u. gestrickte

Schweizer Seidenhandschuhe.

An denselben können defekte gewordene Finger immer wieder

angestrichen werden.

Reine und billige Bezugsquelle in handgeknüpften

Reinwollenen und gestrickten, Selbstgeknüpften Garne oder

filzt werden zu Decken oder Häuten montiert und Einsätze

und Spitzen dazu genau im Maß oder rund abgepaßt.

Gg. Scharrer, Kaufhaus, Paradeplatz.

Fried. Dröll

Q 2, 1 gegr. 1856 Tel. 460

Sämtliche Artikel zur

Wochenbettspflege

Verbandwatte in Quallen

Irrigatorien in Glas, Email etc.

Gummi-Bottelnlagen

Holzwole-Unterlagen

Beischüssel

Is Porzellan und Email

Bade-, Fieber- und

Zimmer-Thermometer

Kinderschwämme

Hand-, Nagel- und

Zahnbürsten

Prof. Dr. Soxhlet-Milchkocheapparate

sowie alle Einzelteile.

Bildets, Closetstühle, Krankenträgerstühle zu verkaufen.

Damen-Badierung. 81740

Möbel

kaufen Brautpaare und

Interessanten in aner-

kannt erstklassiger Aus-

föhrung zu staunend

billigen Preisen in dem

Spezial-Wohnungs-Ein-

richtungs-Haus

A. Straus & Co.

Telephon 1760. J 1, 12.

3 Jahr, Praxis! Mannheim 3 Jahr, Praxis!

Nervenschwäche

Nervenerkrankungen, Schwächezustände, Blasen- und Ge-
 schlechtskrankheiten, sowie Gicht, Rheumatismus,
 Leiden, Muskelschwäche, Hysterie, Neuralgien, Hautkrank-
 heiten, Flechten, Blassheit etc., auch alle s. schwere
 Fälle, behandelt mit bestem Erfolge ohne Benützung
 von Arznei.

Natur- u. elektr. Lichtheilverfahren

giltfreie Kräfterkuren und Elektrotherapie.

Nähere Aus-

kunft erteilt

Direktor Hch. Schäfer

Lichtheil-Institut „Elektron“ nur N 3, 3

Mannheim 84197

Sprechstunden: täglich von 9—12 und 3—5 Uhr abends.

Samstags von 9—12 Uhr.

Wunderbare Erfolge. Hunderte Dankschreiben.

Damenberatung durch Frau Rosa Schäfer

Exakte Proben. Prospekt gratis. Tel. 4320.

Exakte, größtes und bedeutendstes Institut

am Platz.

7597

Schmidt & Schmits
G.M.B.H.
Köln a.Rh. 10
Mozartstr. 11.



**Wasch- u.
Bügelmaschinen**

5232

[illegible]

gebought, noch sehr gut erhalten, besonders preiswerth zu verkaufen. 20
L. 14. 6.

Stellen finden

Geht. 1. Cigarren-Verk. u. Agent. 1. Dame u. Mann. evtl. 240 Mth. mon. G. Niggelsen & Co. Hamburg 17. 8471

Sichere lohnende Erbsenzüchtung. Niederösterreich. evtl. 36 Mth. mon. G. Niggelsen & Co. Hamburg 17. 8471

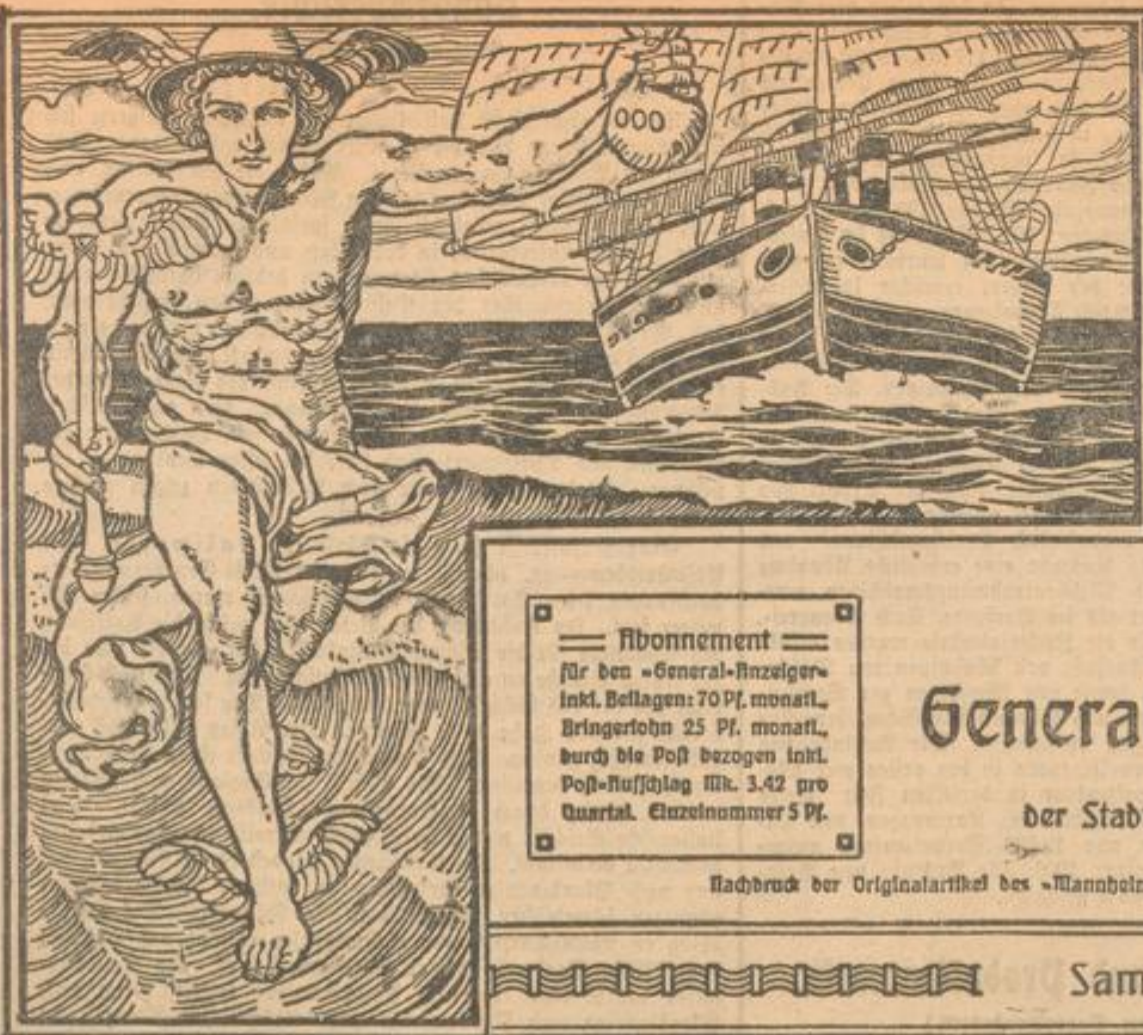
Friedrich Waid, Bremen 38.
Gesuche wird ein tüchtiger

Aquisiteur
für den Bezirk Ludolfsbalden
Räbers Q 7, 24, part. r.
185

Personal jeder Art
für Herrschaften, Hotel und
Restaurants, für hier u. aus-
wärts sucht und empfiehlt.
Bureau Ginet, T 1, 13.
Telephon 6247, 9504

Magazine

Plomazin, Weltkette über
als Pergamentum ist eine heu-
tammeltzeit, ca. 600 mm groß
und geillert, 2. Band in
K 3, 4 u. vermischt, für
jeden Betrieb geeignet.
Räbers im Hause der
Schmidt oder Zinner,
Ruppertschtrasse 10, Tele-
phon 672, 673



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Annahme
von Druckarbeiten) . . . 341
Redaktion 377
Expedition 213

Er erscheint jeden Samstag abend

Abonnement
für den „General-Anzeiger“
inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl.
Bringerlohn 25 Pf. monatl.
durch die Post bezogen inkl.
Post-Ausschlag Mk. 3.42 pro
Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
Die Kolonizelle . . 2^{te} Pf.
Auswärtige Inserate . .
Die Reklamizelle . . 100

Telegramm-Adresse:

Journal Mannheim.

Nachdruck der Originalartikel des „Mannheimer General-Anzeigers“ wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 3. Juli 1909.

Kaufmännische Kulanz.

(Nachdruck verboten.)

KM. „Kulanz“ ist ein Wort, das im geschäftlichen Leben eine sehr große Rolle spielt, mit dem aber nur zu oft links getrieben wird. Ebenso wie sich der geschäftliche Verkehr auf den Grundgesetzen von Treu und Glauben aufbaut, bedingt er als stillschweigende und selbstverständliche Voraussetzung die Kulanz, d. h. ein gegenseitiges, verbindliches Entgegenkommen der mit einander in Geschäftsverbindung stehenden Parteien. Der geschäftliche Verkehr bietet so tausendfältige Verschiedenheiten und Wechselfälle, daß man trotz der striktesten Abmachungen, mit denen man allen Eventualitäten vorbeugt zu haben glaubt, sich oft Wendungen gegenüber sieht, auf die man nicht gefaßt war und die man nicht voraussehen konnte. In solchen Fällen kann man sich nicht immer auf den formalen Rechtsstandpunkt stellen, der für die eine oder andere Partei oft Härten und Ungerechtigkeiten im Gefolge haben würde. Hier ist dann zur Erhaltung und Regelung entstehender Differenzen und Mißverständnisse eine ausgleichende Kulanz gemäß am Platze. Es wird nicht selten im eigensten Interesse einer Firma liegen, nicht auf ihrem materiellen Rechte zu bestehen und davon abzusehen, an sich berechnete Forderungen mit Nachdruck zu vertreiben und es vielmehr gar zu einem Prozesse bezogen kommen zu lassen. Hundert Mark auf diesem Wege genommen, können tausende von Mark Verlust verursachen. Bei aller Achtung vor Geschäftsprinzipien — jede Starrheit ist vom Uebel, im kaufmännischen Leben muß man beweglich sein und sich allen Geschäftsverhältnissen und Anforderungen anzuschließen versuchen.

Aber — und das ist die Rehrseite der Medaille — man darf die geschäftliche Kulanz nicht mißbrauchen. Reider sind die Klagen hierüber aus den kaufmännischen Kreisen nur zu zahlreich und — zu begründet. Jeder, der im geschäftlichen Leben steht, hat darunter zu leiden, daß an ihn von seinen Kunden unbedingte und unerfüllbare Ansprüche unter Berufung auf die kaufmännische Kulanz gestellt werden. Es ist zuweilen geradezu unglaublich, was dieses Wort alles decken soll. Ungerechtfertigte Abzüge, willkürliche Preisherabsetzungen, überschrittenes Zahlungsziel, erhöhtes Skonto, Abzug von Porto und Frachtagung, einseitige Annulationen, unbegründete Retouren, Verzögerung der Retournierung von Auswahlsendungen und ähnliches mehr — von der Kulanz verlangt man alles. Jeder Kaufmann kann hierfür Beispiele zu Dutzenden anführen.

Wenn ein Kunde heute bei einer Firma Ware zu einem fest abgemachten Preise gekauft hat und am andern Tage ein Konkurrent ihm angeblich die gleiche oder ähnliche Waren zu billigerem Preise offeriert, so verlangt er von der Kulanz seines Lieferanten, daß ihm die gekaufte Ware ebenfalls zu dem billigeren Preise abgelassen wird; wenn jemand in der Kasse gekauft hat, aber in der Kasse abnehmen soll, so erbittet er von der Kulanz seines Lieferanten, daß ihm ein gehöriger Abzug gestattet ist, und viele Leute betreiben es als ihr ganz selbstverständliches Recht, einseitige Annulationen von ohne Vorbehalt bestellten Waren vornehmen zu dürfen. Daß wenn z. B. eine Kondition 30 Tage Kasse mit 2 Prozent Skonto ausgemacht ist, es nicht wenige Firmen noch für hervorragend nobel halten, wenn sie nach 60 Tagen zahlen, und daß Skontobehauptungen etwas ganz alltägliches sind, ist eine allbekannte Tatsache. Kämpft die von diesem Unfug betroffene Firma dagegen an, so wird der Ton auf Seiten ihrer Kundschaft leicht sehr erregt und der Vorwurf der Unkulanz ist der erste, den sie hören muß. Porto- und Frachtagung ausgaben werden von manchen Firmen als so lästig betrachtet, daß sie sie von vornherein schon immer in Abzug bringen. In diesem Punkte hat wohl schon jede Firma, die mit zahlreicher Kundschaft arbeitet, einen Schatz von bösen Erfahrungen gesammelt.

Auswahlsendungen — das ist auch so ein Kapitel, in dem die Kulanz zuweilen auf eine harte Probe gestellt wird. Wer hat es nicht schon erlebt, daß ein Kunde sich im Saisontrubel, wo man leuchtende Ware wirklich nötig braucht, Auswahlsendungen schicken läßt, ihre Rücksendung aber überaus lange verweigert, obgleich es doch gerade bei Auswahlsendungen Geschäftsanlage ist, die nicht gekauften Waren sofort zu retournieren. Am schlimmsten aber ist es mit den Retouren. Jedes Geschäft wird hierin schon von selbst seinen Kunden möglichst weit entgegenkommen und auch hin und wieder Waren zurücknehmen, die es zu nehmen nicht

nötig hätte. Alles muß aber seine Grenzen haben. Wie oft kommt es aber vor, daß ein Kunde nach der Saison oder Monate lang nach der Lieferung Waren unter irgend welchen Vorwänden retourniert, und ihnen Fehler andichtet, die sie nie gehabt haben — unbenutzte Ladenschilder, die man gern wieder abschleift. Auch hier rechnet man wieder mit der Kulanz, und man muß oft kassieren, wenn man die Korrespondenz liest, die sich dadurch entwickelt, daß derartige Ansuchen zurückgewiesen werden. Große Vorwürfe über Unkulanz, Drohungen mit Abbruch der Verbindung und mit Prozessen — das ist so ungefähr das Zeitmotiv solcher Briefe.

Ein Geschäftsmann, der sein Geschäft verständig und würdig zu führen weiß, wird in seinem Verhalten seiner Kundschaft gegenüber stets die richtige Mitte finden können.

Einerseits nicht unnötig hartnäckig sein, um nicht durch Pfennigfucherei große Verluste zu erleiden, andererseits aber freivol und gar zu unbedingten Anforderungen die Spitze zu bieten, das dürfte der richtige Weg sein.

Die wahre Kulanz, die für unseren geschäftlichen Verkehr ein Hauptfordernis ist, besteht in einem gegenseitigen Entgegenkommen, in gegenseitiger Kulanz, die sich stets als für beide Teile ersprießlich erweisen wird.

Der Wert der Stenographie für den kaufmännischen Bureaudienst.

(Nachdruck verboten.)

KM. Wer hätte jemals geglaubt, daß die Stenographie der Menschheit so große Dienste erweisen würde. Gabelberger, der geniale Erfinder dieser Kurz- und Schnellschrift, hat uns eine Kunst hinterlassen, die nicht genug geschätzt werden kann. Der Wert der Stenographie wird denn auch immer mehr erkannt, namentlich auch in kaufmännischen Kreisen. Und so findet sie schon heute im kleinsten Geschäft seinen Vertreter und Freund. Ist es doch eine Tatsache, daß mit ihrer Hilfe die geschäftlichen Angelegenheiten, die Korrespondenzen etc., mindestens 3 bis 4 mal schneller erledigt werden können, als mit unserer Kurrentschrift. In welcher vielfältiger Weise im kaufmännischen Betriebe die Stenographie nützlich angewendet wird, geht aus folgendem hervor.

Der Korrespondent, also derjenige, welcher die eingehenden Geschäftsbriefe zu erledigen hat, muß vor deren Beantwortung den Inhalt derselben mit dem Prinzipal oder Prokuristen der Reihe nach durchsprechen. Ist nun der Korrespondent fertiger Stenograph, so vermag er leicht die erforderliche Antwort an der Seite des eingegangenen Schriftstückes im Nu zu fixieren, was bei dem geschäftlichen Grundzuge „Zeit ist Geld“ sehr wesentlich ist. Andererseits erlangt der Prinzipal auch die Gewißheit, daß keine Intentionen bezüglich der Beantwortung der eingelaufenen Korrespondenzen auch wirklich entpfunden werde, und ferner wird der Korrespondent bei stenographisch aufgenommenen Notizen kaum einen Brief in falschem Sinne beantworten und zu Umschreibungen sich veranlaßt sehen. Die in gedachter Weise gewöhnlich vormittags durchgeschriebenen Briefe arbeitet der Korrespondent mit Hilfe seiner stenographischen Aufzeichnungen aus, bezw. überträgt solche in Kurrentschrift. Wenn man in Betracht zieht, daß aus diesen stenographischen Notizen oft ein mehrseitiger Brief in Kurrentschrift entsteht, so wird man hieraus den großen Nutzen der Stenographie erkennen. Die letztere aber findet in noch größerem Maße nützliche Anwendung. In umfangreichen Geschäftsbetrieben, Fabriken usw. kommt es oft vor, daß schwierige technische Briefe zu beantworten sind. In diesem Falle diktiert der Chef oder der Ingenieur dem Korrespondenten mündlich die Antwort, und letzterer überträgt einfach den genauen Wortlaut. Sehr gebräuchlich ist jetzt auch die Diktierung aller Geschäftsbriefe an Stenographen und Übertragung durch Schreibmaschinen. Aber auch dem selbstständigen Briefschreiber, der die Briefe nach eigenen Intentionen beantwortet, ist die Stenographie von Nutzen. Er fixiert zunächst stenographisch seine Gedanken oder stenographiert gleich den ganzen Brief. Bei Übertragung des Stenogramms kann sodann der Briefschreiber Ergänzungen oder Änderungen an dem Wortlaut der Briefe vornehmen.

Auch für den Buchhalter ist die Stenographie von Wichtigkeit. Buchhaltung an sich ist ja keine große Kunst, aber ihre Ausführung erfordert immerhin Verständnis und Zuverlässigkeit. Je größer der Geschäftsbetrieb ist und je viel-

seitiger die Geschäftsvorfälle, die Buchungen sind, desto schwieriger gestaltet sich die Buchhaltung. Hierbei vermag nun die Stenographie wesentliche Dienste zu leisten. Der Buchhalter kann nämlich mit Hilfe der Stenographie in seinen Büchern auf den betreffenden Konten kleine und unauffällige Bleistift-Notizen über Zahlungsweise, Kreditfähigkeit der Kunden, ob der Kunde Waren auf Kredit oder per Nachnahme erhält u. a. m. anbringen. Damit erspart sich der Buchhalter das zeitraubende Nachschlagen in Kopierbüchern, Registern etc. Will der Prinzipal über einen dieser Punkte Auskunft haben, so braucht der Buchhalter nur das betreffende Konto aufzuschlagen und er vermag schnell Bescheid zu geben. Man erkennt also auch hier den großen Nutzen der Stenographie. Wieviel Zeit wird dadurch erspart! Derartige kleine und doch so wichtige Notizen können mittels Kurrentschrift unmöglich auf den Konten gemacht werden, einmal, weil diese mehr Raum beanspruchen, zweitens, weil die meist in Kurrentschrift überschriebenen Konten an Sauberkeit verloren würden. Bekanntlich darf nach den Gesetzesbestimmungen in Geschäftsbüchern bezw. in den Buchungsrubriken nichts eingetragen werden, was die Stenographie, in unaufrichtiger Weise am Kopie der Konten angebracht, gestört.

Die Stenographie vermag sich ferner der Expedient, der die Versandabteilung (Expedition etc.) unter sich hat, zu Nutzen zu machen. Derselbe notiert sich in seinen Briefbüchern (Versandbuch, Verpackungsbuch, Zoll- und Expeditionsbuch etc.) kurz stenographisch die Arten der Sendungen, die Versandvorschriften, die Verpackungen, namentlich die Vorschriften für das Ausland. Es gibt große Handelshäuser, große Werke, die besondere Bahntransportwege, besondere Zollstation u. a. m. vorschreiben; diese Punkte zu notieren, ist von weittragender Bedeutung. Meist werden derartige Punkte wegen der langwierigen Kurrentschriften nicht notiert, und der Expedient, der die Kenntnis der Stenographie nicht besitzt, verläßt sich meistens auf sein Gedächtnis. Raus falsche Expedierung wird freilich dadurch verhindert.

So gibt es noch mancherlei Fälle, wo die Stenographie im kaufmännischen Leben nützlich wirkt, doch dürften die angeführten Punkte schon deutlich genug den Nutzen der Stenographie veranschaulichen. Viel Zeit, viel Verdruss wird bei ihrer Anwendung erspart und manche Arbeit kann während der gewonnenen freien Zeit erledigt werden. Zu den Faktoren des heutigen Wettbewerbs, der sich infolge der großartigen Erfindungen auf eine ungeahnte hohe Stufe emporgeschwungen hat, gehört unstreitig auch die Stenographie. H. S.

Können Angestellte ihre Erfindungen auf den Namen eines Dritten patentamtlich schützen lassen?

(Nachdruck verboten.)

(er) Nach § 3 des Patentgesetzes von 7. April 1891 hat auf die Erteilung eines Patentes derjenige Anspruch, welcher die Erfindung zuerst beim Patentamt anmeldet. Ist der Erfinder ein Angestellter, so sind hierbei zwei Fragen in Erwägung zu ziehen und zwar:

1. Ist durch Vertrag bestimmt worden, sei es durch Engagements-Vertrag oder Auftrags-Vertrag, daß jede vom Angestellten oder Beauftragten gemachte Erfindung auf den Prinzipal oder Auftraggeber beschränkt oder unbeschränkt übergebe?

2. Ist der Erfinder ein händig angestellter Techniker oder Meister, der in seiner dienstlichen Tätigkeit eine Erfindung gemacht hat?

In letzterem Falle gehen auch ohne besonders darauf hingewiesenen Vertrag die von dem Angestellten gemachten Erfindungen auf den Prinzipal resp. auf die Engagementsfirma über. War oft verstanden nun die unter 2. erwähnten Angestellten sich die Rechte aus ihren Erfindungen dadurch anzueignen, daß sie selbst ein Patent, und zwar auf den Namen eines Dritten, nachsuchten. Mit letzterem wird von dem Angestellten ein besonderer Vertrag hinsichtlich Ausbeutung der Erfindung geschlossen, wenn er nicht ein Familienglied des Angestellten ist. Einen solchen originellen Fall zeigt ein von dem Kammergericht zu Berlin abgeurteilter Prozeß. Der Angestellte einer Fabrik hatte auf seine Erfindung im Namen seiner Frau ein Patent angemeldet. Der Fabrikbesitzer, der Prinzipal, klagte nun sowohl gegen den Angestellten als auch gegen die Frau auf Übertragung des Patents. Die beklagte Ehefrau machte geltend, daß sie in keiner Rechts-

Praxis im Haus.

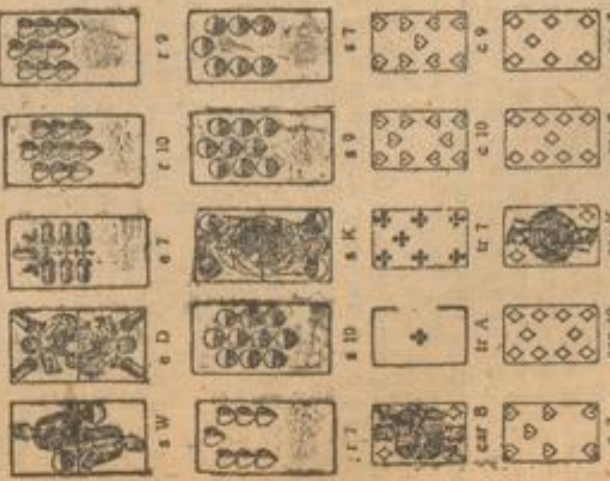
Stärken und Wälken der feinen Wäsche. Wie wir erfahren, wird seit geräumter Zeit sowohl zum Kochen als auch zur geschlossenen Stärke fast nur noch die schon erwähnte fertige „Olympos-Flanke“ verwendet. Es darf hierzu weder Voreur, noch Wasser, oder sonstige Stoffe gemengt werden, sie braucht vielmehr nur in lauwarmem Wasser aufgelöst zu sein, während man sonst das gleiche Quantum Wasser und die gleiche Konzentration anzuwenden hat, wie bei anderen Sorten Stärke. Es ist klar, daß eine derartige Stärke, die schon fix und fertig ist, besonders von Unerfahrenen, vorzuziehen ist. Zudem soll dieselbe auch billig zu haben kommen und eine feine, elegante Bäckerei liefern, wobei das Wälken sehr leicht, konstant geht. Vor besonderen Vorteilen, die der Wäsche kräftig sind, kann der Stärke niemals die Rede sein.

Die Schweifflöte lassen sich aus Schloffen am besten entfernen mittels einer Mischung von 1 Teil Salpatergeist, 3 Teilen Alkohol, 4 Teilen Schwefelsäure (sauregemacht), die man sich beim Drogenladen bereiten läßt.

Rätsel-Ecke.

Stet-Aufgabe.

W (Vorhand) hat zu einem Rami folgende Karten:



Die Karten vom 9 haben 34, die von 6 36 Augen. Das Spiel verläuft so, daß A und B je 18 Augen erhalten und C, der kein Haus in seinen Karten hat, den Rami mit 71 Augen fängt. Hatte A den fünften Stich nicht genommen, so hätte er den Rami mit 73 Augen gefangen. — Wie sind die Karten verteilt? Wie ist der Gang des Spiels.

Charade.

Die beiden ersten braucht du
zu jedem Tun.
Was du nicht wußt!
Die Dritte trägt ein febr,
Ob groß, ob klein,
Der Preis steht manchem Gatten
zu hoch zu sein.
Das Ganze ist ein Feind,
Unschätzbar Ding.
Doch ist es unerschütterlich,
Acht, nicht gering!

Somonym.

Als des Feuers Gefährte mißt stets du es schon,
Doch die es allein nur kann es empfinden.
In andern Sinne das Wort dann nennt
Einem Künftlernamen, den jeder wohl kennt.

Buchstabenrätsel.

4'' Z-M

Bilderrätsel.



Regierbild.



Ab, der Herr Kriminalinspektor auf der Verbrechungs-
Wo flücht betrie?

Lösung der Schachaufgabe in voriger Nummer:

1. Sd4-33, K4-45,
2. Sd3-14 matt.
- A. 1. ... K4-13 (15),
2. Sd3-25 matt.
- B. 1. ... Td6-45,
2. Sd3-12 (65) matt.
- C. 1. ... b2-b3,
2. Sd3-34 matt.

Lösung des Somonyms in voriger Nummer:

„Krone“

Lösung des Regierbilds in voriger Nummer:

Reiter. — Moor.

Lösung des Bilderrätsels in voriger Nummer:

Insatzerin.

Für die Redaktion verantwortlich: Franz Richter, Mannheim.
Druck der Dr. O. Haas'schen Druckerei, G. m. b. H., Mannheim.



Nr. 27.

Mannheim, den 4. Juli.

1909.

Der schöne Leutnant.

Roman von Rudi von E. Tol. berg.

„O“, erwidert sie in einem Tone, der selbst gegen die unbewegende Gestalt der Prinzessin abfällt. „Gehet hinein ganz ohne Sorge sein: ich habe niemals sonderlich begehrt, mir die Sterne vom Himmel herunterzuholen. So sehr mich auch drängte, Eurer Gerechtigkeit dank zu sagen für die hübsche Gnade, deren Sie mich teilhaftig werden lassen, ich wäre doch nimmermehr hierher gekommen, wenn ich es nicht mit gutem Gewissen gekannt hätte.“

Die Prinzessin, nicht im mindesten gestört über Ludwigs Schärfe, nickt belächelnd vor sich hin. „Mit Frauen sind verrückte Gesinnungen“, sagt sie dann flüchtig, „manchmal werden wir zu Märtyrern unter uns. Mitleids wider unsern Willen.“

Ludwig steht der Prinzessin offen ins Auge. „So“, sagt sie langsam, „aber das passiert uns nur einmal im Leben. Gerecht können nicht ausdenken.“ Führt sie dann fort, „wie dankbaren Vergessens ich hierher gekommen bin. Soll denn Euer Herrschaft nicht mit der Galt in der Welt, ich weiß nicht recht, wo ich hingehöre. Seit einem Jahre bin ich überrollt gewesen, aber nirgendwo zu Hause. Wenn Gerecht mit Gerechtigkeit gehen werden, mich nützlich zu erweisen, werden Sie eine Wohlthat an mir tun.“

In herrlichem Wohlgefühl folgt Ludwig Gerecht nach Ludwigs Hand. „O, und Sie sollen sich nützlich machen!“ ruft sie in freudigem Eifer. „Ist nicht eine Aufgabe, Freundin eines freudigsten Menschen zu sein? Nicht nur für Verdiener, sondern auch für Ihre Gerechtigkeit! — Ich bin egoistisch, er kommt“ — wollen Sie, Ludia?

„Gerecht!“ ruft Ludia und schaut sich auf einmal ihrer vorherigen Empfindlichkeit, „mit allem, was in meinen schwachen Kräften steht, will ich Eurer Gerechtigkeit Gerecht mit Gerechtigkeit und Ehrlichkeit!“

„Mit der letzten bin ich zufrieden!“ antwortete die Prinzessin lächelnd, den sentimentalen Ernst bei Seite schiebend. „Denken Sie sich nur nicht lässig bei uns, es ist langweilig hier — immer dieselben Leute, immer dieselben Gerecht! Der schöner, lustiger, freundlicher, Ludia ist unschätzbar für uns, weil kein Humor das einzige fliegende Gewässer im Schloß ist — im übrigen ist alles Stagnation, Leich, Sumpf. Er wickelt uns auch alle um den Finger!“

„Seine alten Eltern sind sehr glücklich über seine glänzende Stellung“, sagt Ludia lächelnd, „er ist ihr Gerecht. Und er ist auch ein guter Mensch.“

„So“, plaudert die Prinzessin, „ich habe jetzt eine Frau für ihn. Dabei müssen Sie mit helfen. Meine Cousine hat eine reizende Begleiterin mit hier, ein Fräulein von Bornowitz, nicht von der Majorität, sondern von den Edleren. Womöglich — Sie sollen mit ihr Urteil sagen.“

Ludia lacht. „Glauben Sie, daß Herr von Bornowitz in dem Punkt leicht zu beirathen sein wird?“

„Er ist sehr verständig“, gibt die Prinzessin nachdenklich zu, aber am Ende — O, ist das wirklich schon acht Uhr? Adieu a tantôt, die Minna wird Sie abholen, Gerecht, also: ehrsche Freundschaft!“

„Gerecht! Gerecht!“

Ludia bleibt an der Tür stehen, die sich hinter der Prinzessin geschlossen, Mars dem ehrlich, auf die Pläne, die die hohe Frau mit ihr Wolf hat, mit nichts anderen zu antworten als mit einem Lächeln. Es wird ihr auf einmal klar, daß sie nicht länger in diesem bequemen Abwarten verharren darf. Mars — ein Entschluß!

Wie der Gardienant das ganze Zimmer erfüllt! Da liegen sie — schon treten die Werten der weißen Wäscheblätter gelblich hervor; die in Art Wolfs Wusch, daß sie dem Wasser nicht entnommen, sind noch frisch und unberührt!

Während sie das Paket des Großherzogs ins Wasser zurückwirft, mahnt die Jangfer zur Toilette. Ludia hat ein hellgrünes Kleid von Gerecht de Gerecht gewaschen, das sie einmal auf einem Empfangabend in der deutschen Hofkapelle zu Paris getragen hat, von dort nach ihren eigenen Angaben gefertigt — ein Kleid, das einfach ausfällt, aber raffiniert elegant ist — in dem die schlanke Gerechtigkeit ihrer Gestalt wunderbar zur Geltung kommt. Wie sie sich im Spiegel beseht, freut sie sich über sich selbst, denn — sie will gefallen heute Abend. Wem? Allen. An die Wusch steht sie ein paar von den dunkelblauen Kleidern aus Ludolb Ferdinands Strauß — warum? Weil die allein zu ihrer Toilette passen, beschönigt sie ihr Gewissen.

Und dann wartet sie. Das Herr Klopft ihr. Sie ist zwar früher mit Rudi von E. Tol. berg gewesen — aber heute ist ganz anders. Ja, ganz anders! Endlich erscheint Fräulein von Bornowitz, eine in reizenden und ungemein reizende Bekleidung der Toilette aus und eskortiert die Baronin über Gänge und Treppen wie ein Opferlamm zur Schlafkammer.

42.

Es geht heute um vieles gerummelt zu bei Ludwig Gerecht; der heutige Lee ist eine Art Schatzkammer. Drei aneinander stoßende Räume von ziemlicher Größe sind geöffnet

Eine Erkenntnis.

Stimme von E. F. F. F. F.

(Nachdruck verboten.)

Die Rosen begannen zu blühen. Jeder Dämmerung brachte eine Fülle neuer Kräfte hervor. Fräulein Bartels war keine jeder in der kleinen Stadt. Und jeder wusste auch, daß niemals eine von den vielen Rosen anders wuchs, als völlig abgetrennt am Strauch. Fräulein Bartels war nicht fürs Abgetrennt. Sie war als selbständige und menschenähnliche bekannt, da konnten sich vor dem niedrigen Gekrümmten Gänge ausstrecken, junge und alte, kleine oder große, Fräulein Bartels gab nichts ab.

Man wollte auch nichts von ihr haben. Man kümmerte sich gar nicht um sie. Das kleine weisse Häuschen lag viel zu weit abseits vom Meer, die Wälder um das Haus zu erst und verschlossen, als daß man gern mit ihr zusammenkommen würde. Wer hätte sie überhaupt nicht mehr, seitdem ihr Vater, der gemächliche alte Herr gebildet war; ihre Arbeit und ihre Einkünfte beforderte sie sich allein, und der einzige Wieder im Übergehoß das Haus war ein kranker, stiller Mann, ein Schriftsteller, der nach dem Tode seiner Frau nicht weiter vom Leben hatte, als sein Kind und seine Schwestern.

Die Nachmittagsfrau Senke, die dem Winter alljährlich auf drei Vormittagsstunden seine Wohnung überließ, erzählte Wunderdinge von diesem trappig schneidigen Kinde. Wie eine Große ging das Kind herum, mit stillen, versteinerten und betraunten Augen. Die Schale des Kindes war nicht, da der Vater, der ein gar gelehrter Mann sein sollte, seine Tochter selber unterrichtete, und auf der Straße mit anderen Kindern spielen sah man die kleine niemale. Sie ging den jungen, einsamen Rosen im Garten Fräulein Bartels; man wußte nur, daß im äußersten Winkel zwischen einem alten Ahornbaum und einer hohen Kirsche eine Raute stand, die zu der Wohnung des Meisters gehörte, in der er mit seinem Kinde die warmen Sommerstage zubrachte.

An solch einem Sommerabend meinte es die Junfermann besonders gut. Sie schmeckte in warmen, goldenen Farben das dunkle Haub, machte den Garteneinstieg, wo die von Weinblättern halb verdeckte Raute stand, hell und freundlich, und hob den blauen Kopf des Mannes empor, der seit Wochen so tief und schwer betäubt gewesen war.

Die Wälder, die ihm sein junges, blondes Kind fürstlich über die Arme gelegt hatte, glitzerten, und er hätte die Arme ausbreiten müssen, weil, weil der belaubten Sonne entgegen, und blickte: „Gib Du mir endlich meine Kraft zum Gelingen und zur Arbeit!“

Es wollte aber noch nicht recht werden mit der Schaffenslust. Der Sommer hatte den Reiz abgibt, und das erparne Stimmchen wurde kleiner und kleiner. Es kam kein Geld mehr dazu, die Redaktionen schickten alle Arbeiten zurück, die in den letzten Monaten unter dem Druck der Schmerzen entstanden waren. Da, wenn er einmal hinaus konnte in die hellenden Berge oder ein paar Wochen an das Meer. Der eine liebe, sorgende Hand um sich wußte, die ihn und das Kind führte, wie es gut war, eine weiche Frauen- und Mutterhand.

Das Haupt des Mannes senkte sich schon wieder schwer. Der stille beschämte Blick suchte sein Kind ihm zur Seite, das mit geheimnisvollen Augen vor einem Berg hinter Wäldern lag, und sich mühte, einen Kranz daraus zu binden. Der Kranz wurde erst jetzt darauf aufmerksam.

„Was machst Du denn da?“ fragte er sein kleines Mädchen.

„Einen Kranz, Vati. Sieh mal... Vergißmeinnicht find auch dabei, habe ich heute morgen ganz frisch drüben am Weidenröschen gefunden. Und wilde Stiefmütterchen... edle sind ja schön... aber die darf ich doch nicht abschneiden hier im Garten, habest Du?“

„Gib ihnen in dem der Kranz?“

Die kleine begann zu flüstern.

„Sprich doch leiser, Vati. Denn ist doch der 25. Juni! Da hat doch Fräulein Bartels Geburtstag! Ich glaube, das

weil sie selber nicht mal! Sie hat ganz dasselbe, hässliche Kleid an wie alle Tage. Und der Briefträger hat ihr auch nichts gebracht, und auf der Veranda stehen die Semmeln da. Aber so wie sonst, nicht mal ein kleines Stückchen. Sie hat es, aber ich hab in meinem Kalender noch vom vorigen Jahr stehen, als der alte Herr noch lebte. Da hat er ihr 'ne Karte geschickt, wo ich auch noch von bekommen hab'. Sag bloß nichts, Vati! Sie ist noch im Hof hinten bei den Kibbern. Wie sie wieder kommt, lauf ich nach rüber, und sag' ihr den Kranz rings herum um die Kaffe. Glaubst Du, sie freut sich?“

Der Mann nickte nur. Er wollte dem Kinde das Glück nicht nehmen mit einem „Nein“. Denn er glaubte nicht, daß Fräulein Bartels sich freuen würde. Sich freuen, so etwas konnte sie wohl ebenso wenig wie lachen. Das verschlossene, seine Gesicht unter dem dunklen Schmelz blieb sich immer gleich. Die Augen waren immer dieselben in ihrer abweisenden Härte. Und doch waren diese Augen wunderbar, sie schen aus, als ob hinter ihren dunklen Augen eine ganze Welt voll Träumen läge, die sich nur in stillen Nachstunden hervorwogen, dahinter Lachen und Weinen, Lachen, Göttern und Sehen... es waren seltsame Augen!

Er hätte das wohl mal mit ansehen mögen, wenn diese Räume aufwachen. Wenn das Lachen kam, oder das Weinen, ganz gleich, nur einmal den sternen, kalten Blick sich verändern sehen. Drei Jahre wußte er nun schon in diesem Hause. Und er wußte kaum mehr von ihrem Leben, als daß sie nun noch einsamer war wie er, seitdem der alte Vater fortgegangen war. Daß sie niemand hatte, der gut zu ihr war, wie dieses Kind hier zu ihm. Sie sprach mit ihm auch kein Wort mehr, als ob sie nicht notwendig war, und nur dem Kinde suchte sie manchmal flüchtig, beläufig ängstlich in ihrer Kost über die blonden, schimmernden Zöpfelein.

Und es kam ihm wie ein warmer Strom des Wohlwills über ihn, als er das ferne Fräulein in den Kinderhänden sah. Seine Finger suchten in der Erde, gegen ein Kärtchen hervor und einen Wächter, und ein Lächeln erschien um den blauen Mund.

„Wer in Rosenblüte“

„Hog ins Leben ein.“

„Wie ein Armer sein.“

„Wie ein Armer sein.“

„Das, das zu deinem Kranz.“ sagte er dann zu dem Kinde, als es davon sprang, mochte mit seiner Wunderrunde. Er wußte selber nicht, daß ihm das Blut dabei heiß in die kalten Wangen strömte.

Fräulein Bartels hatte heute gar keine gute Laune. Die Rosen im Garten schienen ihr hässlicher zu blühen wie sonst, die Kübner im Hof wollten noch immer nicht recht legen, und der Widmann vor dem Hofort nahm schon wieder drei Pfennige mehr für das Bier Milch. Es waren schlechte Zeiten.

Der Widmann beleuerte das Innere. Er brachte heute einen Vorfall mit für seine langjährige Kundin. Der pensionierte Sekretär Krücker, der am Marktplatz wohnte, wollte umziehen, weiter vor die Stadt hinaus. Und er ließ erst mal durch den Widmann auftragen bei Fräulein Bartels, ob er nicht bei ihr den ersten Stof bekommen könne, auf ein paar Stühle mehr, wie es ihm gewiß nicht an. Er verließ überhaupt nicht, wie sie so einen kranken Mann so lange im Hause behielten konnte... einen Witwer doch!

Fräulein Bartels hatte einen roten Kopf bei der langen Rede des Widmanns bekommen. Der Sekretär Krücker und seine heimlich laubende Frau, ja freilich, das waren wohl bessere Mieter wie der blasse Mann da oben und das hübsche Kind mit den großen, ewig verwunderten Augen.

Er hatte seit zwei Monaten die Miete noch nicht bezahlt, jedesmal auf seine Arbeiten vertrottel, die doch nun bald bezahlt werden mußten. Ein kranker Mann und arbeiten... du lieber Gott! Da hätte er doch mindestens seine geordnete Pflege haben müssen, aber so... Warum sollte sie eigentlich hiesigen Geduld mit ihm, es wäre doch nur sehr bedenklich, wenn sie so einen unglücklichen Vorfall, wie den des Herrn Krücker, annehmen würde! Sie verließ sich ja beinahe

„Und diese Liebe sollte unglücklich sein?“ fragte sie süßig. „Da, um Gotteswillen, ich komm's ihr doch nicht lassen.“ Sie wußte für einen Blick, für einen schlechten halben. Fräulein Leopold, bismarckischer Kronpräsident! Das ist der Mann meines Rufes! Außerdem — hm! 's ist noch Geheimnis, aber Sie gehören ja nun zum „englischen Brief“, — ich kann doch meiner Schwägerin kein Diebstahlsverbrechen machen!

Er küßt diesen strahlenden Gedanken mit der Blume des vierten Schoppens für immer hinab, — und steht bereit nicht das Erbischen der schönen Frau, die ihn gewöhnlich, Lydia ist's, als hätte eine eilige Hand ihr aus warme, glühende Berg gegriffen, — sie begreift, ergötzt bis in die Tiefen ihrer Seele und beherzt sich meisterhaft in einem Augenblick.

„Ah,“ sagt sie, „wie trübselig! Darf man fragen, seit wann das Schicksal diesen Spiegel vor die blinde Frau. Königin haben Götter geschoben hat?“

Er sieht sie an. — etwas ist ihm doch aufgefallen, ist's ihr Kon oder die Frage selbst.

„s ist noch strenges Geheimnis“, erwidert er, „am Selbstverleumdung wurde's dem Familienratteit verflücht, jetzt war's schon lange.“ s ist eine herrliche Waise. — Marie Anna ist entzückend in ihrer frühen Jugendlichkeit!

Sebes Wort gibt Lydia einen Stich ins Herz. — „Jugendlichkeit! Do freilich — wie will sie sich messen mit einer Schönheit von neunzehn Jahren? Während sie dem Fräulein irgend etwas Rätsel, Bestimmungendes sagt, sucht sie sich vorzureden, daß sie doch nur etwas verloren, was ihr nie gehörte, aber ihr Schicksal wird dadurch nicht geringer. Es ist etwas in ihr Herz geschlagen, woran sie inständig zurück schreißt wie jede reine Frau, etwas, dem sie den richtigen Namen nicht ausgesprochen will. — Eifersucht, qualvollste Eifersucht.

Da tritt zu ihrer Erlösung Stämmern an den Tisch. Alle ihre Gedanken fliegen ihm zu; sie lächelt, — ohne zu ahnen, wie traurig und künstlich ihr Lächeln aussieht.

„Königliche Götter vergelten, wenn ich wäre, — ich habe meiner Vöndemannin noch nicht 'mal guten Abend sagen können. Unabgähle Baronin, meine freudigste Hebung!“

„Aster Schwärzener!“ lacht Fräulein Leopold, „wir wollen mal hier 'ne gemütliche Gede bilden, damit unter schöner Götter eine gute Meinung von uns bekommt. Mal sehen, ob ich die Marie Anna herankommen kann und die kleine Vornamie und — oh, Baronin, ist der Kämmerer von den Kämmerern nicht ein Verwandter von Ihnen? Den auch! Betreten Sie so lange meine Stelle, schöner Kavalier!“

Er geht, und Kurt Wolf nimmt seinen Platz ein. Er lacht über's ganze Gesicht.

„Sie glauben gar nicht, Baronin,“ beginnt er, „wie sehr 's mich freut! s ist mir noch einmal so heimlich hier, nun Sie da sind! Manchmal nämlich hab' ich's satt, — ich hab' schon mal daran gedacht, mich auf den Hofhof zurückzuziehen, aber —“ ein Schelmchen mit humoristischem Blick in Lydia's Gesicht. „Ja, was ist Ihnen denn? Sie haben sich ja alteriert, — leugnen Sie nicht, ich kenn' mich aus in Ihren Lieben, schönen Gesicht! Ist der Hans Georg unartig gewesen?“

„Nein, nein!“ ruft sie und müht sich, heiter zu scheinen. „Ach, ich freu' mich auch, daß Sie in meiner Nähe sind. Wir wollen wieder recht gute Freundschaft haben. Kurt Wolf, — ja? Ich fühle mich ja noch viel vereinfacher als Sie!“

„Gut!“ Der Ordonomasoffizier dreht den blonden Schwanz bedächtig zwischen den Fingern. Dann sagt er schelmisch: „s ist nur ein gefährlich Ding, mit dem Feuer zu spielen — für mich!“

Lydia's Blick haftet hart auf der graziösen Gestalt der Fräulein Marie Anna, die an des Fräulein Seite langsam durchs Zimmer geht.

„Können Sie mich morgen nachmittags nach J. begleiten?“ fragte sie höflich, vielleicht können wir reiten.“ In Stämmerns Auge blitzt's wie heimlicher Triumph. „Steh' ganz zu Ihrem Befehl, — erst Lydia, dann ich, hat Rudolph Ferdinand gelobt.“ Eine Blumelle legt über Lydia's Stirn

„Gut,“ sagt sie mit bitterem Lachen, „er hat heute nicht so viel Zeit für mich wie damals im Hofhof!“

Darauf kann Kurt Wolf nur mit einem Achselzucken antworten, denn Fräulein Leopold tritt mit der Fräulein herein.

„So“, ruft er süßig, „nun soll's gemütlich werden! Heute Reize, wenn ich bitten darf! Da kommt Wietern mit der Götteridee, — hierher, Herr Kavalier!“

Lydia rafft sich auf; mit einer brüsen Bewegung reißt sie die verdrißten Geilchen von ihrem Kleid und läßt sie unter den Tisch fallen. Sie kommt zwischen Fräulein Leopold und Stämmern zu liegen; hinter des Fräulein Stuhl tritt ein Laster.

„Da so, also was trinken wir, meine Damen und Herren?“ „Gut,“ lacht Stämmern, „klingt Stämmern verlockend vor.“

„Baron nicht gar! Schmecken Sie nicht so! Wietern, trinken Sie gern Sekt! Also Sekt, mein Dumm!“

Fräulein von Vornamie sieht heute sehr nett aus. Sie erinnert ein wenig an einen Puppentopf, aber an einen künstlerisch modellierten. Lydia ist's interessant, diese bismarckische Stämmern Stämmern zu beobachten.

Offenbar denkt Stämmern nicht daran, sie zu belachen; aber es macht ihm Spaß, mit sich experimentieren zu lassen. In Wahrheit gehören die Aufmerksamkeiten, die er für die kleine Götteridee hat, zu dem Kriegsplan, den er gegen Lydia hat; da diese aber, infolge der Unterbrechungen bismarckischer, ihn nur für den gebornten Diner der allerhöchsten Wünsche hält, verliert seine Galanterien den eigentlichen Zweck.

Lydia's Platz liegt an und für sich nicht fern von der Eiserntisch. Gerade die Frauen, die eine wirkliche Untrene niemals zu vergehen vermögen, haben kein Talent zur Eifersucht, weil sie zu rein sind und zu groß denken.

Aber eins ist doch wahr, daß nämlich Lydia Stämmern's Liebe noch mehr als die Rudolph Ferdinand's als ihr ungeliebtes Eigentum betrachtet, — ohne sich's klar zu machen oder sich darüber Rechenschaft zu geben.

Unterdes wird die Unterhaltung an ihrem Tischlein sehr animiert. Fräulein Leopold's lautes Lachen klingt dann und wann ungeniert durchs Zimmer.

„Sehr gut, aber alle infognito!“ ruft er eben, auf einen Vorfall antwortend, den ihm die Fräulein gemeldet. „Adies and Gentlemen, hier ist heute ein herrlicher Plan geschmiedet worden. Wietern meiner Götteridee ist in J. jetzt der Gürtel Götterberg. Baronin kennen ihn wohl nicht, ist aber schlau, mit müssen Sie! — wir wollen ihn alleamt infognito besuchen! Wie?“

„Götter, meine höchste Anerkennung für diesen Plan!“ ruft Stämmern. „Uebrigens — Frau von Hofhof kennt den Hirschen sehr gut!“ fuhr er mit lustigen Augen klingeln fort.

„In der Tat,“ sagt Lydia ruhig, „ich war zudem heute Zeugin seiner Anwesenheit in J.“

Wie sie aufsteht, bemerkt sie, daß Wieterns Blick mit dem Ausdruck besorgter Teilnahme auf sie gerichtet ist, und sie nicht am mit freundschaftlichen Lächeln zu.

„Oh, bien!“ sagt die Fräulein entschlossen, „womit geht's los?“

„Vielleicht wird mir's gestattet, die hohen Herrschaften bei seiner Durchsicht anzumelden?“ wirt Wietern ein. „s wo denken Sie hin!“ entgegnet der Wietern, „überhaupt muß er werden! Und bald — ehe sein blondes Haarhaupt den guten Spiessbürgern zu bekannt geworden ist. Heute haben wir Donnerstag. — Freitag, Samstag, — wie war's am Sonntag?“

„All right!“ jubelt die Fräulein und klatscht in die Hände, „am Sonntag — und wir fahren zweiter Klasse!“

„Wietern!“ bekräftigt Stämmern. „Es wird so beschaffen. Wietern soll heimlich ein Diner besorgen und die Besucher am Bahnhof empfangen.“

(Fortsetzung folgt.)

(No. 5)

der S

Bogumil Zepier.

PLANO.

hant - so - schenkt - her - wie - ein - Narr - ge - wand -
 treib - der - Sinn, - Ver - ter - Narr - Juch - bel! -
Er - Wie - euch - wohl - die
 Weil - ich - man - ein
 Freu - do - schmeckt
 Hof - nar - bin,

Narr, Glaub', wie Zuk-ker - kund-

pass rail.

Table

Beide winkeln zu und leicht

1871

Più mosso

W1-010ck

Copyright 1808 by Hays & Hammond

eine Fülle, die durch den stark geschwächten einheimischen Bedarf entstand, ausgefüllt wird. Das Ausland zeigt auch jetzt weitere gute Meinung für Käufe in Eisenbahnmateriale, so daß den Werken für den Herbst wieder bessere Beschäftigung in Aussicht gestellt werden kann. Für Harpener trat etwas Nachfrage hervor auf neuerdings verbreitete Schätzung der Dividende auf 8 Prozent über die bisherige Taxation (7½ Prozent). Die amerikanischen Eisenmarktberichte vermochten keine Belebung zu bringen. Verbraucher übernahmen die Führung und lagen fest. Bauabfälle gut behauptet. Friedrückschäfte wurden stärker gedrückt.

Etwas freundlicher lag der Industriekaffenmarkt. Von Maschinenfabriken Aleyer und Witterer Stohl und Mannesmann fest. Chemische Aktien zeigten feste Tendenz. Elektrische Werte ruhiger. Aluminium waren erneut gefragt. Kunstseide schwach. Zellstoff Waldhof zogen im Kurse an. Spinnereien ruhiger, für Brauereikaffee war zeitweise Nachfrage. Bei einem größeren Teil von Industriepapieren sind die ab 1. Juli an berechneten Dividende-Coupons zu berücksichtigen. Transportaktien haben wenig Kursveränderung erfahren. Oesterreichische Bahnen ruhiger. Staatsbahn wurde etwas lebhafter gehandelt. Baltimore-Ohio tendierten nach oben. Prince Henri wieder nachgebend. Italienische Bahnen vernachlässigt. Das Geschäft in Bankaktien war wieder sehr eingeschränkt und wurden diese Papiere durch die innerpolitische Lage am meisten in Mitleidenchaft gezogen. Oesterreichische Kreditaktien lagen besser, während unsere leitenden Aktien größtenteils Bruchteile und mehr verloren. Diskont-Kommandit gedrückt, am Schluß der Woche fester. Mittelbanken konnten sich gut behaupten. Neben den innerpolitischen Sorgen und Steuerfragen interessiert die Börse weit mehr noch die Geldmarktlage. Der hiesige Privat-Diskont schwankte zwischen 2½ bis 2¼ Prozent. Repertorgeld bebog im Liquidationsgeschäft 4½ bis 4¼ Prozent. Die Zurückhaltung des Geschäftes wurde durch die starke Geldnachfrage, welche noch vor Halbjahresschluß auftrat, intensiver. Eine mäßige Besserung trat bei Beginn des neuen Monats ein. Es war ziemlich starkes Gelbangebot zu beobachten, welches Anlaß zur Ermäßigung des Privatdiskonts gab. Der Ausweis der Reichsbank ist mit Schluß des Monats mit einem wesentlich größeren Betrag in die Notenbank geraten, infolge der großen Ansprüche in Diskontierungen.

Auch am Schluß unseres Wochenberichtes hat sich geschäftlich wenig verändert. Die ewige Reichsfinanzreform bietet den Anlaß der weiteren Zurückhaltung. Die Prelltagsschäfte zeigten bei ruhigem Geschäft mit geringen Ausnahmen wenig Kursveränderung. Montanaktien waren günstig disponiert auf den amerikanischen Eisenmarktbericht von Monong. Besonders fest lagen Bodanmer und Phönix Werabau. Kali-Industrie schwächer, da die Schwierigkeiten bis zum heutigen Tage noch nicht behoben sind und die Entscheidung erneut auf 8 Tage verschoben wurde. Kaffee zeigen gute Tendenz auf günstige Ernteausichten. Die in Erscheinung getretene Gelbflüssigkeit konnte auch am Wochen-Schluß keine Belebung bringen. Der Privatdiskont ermäßigte sich auf 2¼ Prozent. Die Tendenz schließt ruhig, aber fest.

Vom Rheinisch-Westfälischen Kaugummi. Bericht von Gebrüder Stern, Bankgeschäft, Dortmund, 20. Juni.

Der Kaugummi-Markt beharrte während der abgelaufenen Woche mangels jeglicher Anregung seine bisherige ruhige Haltung. Von schweren Werten trat nur für Constantin der Große, Königin Elisabeth, Langenbrach und König Ludwig zu ermäßigten Preisen Nachfrage hervor, die indes nur für König Ludwig zu vereinzelten Umsätzen bei M. 28.500 führte. Von mittleren und leichten Papieren konnten sich Hermann 1/III bei mehrfacher Nachfrage bis M. 3200 erholen, während Trier zu letzten Kursen d. i. bei M. 5725 eher angeboten waren. Dessel vermochten bei mehrfachen Käufen eine leichte Besserung durchzusetzen, dagegen waren Freie Vogel und Unverhofft unter der ersten Zubehörgahlung bis M. 1800 gedrückt und fanden erst hierzu vereinzelte Käufer. Zu erwähnen bleiben Tremonia bei M. 9200.

Am Braunkohlenmarkt zeigte sich für Schallmauer bei M. 4050 und Regier Braunkohle bei M. 1725 mehrfache Kauflust und das zu diesem Preise angebotene Material fand schnelle Aufnahme. Das Interesse für Hamburg hat nachgelassen und der Kurs ging von M. 350 auf M. 325 zurück. Für Brundorf Netteben überwiegt bei M. 5850 das Angebot.

Am Kalkmarkt, auf den sich fortgesetzt das hauptsächlichste Interesse vereinigte, hat sich die Lage etwas freundlicher gestaltet. Die Tatsache, daß zu den gestern begonnenen Verhandlungen der Westeregeln Konzern erschien und seine bisher aufgestellten Forderungen in wesentlichen Punkten modifiziert hat, die fernere Tatsache, daß der Bergwerksbesitzer Emil Sauer für die Quotierung der zweiten Schächte einen neuen und wohl durchführbaren Vorschlag gemacht hat, hat aufs neue die Hoffnung erweckt, daß es gelingen werde, die Verhandlungen am morgigen Tage zu einem guten Ende zu führen. Wir glauben, daß diese Hoffnung sich erfüllen wird, wenigstens die Möglichkeit von Zwischenfällen nicht ausgeschlossen ist. Um so unverständlicher erscheint es deshalb, wenn ein Teil der berufsmäßigen Unternehmung auf den noch ungelärten Verhältnissen eine stürmische Aufwärtsbewegung aufbaut, die, wenn die Entscheidung nicht im günstigen Sinne ausfällt, schwerwiegende Folgen haben dürfte. — Was den Verkehr im einzelnen angeht, so zeigte der Markt in den ersten Tagen eine abwärtsgehende Haltung, wobei die Kursentwicklung eine uneinheitliche war. Erst mit der Wiederaufnahme der Verhandlungen ist die Stimmung bei schnell anziehenden Preisen eine zureichende geworden. Von schweren Werten konnten Alexanderhall ihren Kurs bis M. ca. 9000, Turbach bis M. 13.200, Wilhelmshall bis M. 12.100 und Wintershall bis M. 13.700 erhöhen, während Veiarode und Carlshaus nur unwesentlich über ihre letzten Notierungen hinauszugehen. Dagegen lagen Hohenfels nach anfänglichem Angebot zu M. 6700 bei M. 7500 sehr fest und ebenso konnten Kaiseroda bei M. 7400 und Großherzog von Sachsen bei M. 7000 ihre Preise beträchtlich aufbessern. Bedeutend sind die Steigerungen in mittleren und leichten Papieren, wo Deutschland Zusterberg bis M. 4100, Hansa Silberberg bis M. 3700, Delbrangen bis M. 1625, Hohenzollern bis M. 3900, Immenrode bis M. 3600, Siegfried 1 bis M. 4400 und Rothenberg bis M. 2900 lebhaft gekauft wurden. Vernachlässigt waren Gütershall und Vollenrode, die ihren Kurs nicht über M. 3700 bzw. M. 3800 zu erhöhen vermochten. Am Aktienmarkt bewegten sich die Steigerungen zwischen 5 bis 10 Prozent. Für Sigmundshall ging die Erhöhung darüber hinaus, da nach anfänglichen Umsätzen zu etwa 160 Prozent schließlich ein Preis von ca. 172 Prozent erzielt wurde. Die Umsätze auf diesem Gebiete erstreckten sich auf sämtliche gehandelten Werte. Von sog. Bohrwerten wurden nur Mariaglad bei M. 120 reger gehandelt, während die übrigen Kurse und Anteile vernachlässigt blieben.

Der Verkehr am Erzkaufenmarkt war gering, doch vermochte sich die bessere Stimmung gut zu behaupten. Für

Altenberg und Neue Hoffnung und Sanbestrone traten zu leicht befristeten Preisen Käufer auf. Indes wurden nur Victoria Pittfeld bei M. 2450 beträchtlich über vorwöchentlichem Kurse gehandelt.

Holländische Monatsstatistik von Kaffee laut Angaben der N.-S.-M. und der Mäster.

Das Geschäft war während des abgelaufenen Monats still und beschränkte sich nur auf Befriedigung dringenden Bedarfs. Da vom 1. Juli an Brasilien wieder in der Lage ist zu exportieren, so wird eine Belebung des Geschäftes unabweisbar eintreten, und zwar um so mehr, als die Vorräte allenthalben auf das äußerste reduziert sind. Es bleibt nur bedauerlich, daß die Disparität zwischen den Kaffee-Forderungen und den Termin-Werten noch zu genommen hat. In gutordinär Java ging wenig um. Der Markt schließt auf Basis von 40½ C. für gut ordinär Java und 24 C. für good average Santos. Eine neue Schätzung der Gouvernements-Java-Ernte liegt nicht vor. Die am 22. cr. abgehaltene N.-S.-M.-Auktion mit einem Angebot von ca. 15.000 Bn. Java Kaffee ergab einen Ablauf von 40½ C. für gut ordinär Java. Von Santos ist nichts unterwegs. Die Ablieferungen betrugen im Juni: bei der N.-S.-M. 3675 Ballen, bei Privataten (inkl. Santos) 83.079 Ballen, zusammen 86.754 Ballen.

Die Tageszufuhren betrugen vom 1. Juli a. v. bis 28. cr.: 2.872.000 Ballen in Rio und 9.481.000 Ballen in Santos, also zusammen 12.353.000 Ballen gegen 10.276.000 Ballen im gleichen Zeitraum 1908. Es sind also in diesem Jahre 2.077.000 Ballen mehr in die Statistik eingetreten als gleichzeitig in 1908. Man kann also annehmen, daß unter den Santos-receipts für den Monat Juni von zusammen 312.000 Ballen wenigstens 150.000 Ballen Kaffee der neuen Ernte sind, daß die abgelaufene Ernte nicht mehr als ca. 9¼ Millionen Ballen Santos und ca. 2.900.000 Ballen Rio ergeben hat, also ziemlich genau die Ziffern, die von den zuverlässigsten Firmen früher als Schätzung veröffentlicht worden sind. Man darf außerdem auch ganz bestimmt annehmen, daß weniger als in einem der vorhergehenden Jahre aus der abgelaufenen Santos-ernte im Innern zurückgeblieben ist. Verträge, die darüber anders lautende Vermutungen aussprechen, sind wohl nicht zuverlässig, denn welches Interesse sollten wohl die Pflanzler mit Bezug auf die bestehenden Verhältnisse gerade in diesem Jahre daran gehabt haben, Kaffee zurückzuhalten, wozu umsoweniger Veranlassung besteht, als die jetzt beginnende Ernte doch ein reichlicheres Ertragnis ergibt? Da heute ein jährlicher Verbrauch von Kaffee von ca. 18½ Millionen Ballen Kaffee als feststehend zu betrachten ist, so wird die kommende Ernte, wenn das neue Projekt der Vernichtung von 10 pCt. der Ernte seitens des Valuations-Unternehmens zur Ausführung kommt, nicht mehr Brasil-Kaffee liefern, als der Konsum erfordert, wobei noch in die Waagschale fällt, daß die greifbaren Vorräte von Brasil-Kaffee überall in der ganzen Welt außerordentlich klein sind.

Marktbericht.

(Wochenbericht von Jonas Hoffmann).

Neuß, 2. Juli. Die Knappheit in Weizen hat sich neuerdings verschärft und nötigt die Käufer, die weiter erhöhten Forderungen anzulegen. Roggen, Hafer, Gerste und Mais sind dagegen bei fester Gesamtstimmung unverändert. Weizenmehl ist rege begehrt und teurer. Der Absatz in Roggenmehl ist zu unbedeutenden Preisen ein befriedigender. Weizenkleie stiller. Tagespreise: Weizen bis M. 275, Roggen bis M. 210, Hafer bis M. 195 die 1000 Kg., Weizenmehl No. 000 ohne Sack bis M. 35, Roggenmehl ohne Sack M. 27 die 100 Kg., Weizenkleie mit Sack M. 5,45 die 50 Kg.

Das dieswöchige Geschäft in Mischkaffee war wiederum sehr still, die Haltung jedoch eine feste. Geringere Abladungen von Argentinien veranlaßten eine weitere erhebliche Steigerung der Reisfantenpreise, wodurch die ohnehin bestehende Zurückhaltung der Käufer noch verstärkt wird. Reisöl wird von den Herstellern wesentlich höher gehalten. Die Kaufkraft ist ziemlich rege. Mischöl still und behauptet. Oelfutur stetig. Tagespreise bei Abnahme von Potten: Mischöl ohne Sack bis M. 57,50 ab Neuß, Reisöl ohne Sack bis M. 47,25 die 100 Kg. Frucht Parität Geldern.

Woolmarkt.

(Wochenbericht von Hornby Hemmings u. Co., Baumwollmäcker in Liverpool.)

Der Markt ist während der letzten paar Tage sehr tätig gewesen und größere Fluktuationen waren an der Tagesordnung. Begünstigt von schlechten Erntennachrichten aus mehreren Teilen der Zone, haben die amerikanischen Märkte ihre Käufe fortgesetzt und 1/4 A stetig gehoben bis auf 6.14. Dieser hohe Preis veranlaßte viele Hausierer, zu Realisationen zu streichen, doch der Markt ist stetig trotz dieser großen Gewinnverluste. Man kann die Wahrnehmung machen, daß, so oft eine Hausiergruppe ihre Engagements ausverkauft, eine neue starke Kombination ihren Platz nimmt und versucht, Preise weiter zu treiben.

Woolmärkte im Süden sind sehr fest und es liegen zahlreiche Berichte vor, wonach im Innern sich nur sehr kleine Baumwollmengen befinden. Ein Beweis für die stetig zunehmende Konsumkraft der Welt bietet der Umstand, daß die Plazierung der großen Ernte dieser Saison (13.500.000—14.000.000 Ballen) auf gar keine Schwierigkeiten stieß und daß Spinner, wie verlautet, sogar Schwierigkeiten haben, sich das zu sichern, was sie noch benötigen.

Man ist sich darüber einig, daß eine große Ernte unbedingt nötig ist, und bei dem schlechten Anfang, den die Ernte genommen hat, sind die Aussichten eben nicht die besten. Die Industrielage in Manchester ist eine unbefriedigende, doch in Amerika ist sie gut.

Russischer Getreidemarktbericht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Odessa, 15. (28.) Juni. Das Wetter war hier in der letzten Zeit sehr frühzeitig, gestern gingen über Odessa und Umgebung zweimal starke Gewitter mit sehr ergiebigen Regenfällen und etwas Hagel und von Südrussland liegen überall günstige Witterungs- und Saatenslandsberichte vor. Die Ernteausichten sind sehr günstig. Wir erwarten eine Übermittel-ernte in Sommergetreide und die Nachrichten aus Kozlow am Don sind gleich günstig. Winterweizen wird im Südrussland aber doch weniger fringen, da für diesen die Niederschläge nach der Dürre teilweise zu spät kamen. Sommerweizen steht an der Wolga und dem Nordosten gleich gut, wo das Wetter, ebenso wie im Zentrum und Norden, für Roggen und Hafer, viel wärmer und besser geworden ist. Die Zufuhren von Weizen haben im Südrussland völlig aufgehört und unsere Bureaus in Nikolajew und Odesa sind mangels Ware geschlossen. Vom Kow und den nördlichen Häfen mögen noch ziemlich Mengen fortkommen, aber im allgemeinen

werden die Verschiffungen in der nächsten Zukunft stark abfallen. Unser Markt bleibt für Weizen sehr fest, weil im Inlande keine Vorräte mehr vorhanden sind. Die Mühlen zahlen Preise von M. 1.50—1.52, das ist Parität M. 2.10—2.12 und unsere loco-Preise sind mithin viel zu hoch für den Export. Roggen hier fest gehalten, in Deutschland matter. Angeboten wird südrussischer 9 Pud 15:20 schwimmend mit M. 148, M. 145—146 machbar, der Herbst 9:10-15 resp. 72-73 Kilo M. 143—143 erzielt. Gerste: Es ist ziemlich viel abgeladen worden und für schwimmende drückt dies auf die Preise, so daß dieser Termin zurzeit der billigste ist. Für spätere Abladung macht sich etwas bessere Nachfrage bemerkbar. Wir notieren für 58-59 Kilo schwimmend M. 117.50, Juni M. 118, Juli M. 118—119, August-Dezember M. 117.50 und Januar-April monatlich M. 119. Für spätere Termine fehlt es aber doch an prima Verkäufern. Wir hoffen, daß sich das Geschäft jetzt wieder beleben wird, nachdem auf der in der vorletzten Woche in Berlin stattgefundenen Konferenz offizielle Analysebedingungen aufgestellt und damit die Streitigkeiten aus der Welt geschafft worden sind. Mais matter und wenig Geschäft. Südrussland und die Donau sind für vorliegende Termine gegenüber Zaplata zu teuer und für spätere Termine sind die Vereinigten Staaten am billigsten. Hafer: Es macht sich etwas mehr Interesse der Herbst für Gewichtshäfer geltend bei M. 123—124. Kleie ist williger. Wir notieren heute für lose per Sommermonate M. 98, grobe für die Wintermonate je nach Qualität M. 99. Feinsaat: Der Artikel bleibt fest. Es ist in der letzten Woche eine schwimmende Partie 4 Prozent Roboroffsk Feinsaat zu M. 243 verkauft worden und dieser Preis repräsentiert auch den heutigen Wert prompter Ware. Für die neue Saison ist das Geschäft noch unentwickelt. Es liegen Offerten der Herbst zu M. 245 vor, die aber einstweilen noch nicht genommen werden. Einige Markt weniger dürfte zu machen sein. Rabisfontuchen sind gut gefragt. Es gibt Käufer für Bauernkuchen bei circa M. 96, hydraulisch gepresste Kuchen bei circa M. 93—94. An besonders günstig gelegenen Stellen des südlichen Welt beginnt die Ernte diese Woche. P. A.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Mühlenfabrikate.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

E. Mannheim, 2. Juli. Auch diese Woche brachte den Mühlen und Mischhändlern wieder ein lebhaftes Geschäft. Weizenmehl wurde täglich sehr zufriedenstellend abgeschossen ebenso Roggenmehl, dessen Nachfrage sich anhaltend steigerte. Die Abmessungen waren in beiden Mehlartern sehr stark. — Durch den anhaltenden Regen mehte sich das Grünfutter ziemlich stark, weshalb die Mühlen-ebfälle vorübergehend etwas langsamer bezogen wurden, dagegen fanden die Abschüsse für spätere Lieferungsstermine namentlich in allen Sorten Kleie in bisherigem Umfang statt. Von Futtermehl blieb Gerstefuttermehl am meisten gesucht. Die Tendenz war für alle Mühlenfabrikate fortwährend sehr fest. Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl No. 0 M. 37,25, desgleichen No. 1 M. 35,75, desgleichen No. 3 M. 33,75, desgleichen No. 4 M. 30,75, Roggenmehl Basis No. 0/1 M. 27,50, Weizenfuttermehl M. 13,75, Roggenfuttermehl M. 14,50, grobe Weizenkleie M. 14,60, feine Weizenkleie M. 11,75, grobe Roggenkleie M. 12, Roggenkleie M. 12,75. Alles per 100 Kilo brutto mit Sack, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen“.

Obst.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Aus Süddeutschland, 1. Juli. Am süddeutschen Obstmarkt war der Verkehr mit Früchten recht lebhaft. In der Rheinpfalz, wo die Ernte über alles Erwartetes gut ausfällt, wurden am Freinheimer und Weisenheimer Märkte täglich ganz bedeutende Mengen zur Anlieferung gebracht. Der Absatz ging fortgesetzt flott von statten. Die Preise, die anfänglich recht hohe waren, gingen infolge der rasch aufeinander folgenden Andienung der Spätkörner stark zurück. Es kosteten in letzten Tagen Schwarze, Verchen-, Mohren-, Lambberger-, und Baumkirschen M. 10 bis 15, Sauerkirschen M. 18 bis 20, und Weichselkirschen M. 20 bis 24 der Zentner. Ananas Erdbeeren ergielten M. 30 bis 40, Stachelbeeren M. 11 bis 13 und Johannisbeeren M. 12 bis 15 die 50 Kilo.

Holz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Neues Rundholz gelangte in verstärktem Maße hier an. Alte Rundhölzer sind jetzt nur noch in geringer Menge vorhanden und hofft man letztere bald untergebracht zu haben. Die Preise sind für altes Holz, wie dies nicht anders zu erwarten ist, jetzt sehr gedrückt. Bei dem Übergang neuer Hölzer werden jetzt seitens der Rangholzhändler in den Preisen Konzessionen gemacht, sobald im Verkauf lebhafterer Umsatz zu erwarten ist. Neue Blöbe sind im hiesigen Hafen mehrfach eingetroffen. Die letzten Uebergänge brachten als Durchschnittspreis einen Erlös von 64 bis 65 Pfennig für den rheinischen Aufstufung Wasserweg frei Köln-Duisburg. Durch die neuerdings anhaltende bessere Witterung konnten größere Mengen Holz aus dem Walde gebracht werden und so werden jetzt auch die Zufuhren an den Märkten größeren Umfang erreichen. Am Brettermarkt macht sich nach und nach ein besserer Verkehr bemerkbar. Die Preise lassen aber noch zu wünschen übrig. Die Ursache wird darin gefunden, daß der Nachfrage ein größeres Angebot gegenübersteht. In Ausschaffbrettern trifft dies hauptsächlich zu. Die Wasserläger arbeiten jetzt mit vollem Betriebe.

Wochenmarktbericht über den Viehverkehr

vom 28. Juni bis 3. Juli.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“).

Der Rindermarkt war mittelmäßig besetzt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 991 Stück, der Handel war mittelmäßig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen 74—80 M., Bullen (Korren) 62—68 M., Rinder 66—78 M., Kühe 48 bis 72 Mark.

Auf dem Kälbermarkt fanden am 28. Juni 272 Stück, am 1. Juli 303 Stück zum Verkauf. Geschäftverkehr mittelmäßig. Preise pro 50 Kgr. Schlachtgewicht 75—85 M.

Schweine wurden in der Woche 2562 Stück aufgetrieben, 50 Kgr. Schlachtgewicht kosteten 70—71 M. bei lebhaftem Marktverkehr.

Der Ferkelmarkt war mit 338 Stück besetzt. Handel lebhaft. Pro Stück wurden M. 13—20 bezahlt.

Damentoiletten!

Prym's Zukunft Druckknopf

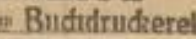


Dauernd wunderbarer niemals versagender Taillen-Schluss u. Sitz, nur erreichbar an Toilettten bei Verwendung von **Prym's Zukunft Druckknopf**

Jeder Knopf nur zuverlässig u. echt mit dem eingepprägten

Namen  PRYM

5415

Zeitungs-Makulatur Dr. H. Haas  Bunddruckerei

„Automors“

Ist das beste konzentrierte
Reinigungs- u. Desinfektionsmittel
der Gegenwart.

Giftfrei, geruchlos in den vorgeschriebenen
Lösungen, billig im Gebrauch, von unüber-
troffener Wirkung, **Ungeziefer u. Bazillen**
vernichtend, bereitet jede **Ansteckungs-
gefahr bei Krankheiten** von Mensch
und Tier, reinigt die Zimmerluft und beseitigt

die lästige **Fliegenplage**. Zu haben in allen Apotheken und
Drogenhandlungen oder direkt durch

Gebr. Heyl & Co. Aktien-Gesellschaft Berlin-Charlottenburg.

Literatur gratis.

General-Vertreter für das Grossherzogtum Baden:

Romanus Conrad, Berlin-Charlottenburg, Suarezs r. 24/25

Fahrrad-Haus Jean Rief, Mannheim

L 2,9

Telephon 3222

L 2,9



Allain-Vertrieb der berühmtesten bekannten F. N. 1 u. 4 Cylinder-Motorräder der Fabrique Nationale d'Armes de Guerre, Herstal, Belgien.
Das neue leichte 2 P. S. F. N. 1 Cylinder-Motorrad mit 2 Geschwindigkeiten, Leerlauf, Cardan-Antrieb und vollkommenster Feder-
gabel ist das Ideal aller Motorradfahrer.
F. N. 4 Cylinder-Typen: 4 u. 5-6 P. S. mit Cardan-Antrieb u. Feder-gabel.

Allain-Vertrieb der Diamant-, Presto- u. Polarstern-Fahrräder. — Nur erstklassige Erzeugnisse. —
Stallin-Station des Kaiserlichen Automobilklub.
Reparaturen an Motorfahrzeugen, Fahrrädern und Nähmaschinen unter Garantie.

Büchertisch.

(Anzeigen bei der Redaktion eingelangener Bücher und Zeit-
schriften. Unbefristete Verrechnungen nach Auswahl.)

Reich, Carl, „Der praktische Kaufmann“. Ein Unter-
richts- und Nachschlagewerk des gesamten kaufmännischen Wissens.
Für Kantor und Hand. Vollständig in etwa 45 abt. bis vier-
zehnteligen Lieferungen à 60 Pfennig. Literaturverlag, Offen-
bach. Lieferung 1. Bz. — 9^{te}, 32 Seiten, Preis 60 Pf. —
Mit dem vorliegenden Heft beginnt die Veröffentlichung eines
umfangreichen Lieferungsverkes, das sich an die weitesten kauf-
männischen Kreise wendet. Gemäß dem Prospekt des Verlags
soll das Gesamtwerk in vier Teilen die gesamte Buchführung (ein-
fache, doppelte und amerikanische), die kaufmännische Korrespon-
denz, Wechsellehre und postalistischen Bestimmungen, die Gehe-
und Prozeduren sowie das gesamte Gebiet des kaufmännischen
Rechnens in ausführlicher und gemeinverständlich Darstellung
enthalten.

Bequem in der Beileitung lassen sich die kleinen Sprach-
führer von Otto Robert unterbringen, die im Verlage von Otto
Walter in Ravensburg erscheinen. Und dennoch sind sie
ausgerüstet reichhaltig und dabei übersichtlich. Das spanische Hän-

den (italienisch, französisch, englisch) sind auch (schon erschienen)
bringt zunächst einen Abschnitt „Konversation“, dessen praktische
Terminordnung sich die Verlagshandlung hat gleichfalls schärfen
lassen. Neben dem eigentlichen Text der Konversation finden
wir in besonderer Spalte eine reiche Anzahl einschlägiger Aus-
drücke zusammengestellt, so daß man ohne Mühe viel weitere Fragen
und Antworten geben kann, je nachdem man sie braucht. Dazu
kommen zwei Notwörterbücher und eine Anleitung zum spanischen
Sprechen, knapp aber klar gehalten. Das über 100 Seiten um-
fassende Büchlein kostet nur 80 Pf.

Paul Pinand's illustrierte Romane und Novellen. S. Schott-
länder'sche Verlagsanstalt, Berlin. Lieferung 1. Preis
40 Pfennig. Das mit zahlreichen Illustrationen versehene Heft
dürfte sehr viele Liebhaber und Freunde finden. Für den ersten
Band sind vorgelesen „Der und Frau Weber“. In einer
dreifachen 2. Klasse und „Kleiner Schnabel“. Schöpfungen
fantastischer Meisterhaftigkeit sind es, die Paul Pinand der
deutschen Leswelt zu bieten vermag! So lautet das Urteil unserer
Zeit.

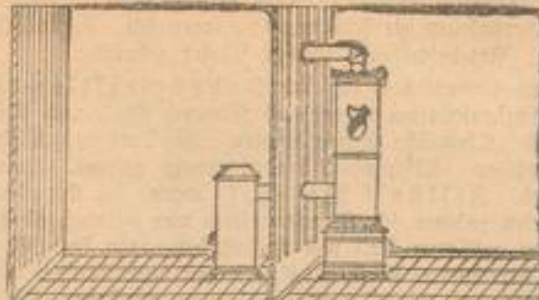
„Das Scherzweilen, insbesondere der neue Postfachverkehr“
wird vom Rechtsanwalt Dr. Max Trimborn II in Köln in der
jeden erschienenen Juni-Nummer der Frankfurter Zeitungen

Zügel & Bassler, Mannheim

Heisswasser- und Heizapparate-Fabrik. — Rheinländerstrasse 54. — Telephon 2342.
Kostenlose Zimmerheizung und Heisswasser-Erzeugung.



Eigene
Email-Anstalt.



Die in allen Staaten patentierten Zügel'schen Heizapparate „Triumph“, sowie die Heizwasser-Apparate „Ideal“ erzielen
die besten Leistungen bei jeder Art von Heizungen. Sie können an jedem Heiz-, Damp-, Kamin- u. m. ohne jede bauliche
Veränderung angebracht werden und sind bei jedem Umzug wieder verbringbar. — Dieselben sind die besten Heiz- und Damp-
maschinen in jeder Hinsicht und für jeden Haushalt, Restaurationen, Bäder, Regenerien, Maschinenhäuser, etc.
Büros, Schulen, Kassen, Konjunktions- und Kinderzimmer etc. geeignet. — Patentiert in allen Kulturstaaten und geschützt
mit goldenen Medaillen und Diplomen. — Grössten Aufstellung durch höchste erprobte Konstrukteure. Circa 4000 im Betrieb
haben 900 in Mannheim. — Heizwasseranlagen zu Badewannen von 150 Lit. an. 23160

Moritz Hille, G.m.b.H. Dresden-Löbtau.



Sauggas-
Leuchtgas-
Benzin-
Rohöl-
etc.

Motore.

Butz & Leitz

Maschinen- und Waagenfabrik
Mannheim — Post Rheinau

Bureau und Fabrik: Rheinauhafen. * Telephon No. 1303.

Langjährige Spezialitäten.

82660

Brücken-Waagen und Hebezeuge

jeder Grösse und Tragkraft.

Bitte Achtung auf Firma u. Telephonnummer 1303.

Prima Apfelwein

verkantet in Gebinden von
50 Liter an bis 1 Liter 24 Btl.
an. Unbekannte gegen Stöße
nahme, die Apfelweinfabrik
von 6135

Gg. Ph. Ulrich,
Schriesheim a. D. P.



Haar-
Farbe
P. 12^{te},
Kauf-
Extrakt
1.50,
Kauf-
Extrakt
2.00,
Kauf-
Extrakt
2.50,
Kauf-
Extrakt
3.00,
Kauf-
Extrakt
3.50,
Kauf-
Extrakt
4.00,
Kauf-
Extrakt
4.50,
Kauf-
Extrakt
5.00,
Kauf-
Extrakt
5.50,
Kauf-
Extrakt
6.00,
Kauf-
Extrakt
6.50,
Kauf-
Extrakt
7.00,
Kauf-
Extrakt
7.50,
Kauf-
Extrakt
8.00,
Kauf-
Extrakt
8.50,
Kauf-
Extrakt
9.00,
Kauf-
Extrakt
9.50,
Kauf-
Extrakt
10.00,
Kauf-
Extrakt
10.50,
Kauf-
Extrakt
11.00,
Kauf-
Extrakt
11.50,
Kauf-
Extrakt
12.00,
Kauf-
Extrakt
12.50,
Kauf-
Extrakt
13.00,
Kauf-
Extrakt
13.50,
Kauf-
Extrakt
14.00,
Kauf-
Extrakt
14.50,
Kauf-
Extrakt
15.00,
Kauf-
Extrakt
15.50,
Kauf-
Extrakt
16.00,
Kauf-
Extrakt
16.50,
Kauf-
Extrakt
17.00,
Kauf-
Extrakt
17.50,
Kauf-
Extrakt
18.00,
Kauf-
Extrakt
18.50,
Kauf-
Extrakt
19.00,
Kauf-
Extrakt
19.50,
Kauf-
Extrakt
20.00,
Kauf-
Extrakt
20.50,
Kauf-
Extrakt
21.00,
Kauf-
Extrakt
21.50,
Kauf-
Extrakt
22.00,
Kauf-
Extrakt
22.50,
Kauf-
Extrakt
23.00,
Kauf-
Extrakt
23.50,
Kauf-
Extrakt
24.00,
Kauf-
Extrakt
24.50,
Kauf-
Extrakt
25.00,
Kauf-
Extrakt
25.50,
Kauf-
Extrakt
26.00,
Kauf-
Extrakt
26.50,
Kauf-
Extrakt
27.00,
Kauf-
Extrakt
27.50,
Kauf-
Extrakt
28.00,
Kauf-
Extrakt
28.50,
Kauf-
Extrakt
29.00,
Kauf-
Extrakt
29.50,
Kauf-
Extrakt
30.00,
Kauf-
Extrakt
30.50,
Kauf-
Extrakt
31.00,
Kauf-
Extrakt
31.50,
Kauf-
Extrakt
32.00,
Kauf-
Extrakt
32.50,
Kauf-
Extrakt
33.00,
Kauf-
Extrakt
33.50,
Kauf-
Extrakt
34.00,
Kauf-
Extrakt
34.50,
Kauf-
Extrakt
35.00,
Kauf-
Extrakt
35.50,
Kauf-
Extrakt
36.00,
Kauf-
Extrakt
36.50,
Kauf-
Extrakt
37.00,
Kauf-
Extrakt
37.50,
Kauf-
Extrakt
38.00,
Kauf-
Extrakt
38.50,
Kauf-
Extrakt
39.00,
Kauf-
Extrakt
39.50,
Kauf-
Extrakt
40.00,
Kauf-
Extrakt
40.50,
Kauf-
Extrakt
41.00,
Kauf-
Extrakt
41.50,
Kauf-
Extrakt
42.00,
Kauf-
Extrakt
42.50,
Kauf-
Extrakt
43.00,
Kauf-
Extrakt
43.50,
Kauf-
Extrakt
44.00,
Kauf-
Extrakt
44.50,
Kauf-
Extrakt
45.00,
Kauf-
Extrakt
45.50,
Kauf-
Extrakt
46.00,
Kauf-
Extrakt
46.50,
Kauf-
Extrakt
47.00,
Kauf-
Extrakt
47.50,
Kauf-
Extrakt
48.00,
Kauf-
Extrakt
48.50,
Kauf-
Extrakt
49.00,
Kauf-
Extrakt
49.50,
Kauf-
Extrakt
50.00,
Kauf-
Extrakt
50.50,
Kauf-
Extrakt
51.00,
Kauf-
Extrakt
51.50,
Kauf-
Extrakt
52.00,
Kauf-
Extrakt
52.50,
Kauf-
Extrakt
53.00,
Kauf-
Extrakt
53.50,
Kauf-
Extrakt
54.00,
Kauf-
Extrakt
54.50,
Kauf-
Extrakt
55.00,
Kauf-
Extrakt
55.50,
Kauf-
Extrakt
56.00,
Kauf-
Extrakt
56.50,
Kauf-
Extrakt
57.00,
Kauf-
Extrakt
57.50,
Kauf-
Extrakt
58.00,
Kauf-
Extrakt
58.50,
Kauf-
Extrakt
59.00,
Kauf-
Extrakt
59.50,
Kauf-
Extrakt
60.00,
Kauf-
Extrakt
60.50,
Kauf-
Extrakt
61.00,
Kauf-
Extrakt
61.50,
Kauf-
Extrakt
62.00,
Kauf-
Extrakt
62.50,
Kauf-
Extrakt
63.00,
Kauf-
Extrakt
63.50,
Kauf-
Extrakt
64.00,
Kauf-
Extrakt
64.50,
Kauf-
Extrakt
65.00,
Kauf-
Extrakt
65.50,
Kauf-
Extrakt
66.00,
Kauf-
Extrakt
66.50,
Kauf-
Extrakt
67.00,
Kauf-
Extrakt
67.50,
Kauf-
Extrakt
68.00,
Kauf-
Extrakt
68.50,
Kauf-
Extrakt
69.00,
Kauf-
Extrakt
69.50,
Kauf-
Extrakt
70.00,
Kauf-
Extrakt
70.50,
Kauf-
Extrakt
71.00,
Kauf-
Extrakt
71.50,
Kauf-
Extrakt
72.00,
Kauf-
Extrakt
72.50,
Kauf-
Extrakt
73.00,
Kauf-
Extrakt
73.50,
Kauf-
Extrakt
74.00,
Kauf-
Extrakt
74.50,
Kauf-
Extrakt
75.00,
Kauf-
Extrakt
75.50,
Kauf-
Extrakt
76.00,
Kauf-
Extrakt
76.50,
Kauf-
Extrakt
77.00,
Kauf-
Extrakt
77.50,
Kauf-
Extrakt
78.00,
Kauf-
Extrakt
78.50,
Kauf-
Extrakt
79.00,
Kauf-
Extrakt
79.50,
Kauf-
Extrakt
80.00,
Kauf-
Extrakt
80.50,
Kauf-
Extrakt
81.00,
Kauf-
Extrakt
81.50,
Kauf-
Extrakt
82.00,
Kauf-
Extrakt
82.50,
Kauf-
Extrakt
83.00,
Kauf-
Extrakt
83.50,
Kauf-
Extrakt
84.00,
Kauf-
Extrakt
84.50,
Kauf-
Extrakt
85.00,
Kauf-
Extrakt
85.50,
Kauf-
Extrakt
86.00,
Kauf-
Extrakt
86.50,
Kauf-
Extrakt
87.00,
Kauf-
Extrakt
87.50,
Kauf-
Extrakt
88.00,
Kauf-
Extrakt
88.50,
Kauf-
Extrakt
89.00,
Kauf-
Extrakt
89.50,
Kauf-
Extrakt
90.00,
Kauf-
Extrakt
90.50,
Kauf-
Extrakt
91.00,
Kauf-
Extrakt
91.50,
Kauf-
Extrakt
92.00,
Kauf-
Extrakt
92.50,
Kauf-
Extrakt
93.00,
Kauf-
Extrakt
93.50,
Kauf-
Extrakt
94.00,
Kauf-
Extrakt
94.50,
Kauf-
Extrakt
95.00,
Kauf-
Extrakt
95.50,
Kauf-
Extrakt
96.00,
Kauf-
Extrakt
96.50,
Kauf-
Extrakt
97.00,
Kauf-
Extrakt
97.50,
Kauf-
Extrakt
98.00,
Kauf-
Extrakt
98.50,
Kauf-
Extrakt
99.00,
Kauf-
Extrakt
99.50,
Kauf-
Extrakt
100.00,
Kauf-
Extrakt
100.50,
Kauf-
Extrakt
101.00,
Kauf-
Extrakt
101.50,
Kauf-
Extrakt
102.00,
Kauf-
Extrakt
102.50,
Kauf-
Extrakt
103.00,
Kauf-
Extrakt
103.50,
Kauf-
Extrakt
104.00,
Kauf-
Extrakt
104.50,
Kauf-
Extrakt
105.00,
Kauf-
Extrakt
105.50,
Kauf-
Extrakt
106.00,
Kauf-
Extrakt
106.50,
Kauf-
Extrakt
107.00,
Kauf-
Extrakt
107.50,
Kauf-
Extrakt
108.00,
Kauf-
Extrakt
108.50,
Kauf-
Extrakt
109.00,
Kauf-
Extrakt
109.50,
Kauf-
Extrakt
110.00,
Kauf-
Extrakt
110.50,
Kauf-
Extrakt
111.00,
Kauf-
Extrakt
111.50,
Kauf-
Extrakt
112.00,
Kauf-
Extrakt
112.50,
Kauf-
Extrakt
113.00,
Kauf-
Extrakt
113.50,
Kauf-
Extrakt
114.00,
Kauf-
Extrakt
114.50,
Kauf-
Extrakt
115.00,
Kauf-
Extrakt
115.50,
Kauf-
Extrakt
116.00,
Kauf-
Extrakt
116.50,
Kauf-
Extrakt
117.00,
Kauf-
Extrakt
117.50,
Kauf-
Extrakt
118.00,
Kauf-
Extrakt
118.50,
Kauf-
Extrakt
119.00,
Kauf-
Extrakt
119.50,
Kauf-
Extrakt
120.00,
Kauf-
Extrakt
120.50,
Kauf-
Extrakt
121.00,
Kauf-
Extrakt
121.50,
Kauf-
Extrakt
122.00,
Kauf-
Extrakt
122.50,
Kauf-
Extrakt
123.00,
Kauf-
Extrakt
123.50,
Kauf-
Extrakt
124.00,
Kauf-
Extrakt
124.50,
Kauf-
Extrakt
125.00,
Kauf-
Extrakt
125.50,
Kauf-
Extrakt
126.00,
Kauf-
Extrakt
126.50,
Kauf-
Extrakt
127.00,
Kauf-
Extrakt
127.50,
Kauf-
Extrakt
128.00,
Kauf-
Extrakt
128.50,
Kauf-
Extrakt
129.00,
Kauf-
Extrakt
129.50,
Kauf-
Extrakt
130.00,
Kauf-
Extrakt
130.50,
Kauf-
Extrakt
131.00,
Kauf-
Extrakt
131.50,
Kauf-
Extrakt
132.00,
Kauf-
Extrakt
132.50,
Kauf-
Extrakt
133.00,
Kauf-
Extrakt
133.50,
Kauf-
Extrakt
134.00,
Kauf-
Extrakt
134.50,
Kauf-
Extrakt
135.00,
Kauf-
Extrakt
135.50,
Kauf-
Extrakt
136.00,
Kauf-
Extrakt
136.50,
Kauf-
Extrakt
137.00,
Kauf-
Extrakt
137.50,
Kauf-
Extrakt
138.00,
Kauf-
Extrakt
138.50,
Kauf-
Extrakt
139.00,
Kauf-
Extrakt
139.50,
Kauf-
Extrakt
140.00,
Kauf-
Extrakt
140.50,
Kauf-
Extrakt
141.00,
Kauf-
Extrakt
141.50,
Kauf-
Extrakt
142.00,
Kauf-
Extrakt
142.50,
Kauf-
Extrakt
143.00,
Kauf-
Extrakt
143.50,
Kauf-
Extrakt
144.00,
Kauf-
Extrakt
144.50,
Kauf-
Extrakt
145.00,
Kauf-
Extrakt
145.50,
Kauf-
Extrakt
146.00,
Kauf-
Extrakt
146.50,
Kauf-
Extrakt
147.00,
Kauf-
Extrakt
147.50,
Kauf-
Extrakt
148.00,
Kauf-
Extrakt
148.50,
Kauf-
Extrakt
149.00,
Kauf-
Extrakt
149.50,
Kauf-
Extrakt
150.00,
Kauf-
Extrakt
150.50,
Kauf-
Extrakt
151.00,
Kauf-
Extrakt
151.50,
Kauf-
Extrakt
152.00,
Kauf-
Extrakt
152.50,
Kauf-
Extrakt
153.00,
Kauf-
Extrakt
153.50,
Kauf-
Extrakt
154.00,
Kauf-
Extrakt
154.50,
Kauf-
Extrakt
155.00,
Kauf-
Extrakt
155.50,
Kauf-
Extrakt
156.00,
Kauf-
Extrakt
156.50,
Kauf-
Extrakt
157.00,
Kauf-
Extrakt
157.50,
Kauf-
Extrakt
158.00,
Kauf-
Extrakt
158.50,
Kauf-
Extrakt
159.00,
Kauf-
Extrakt
159.50,
Kauf-
Extrakt
160.00,
Kauf-
Extrakt
160.50,
Kauf-
Extrakt
161.00,
Kauf-
Extrakt
161.50,
Kauf-
Extrakt
162.00,
Kauf-
Extrakt
162.50,
Kauf-
Extrakt
163.00,
Kauf-
Extrakt
163.50,
Kauf-
Extrakt
164.00,
Kauf-
Extrakt
164.50,
Kauf-
Extrakt
165.00,
Kauf-
Extrakt
165.50,
Kauf-
Extrakt
166.00,
Kauf-
Extrakt
166.50,
Kauf-
Extrakt
167.00,
Kauf-
Extrakt
167.50,
Kauf-
Extrakt
168.00,
Kauf-
Extrakt
168.50,
Kauf-
Extrakt
169.00,
Kauf-
Extrakt
169.50,
Kauf-
Extrakt
170.00,
Kauf-
Extrakt
170.50,
Kauf-
Extrakt
171.00,
Kauf-
Extrakt
171.50,
Kauf-
Extrakt
172.00,
Kauf-
Extrakt
172.50,
Kauf-
Extrakt
173.00,
Kauf-
Extrakt
173.50,
Kauf-
Extrakt
174.00,
Kauf-
Extrakt
174.50,
Kauf-
Extrakt
175.00,
Kauf-
Extrakt
175.50,
Kauf-
Extrakt
176.00,
Kauf-
Extrakt
176.50,
Kauf-
Extrakt
177.00,
Kauf-
Extrakt
177.50,
Kauf-
Extrakt
178.00,
Kauf-
Extrakt
178.50,
Kauf-
Extrakt
179.00,
Kauf-
Extrakt
179.50,
Kauf-
Extrakt
180.00,
Kauf-
Extrakt
180.50,
Kauf-
Extrakt
181.00,
Kauf-
Extrakt
181.50,
Kauf-
Extrakt
182.00,
Kauf-
Extrakt
182.50,
Kauf-
Extrakt
183.00,
Kauf-
Extrakt
183.50,
Kauf-
Extrakt
184.00,
Kauf-
Extrakt
184.50,
Kauf-
Extrakt
185.00,
Kauf-
Extrakt
185.50,
Kauf-
Extrakt
186.00,
Kauf-
Extrakt
186.50,
Kauf-
Extrakt
187.00,
Kauf-
Extrakt
187.50,
Kauf-
Extrakt
188.00,
Kauf-
Extrakt
188.50,
Kauf-
Extrakt
189.00,
Kauf-
Extrakt
189.50,
Kauf-
Extrakt
190.00,
Kauf-
Extrakt
190.50,
Kauf-
Extrakt
191.00,
Kauf-
Extrakt
191.50,
Kauf-
Extrakt
192.00,
Kauf-
Extrakt
192.50,
Kauf-
Extrakt
193.00,
Kauf-
Extrakt
193.50,
Kauf-
Extrakt
194.00,
Kauf-
Extrakt
194.50,
Kauf-
Extrakt
195.00,
Kauf-
Extrakt
195.50,
Kauf-
Extrakt
196.00,
Kauf-
Extrakt
196.50,
Kauf-
Extrakt
197.00,
Kauf-
Extrakt
197.50,
Kauf-
Extrakt
198.00,
Kauf-
Extrakt
198.50,
Kauf-
Extrakt
199.00,
Kauf-
Extrakt
199.50,
Kauf-
Extrakt
200.00,
Kauf-
Extrakt
200.50,
Kauf-
Extrakt
201.00,
Kauf-
Extrakt
201.50,
Kauf-
Extrakt
202.00,
Kauf-
Extrakt
202.50,
Kauf-
Extrakt
203.00,
Kauf-
Extrakt
203.50,
Kauf-
Extrakt
204.00,
Kauf-
Extrakt
204.50,
Kauf-
Extrakt
205.00,
Kauf-
Extrakt
205.50,
Kauf-
Extrakt
206.00,
Kauf-
Extrakt
206.50,
Kauf-
Extrakt
207.00,
Kauf-
Extrakt
207.50,
Kauf-
Extrakt
208.00,
Kauf-
Extrakt
208.50,
Kauf-
Extrakt
209.00,
Kauf-
Extrakt
209.50,
Kauf-
Extrakt
210.00,
Kauf-
Extrakt
210.50,
Kauf-
Extrakt
211.00,
Kauf-
Extrakt
211.50,
Kauf-
Extrakt
212.00,
Kauf-
Extrakt
212.50,
Kauf-
Extrakt
213.00,
Kauf-
Extrakt
213.50,
Kauf-
Extrakt
214.00,
Kauf-
Extrakt
214.50,
Kauf-
Extrakt
215.00,
Kauf-
Extrakt
215.50,
Kauf-
Extrakt
216.00,
Kauf-
Extrakt
216.50,
Kauf-
Extrakt
217.00,
Kauf-
Extrakt
217.50,
Kauf-
Extrakt
218.00,
Kauf-
Extrakt